

**Nachhaltige Entwicklung
an der Universität
Duisburg-Essen**
Ein Bericht des napro
2020

Danke!

Dieser Bericht steckt voller wegweisender Beiträge von Angehörigen der UDE.
Das napro-Team bedankt sich für Ihre Unterstützung und Ihre Geduld!

„Mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung drückt die internationale Staatengemeinschaft ihre Überzeugung aus, dass sich die globalen Herausforderungen nur gemeinsam lösen lassen. [...] Das Kernstück der Agenda 2030 sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs). Die 17 SDGs berücksichtigen erstmals alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Soziales, Umwelt, Wirtschaft – gleichermaßen. Die 17 SDGs sind unteilbar und bedingen einander. Diesen sind fünf Kernbotschaften vorangestellt, die die Zusammenhänge zwischen den Zielen verdeutlichen. Sie betreffen Mensch, Planet, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft. Im Englischen spricht man von den „5 Ps“: People, Planet, Prosperity, Peace, Partnership.“

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2017): Der Zukunftsvertrag für die Welt. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Bonn/Berlin. S.7.

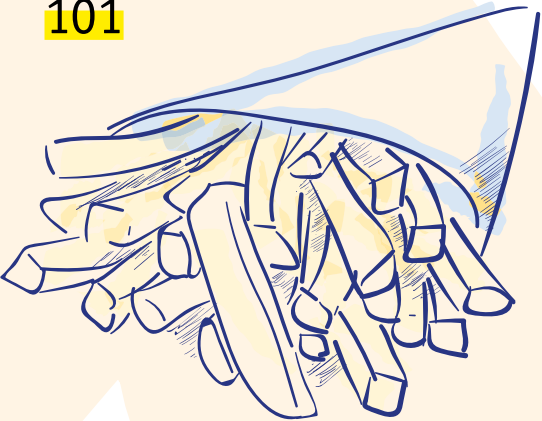


31



58

101



76

4	Vorworte
6	Der Weg zum Nachhaltigkeitsbericht
10	Zum Nachhaltigkeitsverständnis des Berichts
11	Nachhaltigkeit in den Leitlinien
12	Facetten der UDE

16	Gemeinsam für nachhaltige Entwicklung
18	Prozessmanagement und Governance
28	Nachhaltigkeit in der Forschung
44	Nachhaltigkeit in der Lehre
52	Nachhaltigkeit im Betrieb
70	Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung
80	Nachhaltigkeit und Transfer in die Gesellschaft
90	Nachhaltige Netzwerke
96	Engagement für Nachhaltigkeit
112	Perspektiven für eine nachhaltige UDE
115	Nachhaltigkeit als strategische Aufgabe
116	Top 10 Handlungsbedarfe aus Sicht des napro
118	Impressum
119	Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

Liebe Leser*innen!



Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Gesellschaft kommt Hochschulen mit ihren Kernaufgaben in Lehre und Forschung eine herausragende Rolle zu: Erstens werden hier die zukünftigen Führungskräfte und Entscheidungsträger*innen ausgebildet. Die Vermittlung von nachhaltigkeitsbezogenem Wissen ist dabei ein wichtiger Grundstein für die gesellschaftliche Akzeptanz von Nachhaltigkeit. Zweitens ist die hochschulische Forschung, von der Entwicklung neuer Technologien bis zur wissenschaftlichen Begleitung

von Folgen und Wechselwirkungen, eine Voraussetzung für gesellschaftlichen Wandel im Sinne von Nachhaltigkeit. Drittens können Hochschulen in Arbeitsweisen und Verfahrensabläufen als institutionelle Akteure am Leitbild der Nachhaltigkeit wachsen. Die Universität Duisburg-Essen (UDE) bekennt sich zum Leitbild der Nachhaltigkeit und ist sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Vielmehr noch ist es ihr Ziel, ein Vorbild in diesem Themenbereich zu sein. Daher fließen Aktivitäten der Bereiche Forschung, Lehre und Betrieb in den Wissenstransfer zum Thema Nachhaltigkeit ein. Als eine der größten und jüngsten deutschen Hochschulen etablierte die UDE in diesem Kontext einen Nachhaltigkeitsprozess (napro). Ziel des napro ist die Bündelung und Vernetzung der zahlreichen vorhandenen Initiativen

und Vorhaben sowie das Aufzeigen von Entwicklungsmöglichkeiten der Universität. Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht bildet einen wichtigen Baustein des napro hin zu einer zukunftsfähigen Hochschule und fasst die nachhaltigen Aktivitäten der UDE ab 2014 zusammen. Ich lade Sie herzlich ein, den Bericht zu lesen und wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihr

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Radtke
Rektor der Universität
Duisburg-Essen

Mit der Dokumentation, die Sie in Händen halten, legt die Universität Duisburg-Essen ihren ersten Nachhaltigkeitsbericht vor. Nachhaltigkeit bedeutet für uns als Hochschule mit mehr als 42.000 Studierenden und 5.800 Beschäftigten eine große gesellschaftliche Verantwortung. Wir möchten aber nicht nur einen Beitrag zu einer nachhaltigen Gesellschaft leisten, sondern auch als Institution nachhaltiger werden. Dazu will die Universität ihren Ressourcen- und Energieverbrauch schonend, risiko- und umweltbewusst gestalten und gesundheitsbelastende Auswirkungen vermeiden. Daran arbeiten Studierende, Lehrende und Forschende sowie die Beschäftigten in Technik und Verwaltung gemeinsam. Der vorliegende Bericht beschreibt die Entwicklung der Universität Duisburg-Essen ab

2014 in den Bereichen soziale Verantwortung, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit und leitet konkrete Ziele und Maßnahmen für die nächsten Jahre ab. Für die klimaneutrale Ausrichtung des Betriebes sind dies zum Beispiel die Weiterentwicklung eines nachhaltigen Beschaffungsmanagements, der Ausbau des Energiemanagements sowie die ressourcenschonendere Gestaltung der Mobilität auf und zwischen den beiden Campi unserer Universität. Ich freue mich, dass das Thema Nachhaltigkeit im Betrieb an unserer Hochschule auf positive Resonanz stößt. Mein ganz herzlicher Dank gilt der Arbeitsgruppe napro unter der Leitung des Nachhaltigkeitsbeauftragten Professor André Niemann sowie allen Mitarbeiter*innen der UDE, die den Nachhaltigkeitsbericht erstellt haben. Der Weg zu mehr



Nachhaltigkeit ist ein Lernprozess – Sie sind herzlich eingeladen, sich mit Ihren Ideen in den Prozess einzubringen.

Ihr

Jens Andreas Meinen
Kanzler der Universität
Duisburg-Essen

Der Weg zum Nachhaltigkeitsbericht

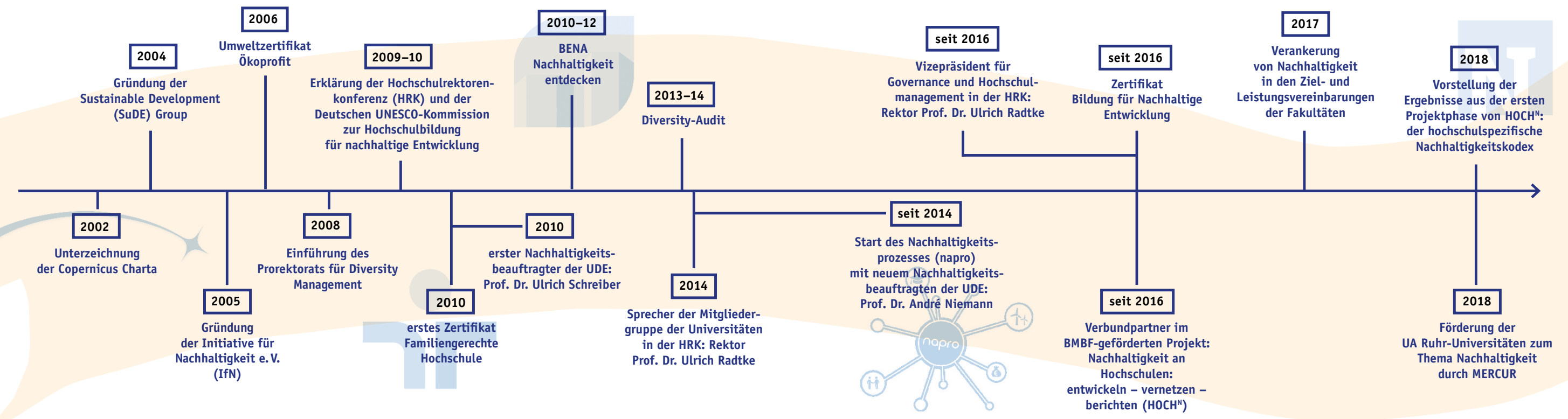


Ein Weg, viele Möglichkeiten.
Der Weg zu mehr Nachhaltigkeit und zur
Bibliothek am Campus Duisburg

Am Thema Nachhaltigkeit kommt derzeit niemand vorbei. Alle handeln scheinbar nachhaltig. Was bedeutet diese Entwicklung für den vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht? Oder, etwas provokanter gefragt: Ist Nachhaltigkeit an der Universität Duisburg-Essen (UDE) auch nur ein Versuch, diesem Megatrend gerecht zu werden? Die Antwort in diesem Bericht lautet klar und deutlich: nein! Und das zeigen auch die bisherigen Meilensteine der Entwicklung an der UDE. Denn schon weit bevor durch die große gesellschaftliche und politische Aufmerksamkeit Begriffe wie Klimakrise und Flugscham geprägt wurden, arbeiteten die Universitätsangehörigen an dem konsequenten Aufbau einer nachhaltigen Hochschule:

Erste Schritte

Bereits im Jahr 2002 machte die UDE mit ihrer Unterschrift der Copernicus Charta den Weg in Richtung Nachhaltigkeit frei. Die Copernicus Charta formuliert vor dem Hintergrund der Zerstörung der Biosphäre und damit der eigenen Lebensgrundlage durch den Menschen Leit- und Handlungsprinzipien der nachhaltigen Entwicklung für Hochschulen. Die UDE verpflichtete sich, ihre Mitarbeiter*innen und Studierenden bei der Umsetzung dieser Leit- und Handlungsprinzipien zu unterstützen.



Darauf folgte im Jahr 2004 die Gründung der Sustainable Development (SuDE) Group, die bis 2007 die interdisziplinären Kompetenzen der Universität im Bereich Forschung für nachhaltige Entwicklung bündelte. Auch die Studierenden machten sich schon vor einigen Jahren auf den Weg: Zwei Studentinnen der Kommunikationswissenschaften gründeten 2005 die Initiative für Nachhaltigkeit e. V. (IfN) mit dem Ziel, das facettenreiche Leitbild der Nachhaltigkeit über die Forschung hinaus Kommiliton*innen, Dozent*innen sowie weiteren Interessierten näher zu bringen. Die Initiative ließ sich im Jahr 2010 ins Vereinsregister eintragen und ist bis heute starke Akteurin des nachhaltigen Wandels in der Region (S.104–105).

Wege erkunden und kartieren

Die Bestandsaufnahme Nachhaltigkeit (BENA, Projekt der IfN) zeigte in den Jahren 2010 bis 2012 erstmals Aspekte der Nachhaltigkeit in den Bereichen Forschung, Lehre, Verwaltung, Betrieb und soziale Verantwortung an der UDE auf. Diese Einsichten und daraus resultierende Projekte und Verbesserungsvorschläge wie der Nachhaltigkeitsguide erlaubten eine Auszeichnung als offizielles Projekt der UN-Dekade. Der erste Nachhaltigkeitsbeauftragte der UDE von 2010 bis 2014, Professor Ulrich C. Schreiber, unterstützte BENA und

baute im Sinne der Nachhaltigkeit Brücken zwischen den involvierten Akteur*innen aus Forschung, Lehre und Verwaltung.

Einen wichtigen Schritt in Richtung soziale Nachhaltigkeit machte die UDE 2010 als sie erstmals als Familiengerechte Hochschule zertifiziert wurde. 2014 wurde die UDE aufgrund ihres Einsatzes für Familienfreundlichkeit erneut ausgezeichnet. Es folgte das Diversity-Audit „Vielfalt gestalten in NRW“ des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft 2013 und 2014. Der mehrstufige Auditierungsprozess ermöglichte es, zur Stärkung des heterogenen Profils der Studierenden und Beschäftigten sowie zur Verbesserung der Studien- und Arbeitssituation an der UDE die internen Kooperationen zu intensivieren und zentrale, zielgruppenorientierte Angebote aufzusetzen. 2019 wurde die UDE zum fünften Mal in Folge mit dem Gütesiegel Total Equality für ihre zukunftsorientierte und nachhaltige Personalpolitik ausgezeichnet.

Ein weiterer Meilenstein auf diesem Weg ist das Zertifikat Bildung für Nachhaltige Entwicklung des Instituts für Optionale Studien (IOS) und des Profilschwerpunkts Urbane Systeme, das seit 2016 allen Studierenden ermöglicht, sich in Sachen Nachhaltigkeit zertifizieren zu lassen (S.46).

Um dieses vielfältige Engagement auf feste Gleise zu bringen, beschloss die UDE, eine Anlaufstelle für alle Hochschulangehörigen ins Leben zu rufen. Der Nachhaltigkeitsprozess (napro) startete Anfang 2014 mit dem bis heute tätigen Nachhaltigkeitsbeauftragten Professor André Niemann und dem Ziel, die nachhaltige Entwicklung der UDE voranzutreiben.

Es zeigt sich also: Nachhaltigkeit an der UDE ist kein oberflächlicher, schnelllebiger Trend.

Gemeinsam gehen

Bei der nachhaltigen Transformation des Hochschulsystems ist die UDE aber nicht allein. Auch andere Hochschulen haben diesen Weg eingeschlagen. Warum also nicht gemeinsam gehen und sich gegenseitig unterstützen? Mit dem Ziel, die deutsche Hochschullandschaft nachhaltiger zu gestalten, trat die UDE daher 2016 in einen Verbund mit anfangs zehn Hochschulen und startete mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung das Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH^N)“ (S.93).

Doch wo fängt man an, wo hört man auf, wie definiert man einen Nachhaltigkeitsprozess? Um sich als Nachhaltigkeits-Team und Akteur*in zu finden, bedarf es einer Analyse der eigenen Institution: Welche

Lehrangebote gibt es zum breiten Themenspektrum der ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen und bildungspolitischen Nachhaltigkeit? Wo trägt Forschung zu den Fragestellungen der Nachhaltigkeit bei? Wie nachhaltig sind unser wissenschaftlicher Alltag und der Wissenschaftsbetrieb? Erste Antworten auf diese Fragen finden Sie im vorliegenden Bericht.

Orientiert am Hochschulspezifischen Nachhaltigkeitskodex (HS-DNK), den die UDE im HOCH^N-Verbund mit entwickelt hat (S.26–27), zeigt unser Bericht, wie Projekte und Menschen die nachhaltige Entwicklung an der UDE gestalten. Die einzelnen Aktivitäten sind den 17 Zielen einer nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen (s. Klappseite) zugeordnet. Mit den SDGs hat sich die internationale Gemeinschaft mit einer Laufzeit von 15 Jahren (2015 bis 2030) auf Zielsetzungen geeinigt, die erstmals die drei Säulen der Nachhaltigkeit, Soziales, Umwelt und Wirtschaft, gleichermaßen für alle Länder berücksichtigen. Abschließend zu jedem Kapitel zeigen wir Handlungsbedarfe auf, die zu einer nachhaltig ausgestalteten Universität führen sollen. Fest steht: Der Weg zur nachhaltigen Entwicklung ist lang und erfordert echte Kooperation!

Zum Nachhaltigkeitsverständnis des Berichts

Jede Institution muss eine für sich gültige Definition von Nachhaltigkeit finden, die ihrer geographischen Lage, ihrer gesellschaftlichen und sozialen Konstitution und ihrer wissenschaftlichen Ausrichtung angemessen Rechnung trägt.

Die UDE orientiert sich in ihrem Handeln an zehn Leitlinien, die im Hochschulentwicklungsplan 2016–2020 verankert sind. Diese Leitlinien dienen als Bezugsrahmen für das Nachhaltigkeitsverständnis dieses Berichts: Sie dokumentieren ein Bekenntnis zur gesellschaftlichen Verantwortung der Wissenschaft und zur Beteiligung der Wissenschaft an der Transformation der postindustriell geprägten Region. Sie betonen, dass sich die UDE als Gemeinschaft versteht und die Zukunft der UDE durch eine breite Beteiligung aller Hochschulangehörigen gestaltet wird. Sie setzen Schwerpunkte wie Bildungsgerechtigkeit, lebenslanges Lernen und Geschlechtergerechtigkeit und betonen die disziplinären und interdisziplinären Forschungsschwerpunkte der UDE, die sich unter anderem in den Themenbereichen Nanowissenschaften, Biomedizin, urbane Forschung und Gegenwartsgesellschaften widerspiegeln. Dabei gehören enge Partnerschaften auf regionaler Ebene, wie die Universitätsallianz Ruhr, bis hin zur internationalen Ebene, wie das AURORA-Netzwerk (S.92), zum Selbstverständnis der UDE.

Durch die Leitlinien sind alle Menschen an der Universität angehalten, nachhaltiges Handeln und Denken zu fördern und umzusetzen – sei es in Forschung, Lehre oder Betrieb. Ziel des napro ist es, die bereits vorhandenen Ansätze in eine gemeinsame Nachhaltigkeitsstrategie der UDE zu transferieren.

Wir sehen unsere Verantwortung darin, gegenüber allen Interessengruppen langfristig sozial (ethisch, kulturell), ökologisch (ressourcenschonend) und ökonomisch (leistungsfähig) zu handeln. Nachhaltigkeit ist somit ein normatives Prinzip, da sie auf moralisch verpflichtende Regeln (Normen) aufbaut. Das bedeutet, dass wir uns den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts annehmen, um gegenwärtigen und zukünftigen Generationen ein gutes Leben zu ermöglichen – in enger Zusammenarbeit mit allen Hochschulangehörigen.

„Nachhaltigkeit ist ein normatives Prinzip, das sich als Maßstab einer globalen und intergenerationellen Gerechtigkeit angesichts der Herausforderungen des gegenwärtigen Wandels des Erdsystems umschreiben lässt. Ethisch-politisch ist nachhaltige Entwicklung kein extern vorgegebenes und festgelegtes Ziel, sondern ein offener Suchprozess mit heterogenen Zielkomponenten, der sich von daher plural und kulturvariabel gestaltet. Ihr Gegenstand ist die langfristige Verantwortung, um die ökologische Tragfähigkeit, die soziale Gerechtigkeit und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu sichern. Sie zielt auf die Stärkung von Kompetenzen, die für die Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens nötig sind.“

Vogt, M.; Lütke-Spatz, L. et al. (2018): Nachhaltigkeit in der Hochschulforschung (Betaversion). BMBF-Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH^N)“, München, S.16–17.

Nachhaltigkeit in den Leitlinien

Die UDE orientiert sich in ihrem Handeln an folgenden Leitlinien. Die Hervorhebungen verdeutlichen ihren Bezug zur Nachhaltigkeit.

1. Die Universität Duisburg-Essen (UDE) stellt sich als eine der großen deutschen Universitäten ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und entwickelt ihren Beitrag zu einer nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt. Sie ist friedlichen Zielen verpflichtet und kommt ihrer besonderen Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung nach.

2. In Forschung, Lehre und im Hochschulmanagement sind wir nationalen und internationalen Standards verpflichtet, um unseren Forschungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen, den Strukturwandel der Region und die zunehmende Digitalisierung der Lebens- und Arbeitswelt erfolgreich mitzugestalten.

3. Wir verstehen unsere Universität als eine Gemeinschaft, zu der alle Mitglieder und Disziplinen einen Beitrag leisten. Dazu gehören eine interdisziplinäre Vernetzung sowie eine wertschätzende, breite Beteiligung aller Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Studierenden bei der Gestaltung der Zukunft der UDE.

4. Das Forschungsprofil wird kontinuierlich weiterentwickelt. Dazu tragen die disziplinären und interdisziplinären Forschungsschwerpunkte der Fakultäten und der zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen sowie die universitären, fakultätsübergreifenden Profilschwerpunkte bei.

5. Die Einheit von Forschung und Lehre ist für unsere Universität konstitutiv. In allen Fächern und auf allen Studienstufen streben wir bestmögliche Studien- und Arbeitsbedingungen an, um exzellentes wissenschafts- und forschungsbasiertes akademisches Lehren und Lernen zu ermöglichen.

6. Dazu gehen wir bei der Gestaltung von grundständigen, konsekutiven und weiterbildenden Studienangeboten neue Wege, z.B. im Bereich E-Learning/Blended

Learning, und orientieren uns an vielfältigen individuellen und gesellschaftlichen Bedarfen im Kontext des lebenslangen Lernens.

7. Die Lehrerbildung ist ein wichtiges Profilmerkmal unserer Universität in Forschung und Lehre. Bei der Gestaltung der Lehramtsstudiengänge richten wir daher unser Augenmerk forschungsbasiert auf Qualitätsstandards und berücksichtigen dabei aktuelle schulpolitische Entwicklungen.

8. Wir betrachten die Heterogenität der Hochschulmitglieder als Chance und fördern die produktive Vielfalt durch Maßnahmen des Diversity-Managements. Diversität wird sowohl als Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit als auch zur Exzellenz verstanden. Die Geschlechtergerechtigkeit ist hierbei ein integraler Bestandteil.

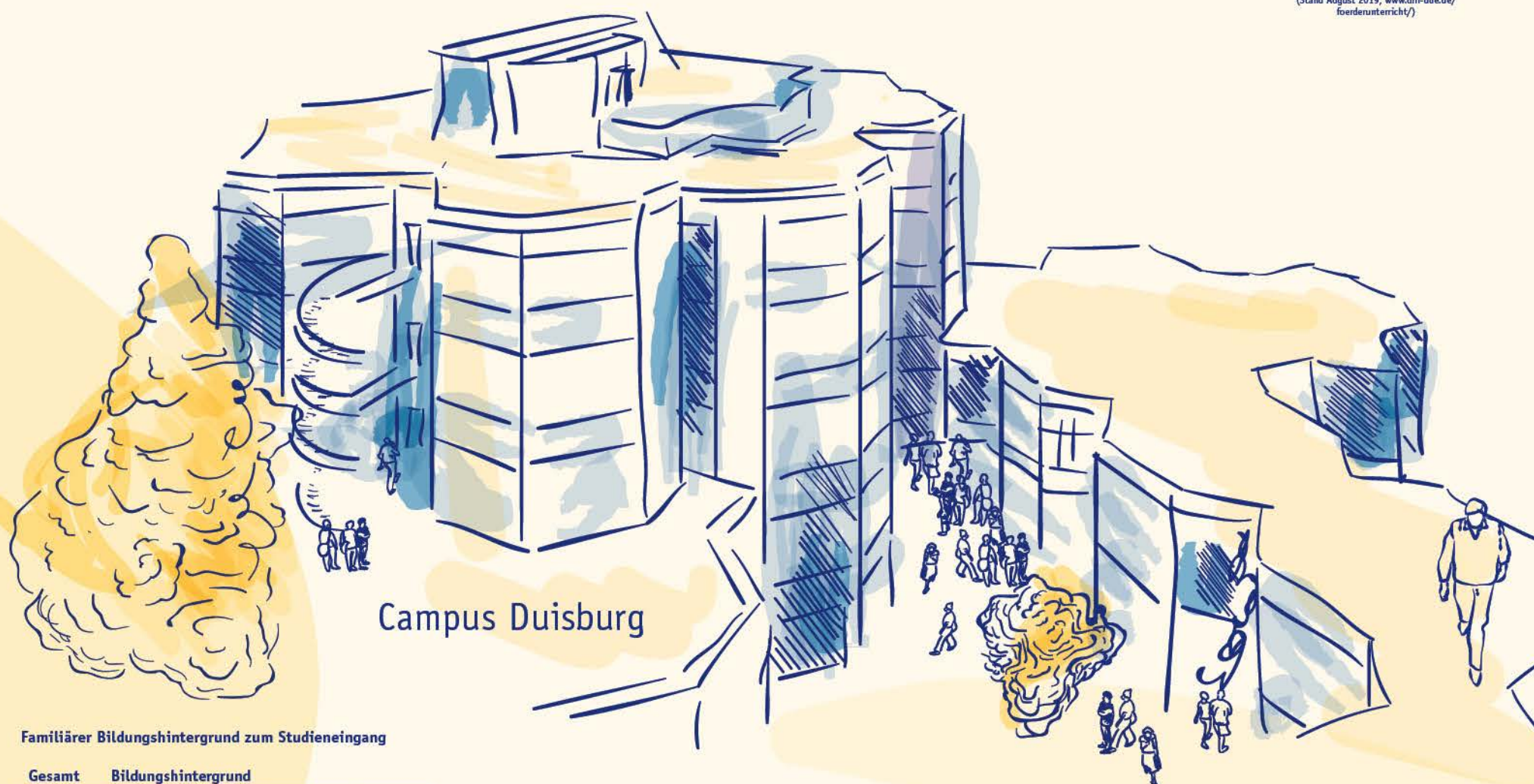
9. Im Hochschulmanagement achten wir auf ein angemessenes Verhältnis zwischen zentral zu verantwortender strategischer Profilbildung und dezentraler Profilbildung und Selbststeuerung. Die Instrumente der Ziel- und Leistungsvereinbarungen, der Budgetierung, des Controllings sowie der Personalentwicklung dienen der kontinuierlichen Qualitätssicherung und -entwicklung.

10. Zum Selbstverständnis der UDE gehört die enge Vernetzung mit regionalen, nationalen und internationalen Akteuren aus Wissenschaft und Gesellschaft. Im Rahmen der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) mit der Ruhr-Universität Bochum (RUB) und der Technischen Universität Dortmund (TU Dortmund) vertiefen wir zur Stärkung der nationalen sowie internationalen Wettbewerbsfähigkeit und Sichtbarkeit Abstimmungen bei der Profilbildung und Schwerpunktsetzung in Forschung und Lehre.

Quelle: Rektorat der Universität Duisburg-Essen (Hrsg.) 2015: Hochschulentwicklungsplan 2016–2020. S.6. Hervorhebungen durch die napro-Redaktion.

Facetten der UDE

Zahlen und Fakten einer jungen Universität im Nachhaltigkeitsprozess



Familiärer Bildungshintergrund zum Studieneingang

Gesamt	Bildungshintergrund			
N	Niedrig	Mittel	Gehoben	Hoch
1494	315	518	384	277
100%	21%	35%	26%	18%

(Stand Wintersemester 2018/19, www.panel.uni-due.de/)

Times Higher Education Ranking
Die UDE ist auf Rang 14 der 351 besten jungen Universitäten der Welt und auf Platz 190 von mehr als 1.250 Universitäten weltweit (Ranking 2019).

(www.timeshighereducation.com/world-university-rankings/university-duisburg-essen, Abruf am 30.03.2020)

Personal	Gesamt	Frauenanteil
Gesamtzahl der Beschäftigten	5.881	49%
Professuren	509	26%
Wissenschaftliche Beschäftigte	3.815	46%
Weitere Beschäftigte	1.557	62%

(Stand Dezember 2019, www.uni-due.de/de/universitaet/ueberblick.php)

Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
Seit 1974 (Gründung) wurden 17.730 Schüler*innen gefördert.

(Stand August 2019, www.uni-due.de/foerderung/foerderung.php)

Kinderuniversität
Jährlich 5.000 Gäste, davon ca. 4.000 Kinder und ca. 1.000 Begleitpersonen

(www.uni-due.de/unikids/)

Deutschland-Stipendium
Seit 2009 insgesamt 3.396 Stipendien, 286 Stipendien in 2019/20

(Stand September 2019, www.uni-due.de/de/marketing/unsere_foerderung.php)

Akademische Abschlüsse 2019

Akademische Abschlüsse 2019	Gesamt
Bachelor (ohne Lehramt)	2.148
Master	1.795
Lehramt	1.313
Medizin	241
Promotionen	533
Habilitationen	32

(Stand 2019, www.uni-due.de/de/universitaet/ueberblick.php)

Top 5 EU-weite Ziele Studierender im ERASMUS Austauschprogramm

(2013/14 bis 2018/19)

Land	Aufenthalte
Spanien	579
Türkei	358
Vereinigtes Königreich	340
Frankreich	280
Schweden	141

(www.uni-due.de/international/outgoings_erasmus_studienaufenthalte.php)

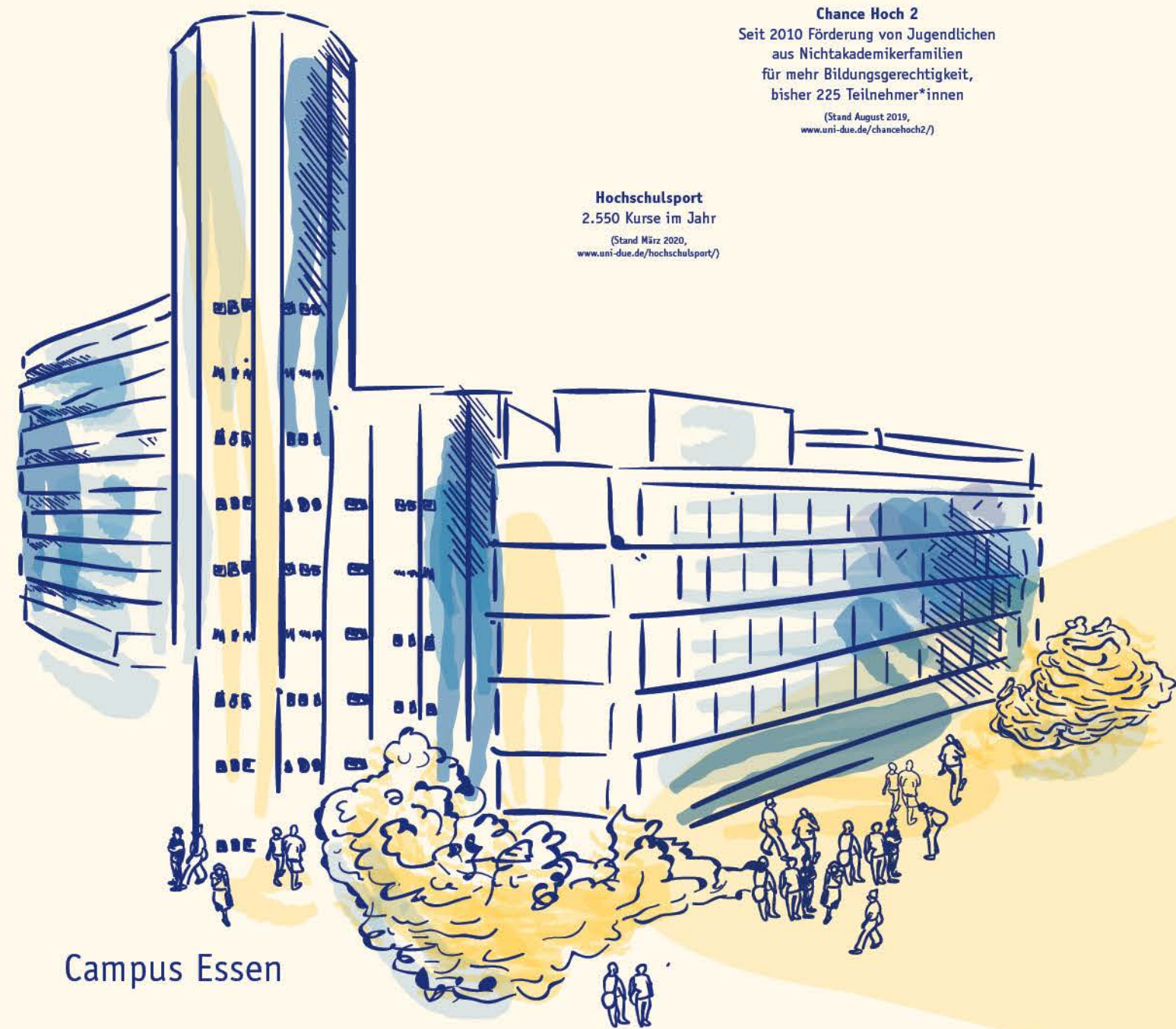
Top 5 weltweite Ziele Studierender und Studienreisen in Promos und DUE-Mobil

(2013/14 bis 2018/19)

Land	Aufenthalte
USA	239
Malaysia	99
Australien	97
Spanien	51
Singapur	42

(www.uni-due.de/international/outgoings_erasmus_studienaufenthalte.php)





Campus Essen

Bibliothek
Die Bibliothek verfügt über einen Bestand von ca. 2,4 Mio. Bänden, abonniert ca. 1750 Print-Zeitschriften und bietet rund 36.000 elektronische Zeitschriften zur Nutzung an. Außerdem stellt die Bibliothek ein umfangreiches Angebot an Datenbanken und einen ständig wachsenden Bestand an E-Books zur Verfügung.
(Stand März 2020, www.uni-due.de/ub/index.php)

Über 30 Jahre Poet in Residence
u.a. Ursula Krechel,
Günter Grass und Yoko Tawada
(Germanistik: www.uni-due.de/germanistik/poet/)

Chance Hoch 2
Seit 2010 Förderung von Jugendlichen aus Nichtakademikerfamilien für mehr Bildungsgerechtigkeit, bisher 225 Teilnehmer*innen
(Stand August 2019, www.uni-due.de/chancehoch2/)

Hochschulsport
2.550 Kurse im Jahr
(Stand März 2020, www.uni-due.de/hochschulsport/)

Zentrum für Informations- und Mediendienste (ZIM)
Durchschnittlich 33.000 Nutzer*innen pro Tag im Jahr 2019, insgesamt mehr als 1.600 WLAN Access Points und LAN-Netzwerkanschlüsse an der UDE
(Stand März 2020, www.uni-due.de/zim/)

21 Mercator-Professuren
u.a. Ulrich Wickert, Joachim Gauck und Alice Schwarzer.
Mit der 1997 eingerichteten Mercator-Professur soll das wissenschaftliche Vermächtnis des berühmten Duisburger Kartographen und Universalgelehrten aus dem 16. Jahrhundert wachgehalten werden.
Die Mercator-Professor*innen kommen aus Kultur, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.
(Stand März 2020, www.uni-due.de/de/mercatorprofessur/)



Studierende	Gesamt	Anteil
Studierende insgesamt	42.925	
Frauenanteil		49%
Anteil ausländische Studierende		19%
Promovierende	2.047	
Frauenanteil		44%
Anteil ausländische Studierende		25%
Studierende mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung (optional)	6.639	
Asien		64%
Europa		23%
Afrika		11%
Amerika		2%

(Stand März 2020, www.uni-due.de/de/universitaet/ueberblick.php)



11 Fakultäten
Geisteswissenschaften
Gesellschaftswissenschaften
Bildungswissenschaften
Wirtschaftswissenschaften
Mercator School of Management
Mathematik
Physik
Chemie
Biologie
Ingenieurwissenschaften
Medizin

5 Profilschwerpunkte
Nanowissenschaften
Biomedizinische Wissenschaften
Urbane Systeme
Wandel von Gesellschaften
Wasserforschung
(Stand März 2020)



42 eingetragene Vereine an der UDE
von Amnesty International über CampusFM e.V. bis Weitblick Duisburg-Essen e.V.
(Stand August 2019, www.uni-due.de/de/studium/kultur_organisationen.php)

Gemeinsam für nachhaltige Entwicklung

Die Würfel aus den napro-Büros zeigen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) – wichtige Bausteine der UDE. Dieser Bericht veranschaulicht, zu welchen SDGs die Aktivitäten der UDE einen Beitrag leisten.

Spätestens seit der Forderung des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen (WBGU) nach einer Großen Transformation in Richtung Nachhaltigkeit im Jahr 2011 ist auch das deutsche Wissenschafts- und Hochschulsystem gefragt, diese Transformation mitzugestalten. Mit dem Nachhaltigkeitsprozess (napro) hat die UDE den ersten Schritt zur systematischen Implementierung von Nachhaltigkeit in die Breite der Universität geschaffen. Ziel des napro ist es, diese Strategie in den kommenden Jahren auszubauen und zu verstetigen.

Doch was bedeutet eine Transformation in Richtung Nachhaltigkeit für Hochschulen und welche Rolle spielt sie für uns als UDE?

Dieser Bericht nähert sich dieser Frage anhand von Beispielen, die zeigen, wie die UDE in ihren unterschiedlichen Handlungsbereichen am Thema Nachhaltigkeit arbeitet. Für die Erstellung unseres Berichts greifen wir auf zwei wesentliche Berichtssysteme zurück: Zum einen zeigen wir, zu welchem der Ziele einer nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen (s. Klappseite hinten) die vorgestellten exemplarischen Aktivitäten einen Beitrag leisten. Zum anderen stellen wir im Kapitel Prozessmanagement und Governance nicht nur die Entwicklung des napro und dessen möglichen Ausbau in ein Green Office vor, sondern wir erläutern außerdem den Hochschulspezifischen Nachhaltigkeitskodex (HS-DNK), der als Grundlage für den Aufbau des vorliegenden Berichts dient, und zeigen, inwiefern die Aktivitäten an der UDE dem HS-DNK entsprechen (S.24–27). Der Berichtszeitraum umfasst 2014 bis Anfang 2020.

Die wesentlichen Handlungsfelder einer Hochschule lassen sich in drei Kapitel einteilen: Das Kapitel „Nachhaltigkeit in der Forschung“ veranschaulicht anhand einer Fotostrecke, welche Rolle Nachhaltigkeit bei

den Forschungsaktivitäten unserer Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Disziplinen und Einrichtungen spielt (S.28–43). Es folgt das Kapitel „Nachhaltigkeit in der Lehre“ und gibt Beispiele, wie die UDE Nachhaltigkeit sowohl inhaltlich und methodisch als auch sozial an ihre Studierenden heranträgt (S.44–51). Das nächste Kapitel „Nachhaltigkeit im Betrieb“ zeigt, wie Mitarbeiter*innen durch unterschiedliche Projekte an einer ressourcenschonenden und sozialen Nachhaltigkeit in betrieblichen Prozessen arbeiten (S.53–70).

Doch damit sind die nachhaltigen Aktivitäten an der UDE noch nicht abgedeckt. Die folgenden Kapitel complementieren daher die Handlungsfelder dieses Berichts: „Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung“ gibt Informationen zu den Themen Diversity Management, familiengerechte Hochschule und Gendergerechtigkeit (S.70–79), „Nachhaltigkeit und Transfer in die Gesellschaft“ veranschaulicht Nachhaltigkeit sowohl im Wissens- und Technologietransfer als auch anhand der Rolle der UDE in der Region und der Gesellschaft (S.80–89), das Kapitel „Nachhaltige Netzwerke“ zeigt – wie der Name verrät – anhand von Beispielen, welche Netzwerkaktivitäten die UDE auf nationaler und internationaler Ebene im Bereich Nachhaltigkeit betreibt (S.90–95). Und das Kapitel „Engagement für eine nachhaltige Entwicklung“ verdeutlicht die Vielfältigkeit der freiwilligen Verantwortung der Hochschulangehörigen für Nachhaltigkeit (S.96–111).

Und wie kann die UDE ihre Transformation in Richtung Nachhaltigkeit weiter vorantreiben?

Am Ende jedes Kapitels machen wir Vorschläge für das jeweilige Handlungsfeld. Abschließend blicken wir im Kapitel „Perspektiven für eine nachhaltige UDE“ mit einem Statement unseres neuen Kanzlers Jens Andreas Meinen in die Zukunft, resümieren unsere Handlungsempfehlungen und stellen die Top 10 der „To-dos“ für eine nachhaltige Entwicklung der UDE auf (S.112–117).

Prozessmanagement und Governance

Die UDE im Nachhaltigkeitsprozess

Durch die Etablierung des Nachhaltigkeitsprozesses (napro) 2014 bekräftigte die UDE ihre Bemühungen hin zu einer nachhaltigen Entwicklung. Doch was genau bedeutet das? Wie kam der Prozess ins Rollen und welches Konzept steckt dahinter? Wer sind die Köpfe hinter dem napro und wie beurteilen sie seine Entwicklung an der UDE?

Um diese Fragen zu beantworten, beleuchtet das Kapitel „Prozessmanagement und Governance“ den napro aus unterschiedlichen Perspektiven.

Wie alles anfang, veranschaulicht die ehemalige napro-Koordinatorin Laura Voss in einem Statement zur Erstellung des vorliegenden Nachhaltigkeitsberichts. Über den weiteren Verlauf sowie Herausforderungen und zukünftige Vorhaben sprechen der Prozessleiter Professor André Niemann und die aktuelle napro-Koordinatorin Ilka Roose (S.20–21). Auf welche Strukturen und Konzepte der napro baut, zeigt der Beitrag „Prozessmanagement und Governance“. Ein besonderer Fokus liegt hier auf den vier Prozessphasen, welche die konzeptionelle Umsetzung beschreiben (S.23).

Und worauf beruht der vorliegende Bericht? Im Beitrag „Hochschulspezifischer Nachhaltigkeitskodex (HS-DNK)“ erfahren Sie, wie die Berichterstattung strukturiert wurde und welchen Beitrag die UDE als Pilotuniversität für dieses Projekt leistete (S.24–25).

Statement

Mit Fachwissen und kreativen Ideen zum Nachhaltigkeitsbericht

2014 – das Jahr, in dem Deutschland in Brasilien Weltmeister wird, die Ice Bucket Challenge um die Welt geht und sich die Universität Duisburg-Essen dem bis dato ersten Nachhaltigkeitsprozess (napro) in der NRW-Hochschul-landschaft stellt. Ziel des Prozesses: innerhalb von fünf Jahren einen Gesamtüberblick der Universität in den Bereichen Lehre, Forschung und Betrieb vorzunehmen.

Hochmotiviert und inspiriert von bundesweiten erfolgreichen Nachhaltigkeitsaktivitäten in der Hochschullandschaft stellten wir uns dem Auftrag, die UDE auf dem Weg zur nachhaltigen Entwicklung voranzutreiben. Wir schrieben Konzepte, Maßnahmenkataloge, erstellten Indikatoren und bauten unser Netzwerk auf. Gemeinsam als Team lernten wir in vielfältigen Gesprächen die UDE und ihre Hochschulangehörigen von einer neuen Seite kennen. Diese Phase beeindruckte mich persönlich am meisten. Zu sehen, wie viel Arbeit hinter dem Betrieb steckt, wie interessiert und entgegenkommend die Hochschulmitarbeiter*innen dem Thema Nachhaltigkeit gegenüber standen und vor allem, wie viel bereits in diesem Themenbereich bewusst und unbewusst getan wurde. Die Bündelung dieser Informationen gehört für mich zu



Laura Voss
Wissenschaftliche napro-Mitarbeiterin
von 2014 bis 2019

„Nur partizipativ und durch viele leistungsbereite Akteur*innen innerhalb und außerhalb der Universität konnten wir diese Aufgabe bewerkstelligen.“

den wertvollsten Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren sammeln konnten.

Die letzte Phase ist angebrochen. Als ehemalige napro-Koordinatorin freut es mich sehr zu sehen, wie sich der Prozess in den letzten Jahren entwickelt hat und wie die Ideen und Konzepte umgesetzt wurden. Durch geballtes Fachwissen, kreative Ideen und Konzepte halten wir nach fünf Jahren die Verschriftlichung unserer Arbeit, den Nachhaltigkeitsbericht der UDE in den Händen. Nur partizipativ und durch viele leistungsbereite Akteur*innen innerhalb und außerhalb der Universität konnten wir diese Aufgabe bewerkstelligen. Jetzt gilt es, den Blick in die Zukunft zu richten, neue Konzepte zu entwickeln und den Prozess zu verstetigen.

4 5 8 9 11 12 13 17

„Wir brauchen Anreize, keine Verbote.“

Wie kann man die Uni nachhaltiger machen?

Ein Interview von Ulrike Bohnsack (Pressestelle) mit Professor André Niemann und Ilka Roose vom Team Nachhaltigkeitsprozess (napro).

Herr Prof. Niemann, als Leiter des napro, wie „grün“ ist die UDE?

Niemann: Da geht es uns wie allen Hochschulen: Wir haben noch ordentlich Luft nach oben. Man sollte sich klarmachen, dass wir an der UDE mit unseren fast 50.000 Studierenden und Beschäftigten so groß sind wie eine Kleinstadt. Lehre, Forschung und vor allem den Betrieb nachhaltig zu gestalten, ist ein Prozess, der dauert. In einer hochdemokratischen Einrichtung wie der Uni reden viele Leute mit, und das Land macht in vielen Bereichen Vorgaben.

Sie stoßen seit 2013 als Nachhaltigkeitsbeauftragter diesen Prozess an. Wie?

Niemann: Wir haben vor mehr als fünf Jahren begonnen zu prüfen, wie weit wir sind: Welche Strukturen sind da, welche sind hinderlich oder fehlen? Wir haben mit den Fakultäten, Wissenschaftlichen Einrichtungen und der Verwaltung gesprochen und erfahren, was sie bezüglich Nachhaltigkeit machen. Umgekehrt haben wir ihnen von nachahmenswerten Beispielen berichtet. Diese holen wir vor allem aus den Netzwerken zum

Thema und aus dem BMBF-Projekt HOCH^N. Im Fokus sind vor allem die Bereiche mit besonderer Verantwortung beim Klimaschutz. Das sind für Universitäten vor allem Energie, Mobilität, Beschaffung und Reisen. Nicht das vielzitierte „Ökopapier“. Unsere Bestandsaufnahme und wie es weitergeht, diskutieren wir gerade mit dem Rektorat, das uns im Übrigen sehr unterstützt.

Was ist denn ein Beispiel für „hinderliche Strukturen“?

Niemann: Der Einkauf: Die Posten für IT, Gase für Labore etc. und Bürobedarf machen in Euro eine höhere Millionensumme aus. Wir haben mit den Verantwortlichen geschaut, ob man hier nicht nachhaltiger werden kann, ob man einen „grünen“ Katalog als Alternative einführt, ob sich die Zahlen der Bestellvorgänge reduzieren lassen, indem man sie bündelt. Transparenz hilft hier enorm. Das hat geklappt, und dennoch sind wir durch das Land angehalten, das wirtschaftlichste Angebot und nicht das nachhaltigste zu nehmen. Also muss ich den Tisch aus Kunststoff kaufen, weil der billiger ist als der aus Holz.

Welches sind lobenswerte Beispiele?

Roose: In den Mensen werden immer mehr regionale Produkte aufgetischt. Ein E-Auto fährt mehrmals täglich die Post zwischen den Campi. Die UDE-Kleinanzeigen: Hier können Beschäftigte nicht mehr benötigte Büromöbel und Geräte innerhalb der Uni weitergeben, statt sie zu entsorgen. Fachübergreifend können die Studierenden ein Zertifikat BNE – Bildung für Nachhaltige Entwicklung machen. Es gibt die Initiative CampusGarten. Das Öko-Referat des AStA hat für kostenlose Leihräder gesorgt, initiiert grüne Aktionswochen. Niemann: Das Gebäudemanagement hat Projekte zum energieeffizienten Handeln gestartet. Das Team der Unibibliothek hat ein eigenes internes Programm für Nachhaltigkeit und einen Energie- und Umweltscout. Ach, wir könnten noch so viel mehr aufzählen...

Was fehlt aus Ihrer Sicht?

Roose: Man bräuchte eine Anlaufstelle, wo die Fäden zusammenlaufen. Es ist unheimlich viel Engagement erkennbar. Es gibt viele Aktivitäten und Initiativen, die einfach besser kommuniziert und

Die bunten Würfel in den Händen von Ilka Roose (l.) und Prof. Dr. André Niemann (r.) zeigen die Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN (Sustainable Development Goals, SDGs).



vernetzt werden müssten. Denn oft sind sie nicht bekannt.

Niemann: Es fehlt ein perspektivisches Mobilitätsmanagement. Wir sind eine Zwei-Campus-Uni. Hier haben wir also eine besondere Verantwortung und das ist sicher nicht der Dieselbus. Die Radtrasse zwischen Duisburg und Essen wird beide Campi verbinden. Für die UDE eine echte Chance. Es muss eine langfristig angelegte behutsame Einführung einer Parkraumbewirtschaftung geben, die Möglichkeit, als Uni-Beschäftigte ein Rad zu leasen usw. Und da sind wir beim nächsten Punkt: dem Anreizsystem. Wir brauchen eines, sonst findet hier kein Klimaschutz statt. Wir würden zu langsam sein.

Was ist mit einer Klimaschutzrichtlinie?

Niemann: Nein. Nachhaltigkeit kann man nicht von oben verordnen, man kann bestenfalls lenken. Durch Kommunikation und Transparenz motivieren sie die Leute, bei Dienstreisen, beim Materialeinkauf und beim persönlichen Verhalten im Büro beziehungsweise Uni-Alltag etwas zu ändern. Außerdem ist unsere Uni dezentral organisiert;

es gibt nicht die eine Person, die alles entscheidet, das muss schon in den einzelnen Bereichen passieren. Ich denke da eher an einen Klimaschutzkodex der UDE...

Wenn ich eine Idee habe, wie an der Uni Ressourcen gespart werden können, spreche ich Sie an?

Niemann: Das können Sie immer gerne tun, aber wir werden das ohne belastbarere Strukturen für eine Rückmeldung oder Umsetzung guter Ideen aktuell leider nicht managen können. Schon personell nicht. Nachhaltigkeit ist ein Dauerjob. Deswegen brauchen wir eine Anlaufstelle, die sich um solche Ideen kümmert.

Sie denken an ein Green Office. Was ist das?

Roose: Die Idee stammt aus Maastricht, und Grüne Büros sind mittlerweile schon an vielen Hochschulen zu finden. Ein Green Office koordiniert alle Nachhaltigkeitsbe-

strebungen, es informiert, verbindet und unterstützt hierbei Studierende wie Beschäftigte. Es gibt aber kein starres Modell, wie ein solches Office konzipiert ist. Wie das an der UDE aussehen könnte, müssen wir gemeinsam mit allen interessierten Akteur*innen überlegen.

Niemann: Ich finde, wir sollten mutiger werden: Was wir den Studierenden lehren, sollten wir am Campus auch vorleben. Es gibt einen gesellschaftlichen Anspruch an die UDE, den Klimawandel und seine Herausforderungen ernst zu nehmen. Sowohl nach innen von den Akteur*innen am Campus als auch nach außen. Wir brauchen Strukturen, die diesen Anforderungen gerecht werden. Eine solche dauerhafte Anlaufstelle zu schaffen, ist unsere Empfehlung an die Hochschulleitung.

Das Interview wurde für den Bericht gekürzt. Die Langfassung erschien im CAMPUS:REPORT 2/2020.

Die UDE im Nachhaltigkeitsprozess

Etablierung von Nachhaltigkeit als Aufgabe in Prozessmanagement und Governance



Das napro-Team (v.l.n.r.): Ilka Roose, Nachhaltigkeitsbeauftragter Prof. Dr. André Niemann, Elisa Gansel und Laura Briebe.

Mit mehr als 42.000 Studierenden und über 5.800 Mitarbeiter*innen entspricht die UDE der Größe einer Kleinstadt. Vor diesem Hintergrund ist es eine besonders komplexe Aufgabe, nachhaltige Entwicklung an der UDE voranzutreiben.

Es bedarf einer klaren Strukturierung und praxisorientierten Rahmenbedingungen, um sowohl das Campusmanagement als auch Forschung und Lehre langfristig nach Prinzipien der Nachhaltigkeit auszugestalten.

Daher beschloss das Rektorat 2014 den Nachhaltigkeitsprozess (napro) mit einer Laufzeit von zunächst fünf Jahren und der Idee, Nachhaltigkeit strukturell in die Universität einzubetten.

Die Prozessphasen

Das napro-Team entwickelte die konzeptionelle Umsetzung des Prozesses, die sich seit 2014 in vier Phasen aufteilt. Zusammen mit dem Prozessleiter Professor André Niemann arbeiteten zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Laufe der fünf Jahre drei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, neun studentische beziehungsweise wissenschaftliche Hilfskräfte sowie eine Sekretärin im Team zusammen. Alle Mitarbeiter*innen haben an diesem Bericht engagiert mitgewirkt. Ruth Farghaly arbeitete von der ersten Stunde an im Nachhaltigkeitsbüro als Sekretärin und unterstützte das Prozessmanagement darüber hinaus zusätzlich als Prozessassistentin.

Phase I: Vorbereitung

Während der Vorbereitungs- und Initiierungsphase im Jahr 2014 erarbeiteten Professor Niemann und die napro-Koordinatorin Laura Voss die konzeptionelle Umsetzung des Prozesses. Diese beinhaltete die vier Prozessphasen sowie die ersten Bestrebungen hin zu einer Nachhaltigkeitsberichterstattung, die in Phase III fokussiert wurde.

Zeitgleich ermittelten sie leistungsbereite Akteur*innen der Hochschullandschaft und externe Partner*innen für eine weitere Zusammenarbeit.

Phase II: Auftakt

Im Rahmen der Auftaktphase trat der napro durch die Aktionstage Nachhaltigkeit erstmals öffentlich auf. Unter dem Motto „Mach mit“ wurden Studierende, Lehrende und Mitarbeiter*innen animiert, gemeinsam über Themenbereiche wie nachhaltige Hochschule, Gesundheitsmanagement oder Mobilität zu diskutieren.

Phase III: Berichterstattung

Die Berichtsphase umfasst den größten Zeitraum innerhalb des Prozesses.

Anfänglich stützte sich das napro-Team auf die Richtlinien zur Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten für Großunternehmen der Global Report Initiative (GRI).

Von 2015 bis Anfang 2020 arbeitete Elisa Gansel auf strategisch-operativer Ebene am napro und war zuletzt Projektkoordinatorin für das vom BMBF geförderte Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH^N)“. Die im Projekt entwickelten Kriterien des hochschulspezifischen Nachhaltigkeitskodex (HS-DNK) lösten die Indikatoren des GRI ab und strukturierten den Nachhaltigkeitsbericht der UDE maßgeblich mit. Neben dem HS-DNK berücksichtigt der Bericht außerdem die international bekannteren Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) (s. Aufklappseite).

Phase IV: Verstetigung

Aktuell befindet sich der Prozess in einem Umbruch, hin zur Verstetigung. Ilka Roose übernimmt seit 2019 die strategischen und analytischen Aufgaben rund um die Entwicklung der UDE. Zur Verstetigung ist das Ziel, die bisher geschaffenen Strukturen in das Konzept eines Green Office, eines Nachhaltigkeitsbüros, zu überführen, in dem Studierende und Mitarbeiter*innen gemeinsam die weiteren Schritte zu mehr Nachhaltigkeit einleiten sollen.

Durch intensive Zusammenarbeit mit Rektorat, Dezentrat, Studierenden und weiteren leistungsbereiten Akteur*innen für eine nachhaltige Entwicklung der UDE wurde eine Basis geschaffen, um für das Thema zu sensibilisieren und die Komplexität von Nachhaltigkeits-Governance an Hochschulen in eine praxistaugliche Bahn zu lenken.

Der hochschulspezifische Nachhaltigkeitskodex (HS-DNK) und seine Anwendung im Nachhaltigkeitsbericht der UDE

Mit dem Rektoratsbeschluss im Jahr 2013 zur Einführung des Nachhaltigkeitsprozesses (napro) war das „Warum?“ man sich zur nachhaltigen Entwicklung bekennt, klar definiert. Die Ausgestaltung des „Wie?“ lag nun beim Team des napro. Mit dieser Herausforderung startete die Bestandsaufnahme der Nachhaltigkeitsaktivitäten an der UDE. Doch welche Daten müssen erhoben werden und wie?

Nach einer Testphase mit dem Standardwerk der Global Report Initiative (GRI), ein gängiges internationales Reglement, das circa 150 Kriterien für die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen vereint und sich für die Belange einer Universität als unpraktisch und nicht zielführend erwies, beschloss das napro-Team, sich gemeinsam mit anderen Hochschulen dieser Frage zu stellen. Der Rat für Nachhaltige Entwicklung gab gemeinsam mit der Initiative mehrerer Hochschulen (unter anderem der UDE) 2015 den Startschuss für die Überarbeitung des Deutschen Nachhaltigkeitskodex für Unternehmen hin zu einem hochschulspezifischen Nachhaltigkeitskodex. Bis

Anfang 2016 brachten rund 50 Hochschulvertreter*innen eine Testversion auf den Weg. Für die UDE ist dies ein wichtiger strategischer Anker, denn mit den Bemühungen rund um das Thema Nachhaltigkeitsberichterstattung an Hochschulen wurde die Basis für das vom BMBF-geförderte Verbundprojekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH^N)“ geschaffen (S.93). Als Verbundpartner starteten wir mit der Universität Hamburg und der Freien Universität Berlin im Arbeitspaket Nachhaltigkeitsberichterstattung die Zusammenarbeit zur Weiterentwicklung der Testversion mit weiteren Hochschulen und sind bis heute Teil des Gesamtprojekts, das die weiteren Arbeitspakete Forschung, Lehre, Transfer, Governance und Vernetzung vereint. Von 2016 bis 2018 entwickelten wir gemeinsam den hochschulspezifischen Nachhaltigkeitskodex und konnten unsere Erfahrungen mit der Anwendung der Testversion direkt in den napro und die Nachhaltigkeitsberichterstattung der UDE einfließen lassen.

20 Nachhaltigkeitskriterien

Der Kodex umfasst 20 Kriterien, die sich in strategische (Strategie, Kriterien 1–4), operative (Prozessmanagement: Kriterien 5–10), ökologische (Umwelt, Kriterien 11–13) und gesellschaftliche (Gesellschaft, Kriterien 14–20) Themenbereiche gliedern lassen. Die Ausgestaltung der jeweiligen Kriterien erfolgte in einem

Im Mai 2018 stellten die Mitglieder des Arbeitsschwerpunkts „Nachhaltigkeitsberichterstattung“ im BMBF-geförderten Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH^N)“ gemeinsam mit dem Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) den HS-DNK in Berlin vor: (v.l.n.r.) Prof. Dr. André Niemann (Nachhaltigkeitsbeauftragter UDE), Prof. Dr. Gerhard de Haan (Freie Universität Berlin), Marlehn Thieme (Vorsitzende RNE), RD Florian Frank (BMBF), Prof. Dr. Alexander Bassen (Projektleiter HOCH^N, Universität Hamburg), Prof. Dr. Jetta Frost (Vizepräsidentin Universität Hamburg)



partizipativen Prozess durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur*innen unterschiedlicher Hochschulen. Um die Anwendung der Kriterien zu erleichtern, wurde ein Leitfaden zum Kodex entwickelt. Praxisbeispiele und mögliche Indikatoren vereinfachen die Datenerhebung und vermitteln eine Idee davon, wen man innerhalb der eigenen Universität für die jeweiligen Inhalte ansprechen kann. Das Regelwerk verfolgt das Prinzip, dass nur berichtet werden soll, was derzeit berichtet werden kann und verhalf dem napro bei der Gestaltung des vorliegenden Nachhaltigkeitsberichts. So spiegelt sich beispielsweise Kriterium 2 „Handlungsfelder (Forschung, Lehre, Betrieb, Transfer, Governance)“ in den Unterkapiteln wider.

Stärken und Schwächen der UDE

Durch die Anwendung des HS-DNK lassen sich auch Stärken und Schwächen der UDE im Bezug auf Nachhaltigkeit identifizieren. Viele Bereiche werden bereits abgedeckt und in den folgenden Kapiteln anhand von Beispielen dargestellt. Insbesondere konnten wir noch Lücken in den Kriterien 6 „Regeln und Prozesse“, 7 „Sicherstellung der Ergebnisqualität“, 8 „Anreizsysteme“ und 13 „Treibhausgasemissionen“ feststellen. Vorschläge dazu, wie diese Felder bearbeitet werden könnten, geben wir in den Handlungsempfehlungen der jeweiligen Kapitel. Ebenso finden sich die von der UN verabschiedeten 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

Die Ausgestaltung der jeweiligen Kriterien erfolgte in einem partizipativen Prozess durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur*innen unterschiedlicher Hochschulen.

(Sustainable Development Goals, SDGs) im Bericht wieder. Durch die Aufklappseite hinten können Sie jederzeit nachvollziehen, welche SDGs bei den jeweiligen Projekten und Aktivitäten greifen. Wie die UDE ihr Potenzial zur Strategischen Analyse (Kriterium 1) und Organisationalen Verankerung (Kriterium 4) auf Basis des Green Office Modells weiter ausnutzen kann, erläutern wir im abschließenden Teil „Perspektiven für eine nachhaltige UDE“ (S.112–117).

Weiterführende Informationen zum HS-DNK finden Sie unter: www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/de-DE/Home/DNK/Hochschul-DNK

Wie strukturiert man Nachhaltigkeitsindikatoren für eine Universität?

Die Kriterien des hochschulspezifischen Nachhaltigkeitskodex (HS-DNK)

Kriterium 1–4 (Strategie)

1 Strategische Analyse

Die Hochschule legt dar, wie sie die Wirkungen ihrer wesentlichen Aktivitäten im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung analysiert und auf welchem Nachhaltigkeitsverständnis diese basieren. Die Hochschule erläutert, wie sie im Einklang mit den wesentlichen und anerkannten hochschulspezifischen, nationalen und internationalen Standards operiert.

2 Handlungsfelder

Die Hochschule legt dar, welche Aspekte der Nachhaltigkeit für folgende Handlungsfelder wesentlich sind und wie sie diese in ihrer Strategie berücksichtigt und systematisch adressiert: a) Forschung, b) Lehre, c) Betrieb, d) Transfer, e) Governance. Die Hochschule legt dar, wie sie nachhaltigkeitsbezogene Aktivitäten in den Handlungsfeldern fördert und wie künftig Themen der nachhaltigen Entwicklung in diese implementiert werden. Zudem soll aufgezeigt werden, wie Nachhaltigkeit in den fünf Bereichen miteinander vernetzt ist.

3 Ziele

Die Hochschule legt dar, welche qualitativen und/oder quantitativen

sowie zeitlich definierten Nachhaltigkeitsziele sie sich gesetzt hat, wie diese operationalisiert werden und wie deren Erreichungsgrad kontrolliert wird.

4 Organisationale Verankerung

Die Hochschule legt dar, wie Aspekte der Nachhaltigkeit in die Tätigkeiten der gesamten Hochschule inklusive ihrer nachgelagerten Organisationseinheiten integriert werden und welche Maßnahmen sie ergreift, um Nachhaltigkeit in der gesamten Hochschule zu verankern sowie die Integration von Nachhaltigkeit kontinuierlich zu stärken und zu verbessern.

Kriterium 5–10 (Prozessmanagement: Governance)

5 Verantwortung

Die Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten für Nachhaltigkeit in der Hochschule werden dargelegt.

6 Regeln und Prozesse

Die Hochschule legt dar, wie sie die Nachhaltigkeitsstrategie durch Regeln und Prozesse implementiert.

7 Sicherstellung der Ergebnisqualität

Die Hochschule legt dar, welche Nachhaltigkeitsindikatoren genutzt,

wie Zuverlässigkeit, Vergleichbarkeit und Konsistenz der Daten gesichert und sowohl zur internen Sicherstellung der Ergebnisqualität als auch zur internen sowie externen Kommunikation verwendet.

8 Anreizsysteme

Die Hochschule legt dar, inwiefern ihre leitenden Organisationseinheiten Nachhaltigkeitsprozesse materiell und immateriell durch Zuweisung von projektgebundenen oder etatisierten Ressourcen sowie Legitimation und Unterstützung auf allen (Entscheidungs-) Ebenen fördern und anregen. Es wird dargelegt, inwiefern die Hochschulleitung derartige Anreizsysteme auf ihre Wirkung hin überprüft.

9 Beteiligung von Anspruchsgruppen

Die Hochschule legt dar, ob und wie sie interne und externe Anspruchsgruppen identifiziert und wie diese in den Nachhaltigkeitsprozess integriert werden. Sie legt dar, ob und wie ein kontinuierlicher Dialog mit ihnen gepflegt und dessen Ergebnisse in den Nachhaltigkeitsprozess der Hochschule integriert werden.

10 Transformation

Die Hochschule legt dar, wie sie durch geeignete Prozesse eine Transformation Richtung nachhaltiger Entwicklung in ihren wesentlichen Handlungsfeldern erreichen möchte. Ebenso wird dargelegt, inwiefern Maßnahmen innerhalb der Handlungsfelder einen Lernprozess für die gesamte Organisation und bei Akteuren darüber hinaus in Gang setzen und Verstetigungsprozesse für die angestrebte Transfor-

mation vorangetrieben werden. Dies beinhaltet ebenfalls den kontinuierlichen Austausch mit Kommunen, Wirtschaft, politischem Umfeld und Zivilgesellschaft.

Kriterium 11–13 (Umwelt: Betrieb)

11 Inanspruchnahme und Management natürlicher Ressourcen

Die Hochschule legt für die folgenden Bereiche dar, in welchem Umfang durch ihren Betrieb und die Mobilität ihrer Angehörigen natürliche Ressourcen in Anspruch genommen werden. Ferner beschreibt sie Reduktions- sowie Effizienzziele in Bezug auf die Ressourcennutzung und stellt dar, wie diese mit derzeit laufenden und zukünftigen Maßnahmen erreicht werden sollen. a) Lebenszyklus von Verbrauchs- und Investitionsgütern sowie Dienstleistungen, b) Kreislaufwirtschaft und Entsorgung, c) Mobilität d) Ernährung, e) Energie, f) Wasser.

12 Liegenschaften, Bau, Freiflächen (Campusgestaltung)

Die Hochschule legt dar, wie Neubau, Ausbau, Sanierung, Renovierung, Betrieb etc. von Gebäuden der Hochschule ressourceneffizient und klimaschonend unter Einbezug der Nutzung erneuerbarer Energien geplant und ausgeführt wird. Dies bezieht sich sowohl auf die Bauwerksausführung als auch auf die Inanspruchnahme von Fläche und den Boden, auch hinsichtlich der Auswirkungen auf die Biodiversität. Zudem soll dargelegt werden, inwiefern die Gebäude eigenverantwortlich oder durch externe

Dienstleister verwaltet werden. Die Hochschule legt dar, wie sie Freiflächen gestaltet und verwaltet (inkl. Lichtsmog, Lärm und Versiegelung), die Aufenthaltsqualität sicherstellt und verbessert (Campusgestaltung).

13 Treibhausgasemissionen

Die Hochschule legt Höhe, Art und Auswirkungen von Treibhausgasemissionen dar und gibt ihre Ziele zur Reduktion der Emissionen und bisherige Ergebnisse an.

Kriterium 14–20 (Gesellschaft)

14 Partizipation der Hochschulangehörigen

Die Hochschule legt dar, wie sie die Partizipation der Hochschulangehörigen an der nachhaltigen Gestaltung der Hochschule fördert.

15 Chancengerechtigkeit

Die Hochschule legt dar, welche Ziele sie hat, um die Chancengerechtigkeit in Bezug auf Gesundheit, Geschlechtergerechtigkeit, Vielfalt (Diversity), Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Inklusion von Menschen mit Behinderung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Studium und die angemessene Bezahlung der Hochschulangehörigen (insbesondere bei Outsourcing) zu fördern.

16 Qualifizierung

Die Hochschule legt dar, welche Ziele sie gesetzt und welche Maßnahmen sie ergriffen hat, um die Qualifizierung und Kompetenzen für nachhaltiges Handeln aller Hochschulangehörigen zu fördern und im Hinblick auf die demografi-

sche Entwicklung und zukünftigen Herausforderungen anzupassen.

17 Menschenrechte

Die Hochschule legt dar, an welchen Menschenrechtskonventionen sie sich orientiert und welche Maßnahmen sie ergreift, um diese bei ihren lokalen, nationalen wie internationalen Aktivitäten, in Partnerschaften und der Beschaffung einzuhalten sowie eine Sensibilisierung der Hochschulangehörigen zu erreichen.

18 Gemeinwohl

Die Hochschule legt dar, welchen Beitrag sie zum Gemeinwohl im Sinne der UN SDG in den Regionen (regional, national, international) leistet, in denen sie wesentliche Tätigkeiten ausübt.

19 Gesellschaftliche Einflussnahme

Die Hochschule legt ihre Einflussnahme an wesentlichen Entscheidungen in Politik und Gesellschaft dar. Sie legt die wesentlichen Aspekte von Einflussnahme externer gesellschaftlicher Anspruchsgruppen auf Entscheidungen der Hochschule dar. Weiter legt die Hochschule zur Herkunft und Verwendung von Drittmitteln Rechenschaft ab.

20 Gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten

Die Hochschule legt dar, welche Standards und Prozesse existieren, sowie welche Maßnahmen zur Vermeidung von rechtswidrigem Verhalten und Korruption ergriffen werden.

Quelle: Rat für Nachhaltige Entwicklung (Hrsg.) (2018): Der hochschulspezifische Nachhaltigkeitskodex. www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/de-DE/Documents/PDFs/Leitfaden/2018-05-15-hs-dnk.aspx (Abruf 03.04.2020).

Nachhaltigkeit in der Forschung

Profis in der Verantwortung

Angesichts des gesellschaftlichen Ziels einer nachhaltigen Entwicklung wird in die Forschung große Hoffnung gesetzt. Die Profis an den Hochschulen sind gefragt, den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht zu werden, indem sie Wissen schaffen, das dem Schlagwort Nachhaltigkeit Konturen verleiht. Doch was macht Nachhaltigkeit in der Forschung aus?

Zum einen ist Nachhaltigkeit in der Forschung eine Frage der Themenwahl: Richtet sich die Forschung an aktuellen Nachhaltigkeitsproblemen aus? Forschung zu sauberen Energiequellen oder Verkehrsmöglichkeiten beispielsweise, also Forschung im Bereich der Natur- und Ingenieurwissenschaften, steht häufig im Vordergrund. Doch sind das auch die Lösungen, die zu sozialer Gerechtigkeit und einem guten Leben für alle führen können? Wie sieht eine nachhaltige Wirtschaft aus, in der solche Innovationen stattfinden? Hier kann die Forschung der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften Antworten liefern. Es wird deutlich: Eine Disziplin allein reicht nicht aus, um Nachhaltigkeit in der Forschung gerecht zu werden. Nachhaltigkeit ist vielmehr ein Querschnittsthema, das in allen Bereichen der Wissenschaft eine Rolle spielen kann. Zum anderen ist Nachhaltigkeit in der Forschung eine Frage der Umsetzung: Wie gestalte ich das Forschungssetting und den Forschungsprozess nachhaltig? Um gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, müssen Wissenschaftler*innen und Forschungseinrichtungen sich dieser Herausforderung in Konzeption und Durchführung ihrer Forschung stellen.

Für den Nachhaltigkeitsbericht stellt sich demzufolge die Frage: Wer sind die Profis an der UDE? Wie und an was forschen sie in Hinblick auf Nachhaltigkeit? Die fünf Profilschwerpunkte bilden einen übergeordneten Rahmen für die Forschung an der UDE: Urbane Systeme, Wandel von Gegenwartsgesellschaften, Nanowissenschaften, Wasserforschung und Biomedizinische Wissenschaften. Insgesamt arbeiten Wissenschaftler*innen an elf Fakultäten, in zwölf Forschungseinrichtungen und elf An-Instituten der UDE zusammen. Zusätzlich gibt es eine ruhrgebietsübergreifende Kooperation: Die Universitätsallianz Ruhr verbindet die drei Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen.

Anhand von exemplarischen Beiträgen unterschiedlicher Forschungsprojekte und Institute zeigt dieses Kapitel den Facettenreichtum der Nachhaltigkeitsforschung an der UDE.

Statement

Verantwortliches Forschen



Prof. Dr. Dr. Dagmar Führer-Sakel
Prorektorin für Forschung,
wissenschaftlichen Nachwuchs
und Wissenstransfer

Die Menschheit steht vor großen Herausforderungen – ökologisch, ökonomisch und gesellschaftlich. Wissenschaftler*innen liefern innovative Lösungen für diese komplexen Fragestellungen und Gestaltungsempfehlungen für zukunftsorientiertes Handeln. Die Bandbreite reicht dabei von der Grundlagenforschung bis zur Entwicklung praktischer Anwendungen. Nachhaltigkeit wird bei der Profilierung der UDE als forschungsstarke Universität, bei der Erhöhung ihrer Attraktivität für wissenschaftlichen Nachwuchs, ebenso wie bei dem Ausbau von Wissenstransfer und Gründungen gelebt.

Ein Blick auf das Spektrum unserer Fakultäten, die fünf Profilschwerpunkte und die An-Institute der UDE zeigt die nachhaltige Orientierung unserer Forschung. Ein Beispiel ist die Einrichtung des jüngsten Profilschwerpunkts „Wasserforschung“ Anfang 2020. Die weltweit immer intensivere Nutzung der Ressource Wasser macht einen nachhaltigen globalen Wasserkreislauf zu einer der größten gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Unter Führung des Zentrums für Wasser- und Umweltforschung (ZWU) forschen 90 Wasserexpert*innen von 29 UDE-Lehrstühlen fakultätsübergreifend gemeinsam mit Kolleg*innen der UA Ruhr und An-Instituten sowie Partnern aus der Wirtschaft

an Fragen rund um die Wasserthematik. Ein weiteres Beispiel ist das Zentrum für Brennstoffzellen Technik (ZBT), ein An-Institut der UDE, das zu den führenden europäischen Forschungseinrichtungen für Brennstoffzellen, Wasserstofftechnologien und Energiespeicher zählt und mit seinen Schwerpunkten ein gefragter Partner für nachhaltige Technologien ist, die heute schon im Fuhrpark der UDE genutzt werden.

Nachhaltig sind außerdem die Forschungsstrukturen in der Region. Kooperationen innerhalb der UA Ruhr setzen deutliche Akzente. Das Kompetenzfeld „Metropolenforschung“ (kurz: KoMet) beispielsweise ist inmitten des „Reallabors Ruhrgebiet“ ein international sichtbares Zentrum für inter- und transdisziplinäre Metropolenforschung (S.41). Ein weiteres Kompetenzfeld ist 2019 mit „Energie-System-Transformation“ (EST) hinzugekommen: Hier wollen Wissenschaftler*innen die gesamtheitliche Energiewende durch Forschung zu ausgewählten Technologien sowie zu ihren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen voranbringen.

Besonders maßgeschneiderte Strukturen zur Förderung des

wissenschaftlichen Nachwuchses hat die UDE unter anderem durch ihr erfolgreiches Abschneiden im Bund-Länder-Programm (WISNA, kurz für Wissenschaftlicher Nachwuchs) und dem DFG-geförderten Clinician Scientist Programm für den forschungsstarken ärztlichen Nachwuchs in den letzten Jahren geschaffen. Mit der Einrichtung von Tenure Track (TT) Plus, Graduate Center (GC) Plus und der Research Academy Ruhr (RAR, UA Ruhr) werden die Bedarfe des Nachwuchses von der späten Masterphase bis zur Juniorprofessur professionell universitätsweit adressiert.

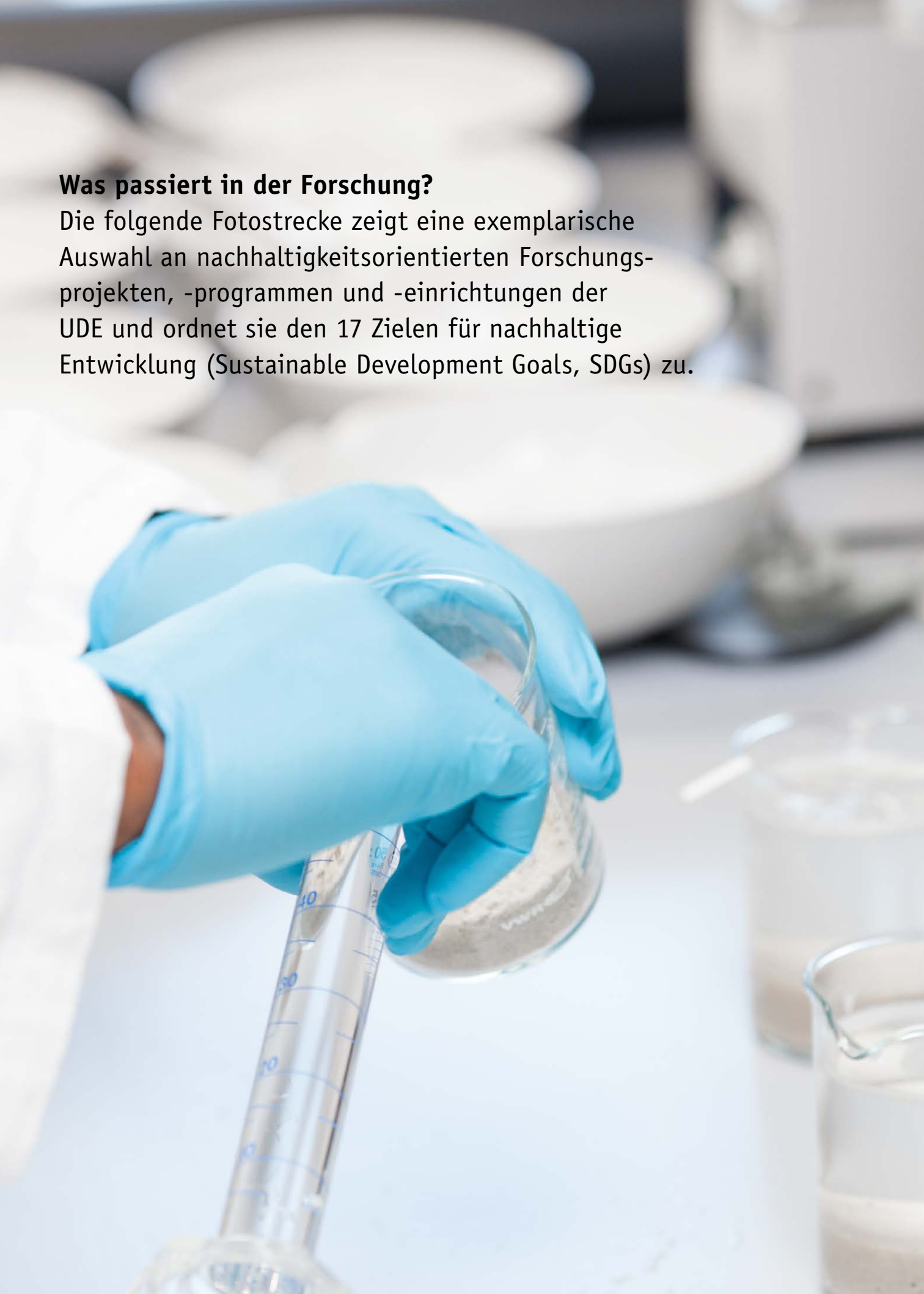
Der Wissenstransfer in die Gesellschaft gehört neben Forschung und Lehre zu den wichtigsten Aufgaben einer Universität. Die UDE interagiert mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zum Beispiel mit der Gründungsförderung. Um Ideen und Forschungsergebnisse noch passgenauer auf ihr Transferpotential zu prüfen und in Anwendungen zu überführen, bündelt die UDE nun ihre Gründungsaktivitäten im neuen Zentrum für Gründungen und Innopreneurship Universität Duisburg-Essen (GUIDE). Vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert, zielt es insbesondere auf die regionale Vernetzung ab: Wir wollen gemeinsam Impulse setzen und Wissen in überuniversitären Netzwerken generieren.

Ausführliche Informationen zu den Forschungsaktivitäten an der UDE finden sich im jährlich erscheinenden Forschungsbericht unter www.forschungsbericht.uni-due.de



Was passiert in der Forschung?

Die folgende Fotostrecke zeigt eine exemplarische Auswahl an nachhaltigkeitsorientierten Forschungsprojekten, -programmen und -einrichtungen der UDE und ordnet sie den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) zu.



v.l.n.r.:
Julios A. Kontchou
 Doktorand der Abteilung
 Aquatische Ökologie,
Lotta Hohrenk
 Doktorandin der Abteilung
 Instrumentelle
 Analytische Chemie

Forschungskolleg **FUTURE WATER**

Seit Mitte 2014 fördert das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW das strukturierte Promotionsprogramm „Forschungskolleg FUTURE WATER“. Das Leitmotiv für zwölf sehr unterschiedliche inter- und transdisziplinäre Promotionsprojekte ist die Sicherstellung einer nachhaltigen Wasserwirtschaft. Die Promotionsforschungen beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit Fragestellungen zum Umgang mit Mikroschadstoffen in unseren Gewässern sowie zu nachhaltigen Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel.

InZentIM
Interdisziplinäres Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung

Das Interdisziplinäre Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (InZentIM) bündelt die Forschungen zu Integration und Migration an der Universität Duisburg-Essen, fördert die Zusammenarbeit mit Forscher*innen anderer wissenschaftlicher Einrichtungen und profiliert die Forschung an der UDE im nationalen und europäischen Kontext. Da an der UDE mehr als 80 Wissenschaftler*innen aus unterschiedlichen Disziplinen zu Integration und Migration forschen, ist das thematische Spektrum des InZentIM sehr breit. Seine Schwerpunkte befassen sich mit Mehrsprachigkeit, Bildung, Arbeit, Teilhabe, Gesundheit, politischer Steuerbarkeit, transnationalen Prozessen, interkultureller Kommunikation und ökonomischer Entwicklung. All diese Themen beziehen sich auf aktuelle, unsere Gesellschaft und die internationale Gemeinschaft prägende Probleme und Konflikte. Ihre Bandbreite spiegelt die Vielschichtigkeit der Herausforderungen, die eine nachhaltige Entwicklung in Gesellschaften heute mehr denn je gefährden. In seiner alltäglichen Arbeit ist das InZentIM bestrebt, ressourcen- und klimaschonend zu verfahren.



Prof. Dr. Hermann-Josef Abs
stellvertretender Vorstandsvorsitzender



Team imobis (v.l.n.r.):
Kerstin Kopal, Sina Diersch,
Prof. Dr. Dirk Wittowsky,
Sara Klemm, Domenic Ganter,
Dorota Kempa

imobis
Institut für Mobilitäts- und Stadtplanung

Das Institut für Mobilitäts- und Stadtplanung (imobis) untersucht mit einem interdisziplinären Ansatz, wie sich Verkehrs- und Stadtstrukturen ressourceneffizient organisieren und optimieren lassen. Die Bedeutung zukunftsweisender, umwelt- und klimaverträglicher Mobilitätsformen erfordert konsequenterweise die Modernisierung und den Umbau von Stadt und Infrastruktur – auch in Richtung einer sozial und ökologisch gerechten Transformation – für ein gleichberechtigtes Miteinander aller Verkehrsmittel. Die Interdependenzen zwischen Stadt und Mobilität sowie den klima- und energiepolitischen Zielvorstellungen erfordern die Erforschung von Akzeptanzen und partizipativen Prozessen sowie der Dynamik von sich ändernden Mobilitätsmustern und Mobilitätskulturen im Kontext eines übergeordneten gesellschaftlichen Wandels. Angesichts einer zunehmenden Komplexität sowie der Dynamik von technologischen Umbrüchen konzentriert sich die inhaltliche Ausrichtung auf die Transformation von Strukturen und Systemen und die damit einhergehenden Veränderungen von Mobilität und Stadt.



Graduiertenkolleg 1949
Immune Response in Infectious Diseases –
Regulation between Innate and Adaptive Immunity

Die Globalisierung hat die Art und Weise, in der sich Pathogene entwickeln, verbreiten und Krankheiten verursachen, verändert. Infektionen durch Bakterien, Viren, Parasiten oder Pilze verursachen weltweit circa zwölf Millionen Todesfälle pro Jahr. Auch in hochentwickelten Ländern wie Deutschland mit einem hervorragenden Gesundheitssystem und hohen Hygienestandards sind schwerwiegende Infektionen nach wie vor eine klinische und therapeutische Herausforderung. Trotz intensiver Forschungsbemühungen stehen effektive Therapien beziehungsweise Impfstoffe nach wie vor nur für eine begrenzte Anzahl von Pathogenen zur Verfügung. Daher ist ein genaues Verständnis der Pathomechanismen von Infektionskrankheiten sowie der entsprechenden Immunantworten unerlässlich für die Entwicklung zukünftiger Präventionsstrategien und therapeutischer Maßnahmen. Im Rahmen des GRK 1949 werden Nachwuchsforscher*innen auf dem Gebiet der Infektiologie und Immunologie ausgebildet und forschen an der Fragestellung, wie sich angeborene und erworbene Immunantwort während einer Infektion gegenseitig beeinflussen. Diese Ausbildung soll den langfristigen Fortschritt auf diesem wichtigen Forschungsgebiet in der Rhein-Ruhr Region sicherstellen.

3



Prof. Dr. Astrid Westendorf
Sprecherin



Projektteam (v.l.n.r.): **Ruben Langer,**
Prof. Dr. Andreas Niederberger,
Prof. Dr. Achim Goerres, Prof. Dr. Rüdiger
Kiesel, Anne-Kathrin Fischer,
Björn Fischbach

Big Risks
Interdisziplinäre Perspektiven auf soziale Großrisiken

Im Zentrum der Forschung stehen soziale Großrisiken des 21. Jahrhunderts wie der Klimawandel oder der demographische Wandel. Die Besonderheit der Forschungsgruppe liegt in ihrer Interdisziplinarität. Sie setzt sich aus Forscher*innen der Finanzmathematik, der Politikwissenschaft und Philosophie zusammen. Dies erlaubt den Rückgriff auf ein breites Spektrum an wissenschaftlichen Methoden und Perspektiven. Ein besonderes Interesse gilt Fragestellungen im Kontext des Klimawandel: Was kennzeichnet den Klimawandel als ein soziales Risiko im Unterschied zu einem technischen Risiko? Von welchen medialen und kulturellen Faktoren hängt die öffentliche Wahrnehmung des Klimawandels ab? Wie lassen sich Risiko- und Zeitpräferenzen separieren und adäquat in Klimamodellen abbilden? Ein wichtiges Anliegen des Projekts ist es, interdisziplinäre Anschlusspunkte aufzufinden und so die Ansätze füreinander fruchtbar zu machen.

3 10 13



Prof. Dr. Thomas Kuhlbusch
Nanopartikel Prozesstechnik/
Fachbereich Ingenieurwissenschaften;
Bundesanstalt für Arbeitsschutz
und Arbeitsmedizin (BAuA)

nanoGRAVUR

Wie sicher sind Nanomaterialien?

Projekt des Center for Nanointegration Duisburg-Essen (CENIDE)
und des Instituts für Energie- und Umwelttechnik (IUTA)

Der Begriff Nanotechnologie wird häufig in Verbindung mit Nachhaltigkeit genannt, da sie bei vielen herkömmlichen Materialien vollkommen neue, nutzbare Eigenschaften ermöglicht. Nanomaterialien, ein Teilbereich der Nanotechnologie, können zum Beispiel kritische Materialien mit begrenzter Verfügbarkeit oder toxische Materialien ersetzen und benötigen für den gleichen Effekt meist eine viel geringere Menge des Ausgangsmaterials.

Die Fülle an verschiedenen Nanomaterialien und deren Modifikationen erschwert allerdings eine umfassende Risikobewertung. Zurzeit erfolgt eine Einschätzung anhand einer Fall-zu-Fall-Untersuchung für jede einzelne Nanomaterial-Modifikation. Hier setzt nanoGRAVUR an. Der Projekttitel steht für „Gruppierung hinsichtlich Arbeits-, Verbraucher- und Umweltschutz und Risikominimierung“. Ziel ist es, Nanomaterialien in Gruppen zusammenzufassen, um einen sicheren Umgang und eine sicherere Verwendung zu ermöglichen, ohne dass alle Nanomaterialien einzeln getestet werden müssen.

9 12

EKfG

Essener Kolleg für Geschlechterforschung

Geschlechterforschung untersucht die Bedeutung des biologischen und sozialen Geschlechts für die Lebenswirklichkeiten von Menschen, ihre Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe sowie für ihren Zugang zu materiellen und immateriellen Ressourcen. Normen, Werte und Rechte werden in die Analyse einbezogen. Der fachübergreifende intersektionale Ansatz des EKfG begreift dabei die Kategorie Geschlecht als verwoben mit weiteren Merkmalen, die Menschen voneinander unterscheiden, wie beispielsweise sozio-ökonomische Situation, ethnische Herkunft, Bildungshintergrund oder Alter. Neben interdisziplinärer Geschlechterforschung räumt das Kolleg der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses Priorität ein, um die Bedeutung der Geschlechterdimension als Qualitätsmerkmal von zukunftsfähiger Forschung ins Bewusstsein junger Wissenschaftler*innen aller Fakultäten zu bringen und neue Ansatzpunkte für die Entwicklung weiterführender Forschungsfragen in den verschiedenen Disziplinen aufzuzeigen.

3 4 5 8 10 16



v.l.n.r.:
PD Dr. Andrea Kindler-Röhrborn
stellvertr. Direktorin,
Prof. Karen Shire, Ph.D.
Direktorin,
Dr. Maren A. Jochimsen
Geschäftsführung

SEnECA

Kooperationen mit Zentralasien stärken.

EU-gefördertes Projekt des Instituts für Politikwissenschaften

Tausende Kilometer trennen uns von Zentralasien, dennoch haben die fünf Staaten Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan ökonomisch wie kulturell viel zu bieten, liegen sie doch an der Schnittstelle zwischen Europa und Asien. Die Europäische Union hat großes Interesse, die Region politisch zu stabilisieren und stärkere Bündnisse aufzubauen, sowohl aus wirtschaftlichen als auch aus sicherheitspolitischen Gründen wie Energiehandel und Terrorismusbekämpfung. Eine Überarbeitung der EU-Zentralasienstrategie wurde im Jahr 2019 veröffentlicht, mit dem Ziel, Partnerschaften mit den fünf Ländern zu stärken. Das Projekt SEnECA – Strengthening and Energizing EU-Central Asia relations – zielt darauf ab, wissenschaftliche Expertisen auf beiden Seiten sichtbar zu machen und somit Kooperationen zwischen Wissenschaftler*innen aus Zentralasien und der EU zu stärken. Zudem werden Empfehlungen für Europas Politik gegenüber der Region sowie zukünftige Handlungsfelder in Wirtschaft und Kultur identifiziert, um bisherige Maßnahmen für die Zukunft zu erweitern.

17

Prof. Dr. Michael Kaeding
Projektleitung



PD Dr. Ani Melkonyan-Gottschalk
Projektleitung,
Klaus Krumme
Projektleitung



ILoNa

Innovative Logistik für Nachhaltige Lebensstile

Die Förderung nachhaltiger Lebensstile ist ein wesentlicher Hebel zur Reduzierung des Ressourcenverbrauchs. Bisher wenig beachtet, stehen Lebensstile im engen Zusammenhang mit modernen Logistikdienstleistungen. Das 2015 gestartete BMBF-Projekt „Innovative Logistik für Nachhaltige Lebensstile“ (ILoNa) wird vom Zentrum für Logistik und Verkehr (ZLV) koordiniert und liefert verbindende Forschungsansätze, indem es sozio-ökonomische und -ökologische Aspekte systematisch integriert. ILoNa setzt erstmals hohe Servicelevels der Logistikwirtschaft in Bezug zu Lebensstilen im nachhaltigen und urbanen Wirtschaften. Das Projekt zielt darauf ab, Unternehmen in ihrem Transformationspotenzial zu stärken. Es untersucht unter anderem neuartige Kollaborationskonzepte regionaler Lebensmittelerzeuger sowie Belieferungs- und Versorgungskonzepte am Beispiel der Stadtregion Wien und analysiert Nachhaltigkeitsprobleme und -potenziale in den Supply Chains des E-Commerce unter Entwicklung einer nachhaltigen Versandart.

9 12 13



Prof. Dr. Jens Martin Gurr
KoMet-Sprecher für die UDE

KoMet

Das Kompetenzfeld Metropolenforschung der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr)

Im KoMet arbeiten über 100 Wissenschaftler*innen aller drei UA Ruhr-Universitäten in acht Forschungsfeldern an zentralen Fragen der Metropolenforschung. Zahlreiche Projekte befassen sich dabei mit Fragen der Nachhaltigkeit, sei es im Zusammenhang mit blauen und grünen Infrastrukturen von Metropolen, Stadtentwicklung im Klimawandel, nachhaltiger Mobilität, Logistik und Versorgung, Fragen der Stadtgesundheit („Urban Public Health“), gesellschaftlicher Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit, nachhaltigem Bauen und Wohnen, aber auch nachhaltigem Konsumverhalten. Ein zentrales Projekt, in dem viele dieser Aspekte in ihrer Vernetzung betrachtet werden, ist die enge Zusammenarbeit mit der EmscherGenossenschaft bei der Begleitforschung zur Endphase des Emscherumbaus. Alleinstellungsmerkmal im Gegensatz zu anderen Zentren der Stadt- und Metropolenforschung ist die größere disziplinäre Breite. KoMet bildet dabei die zentrale UA Ruhr-weite Plattform zur Integration von Forschung, Lehre und Transfer zu allen Aspekten der Metropolenforschung.



Käte Hamburger Kolleg/ Centre for Global Cooperation Research

„Unter nachhaltig verstehen wir die Schaffung zuverlässiger Kooperationsmuster, die in Krisenzeiten robust sind.“

Man wird, angesichts der Grenzen des Erdsystems, globalen Gefahren nur durch eine Praxis globaler Zusammenarbeit begegnen können. Nachhaltigkeitsziel 17 „Globale Partnerschaft stärken“ formuliert ein übergeordnetes Erfordernis, ohne das alle weiteren Nachhaltigkeitsziele in der Praxis zum Scheitern verurteilt wären. Unter „nachhaltig“ verstehen wir die Schaffung zuverlässiger Kooperationsmuster, die in Krisenzeiten robust sind. Die Legitimität institutionellen Handelns wird aktuell durch populistische Bewegungen untergraben. Lösungswege lassen perspektivisch aber nur dann Nachhaltigkeit erwarten, wenn sie sich in den jeweiligen Politikfeldern ausreichend legitimieren können. Nachhaltigkeitsziel 16 „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ macht Anstrengungen erforderlich, für gesellschaftliches Handeln einen breiten Konsens zu suchen. Demokratische Legitimationsprozesse sind auf breiter Front herausgefordert. Die Nachhaltigkeitsziele bilden daher in ihrer Gesamtheit einen bevorzugten Gegenstand der Forschung des Kollegs.



Prof. Dr. Sigrid Quack
Direktorin



Handlungsvorschläge aus Sicht des napro Von Schraubstellen und Stellschrauben. Nachhaltige Forschung muss für alle sichtbar sein!

Instrumente und Strategien zur Förderung nachhaltigkeitsorientierter Forschung betreffen beides: das Forschungssetting, also die Auswirkungen auf Umwelt, Klima und Gesellschaft, die durch die Umsetzung der Forschung entstehen, und die Forschungsausrichtung, also die Einbeziehung aktueller Nachhaltigkeitsprobleme, trans- oder interdisziplinärer Ansätze. Doch wo sind die Schraubstellen, an denen die Rahmenbedingungen für nachhaltigkeitsorientierte Forschung an der UDE optimiert werden können? Und mit welchen Werkzeugen kann man daran drehen?

Die folgenden Handlungsvorschläge sollen angelehnt an die Empfehlungen des Projekts Nachhaltigkeit an Hochschulen (HOCH^N) eine Antwort geben.

Schraubstelle: Monitoring

Schwerpunkte legen – Die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen liefern einen international anerkannten und thematisch breit aufgestellten Bezugspunkt. Eine regelmäßige Zuordnung der Forschungsprojekte der UDE zu diesen 17 Zielen macht die Schwerpunkte der nachhaltigkeitsbezogenen Forschung der UDE sichtbar und bildet darüber hinaus Anknüpfungspunkte zur Vernetzung.

Eine weitere Möglichkeit ist die Einteilung wissenschaftlicher Publikationen nach den SDGs. Das Projekt Bibliometric Analysis des internationalen Universitätsnetzwerks AURORA beschäftigt sich aktuell mit der Erstellung eines Analysewerkzeugs, das eine Zuordnung zu den Nachhaltigkeitszielen automatisieren soll (s. Kasten).

Schraubstelle: Kommunikation

Vernetzungsmöglichkeiten schaffen – Nachhaltigkeit ist ein Querschnittsthema und bietet damit viel

Potenzial für Synergieeffekte. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Begriffsverständnissen, Wissensständen oder Forschungsinteressen können allerdings erst durch regelmäßigen inter- und transdisziplinären Austausch aufgedeckt werden. In der Vergangenheit hat die UDE bereits solche Vernetzungsmöglichkeiten wie etwa die Ringvorlesung der Urbanen Systeme zum Thema Nachhaltigkeit oder das Symposium „NRWs Hochschulen auf dem Weg zur Nachhaltigkeit“ im Jahr 2016 angeboten. Eine Verstetigung solcher Veranstaltungen ist wünschenswert, um Synergiepotenziale regelmäßig hervorzuheben und nutzbar zu machen.

Ergebnisse mitteilen – Über die Kommunikation innerhalb der Wissenschaftscommunity hinaus müssen Forschungsergebnisse zu Nachhaltigkeitsproblemen auch gezielt an die breite Öffentlichkeit kommuniziert werden. Um zur öffentlichen Debatte und somit auch zur nachhaltigen Entwicklung beizutragen, sollte bei der Verbreitung der Ergebnisse auf inhaltliche und mediale Zugänglichkeit geachtet werden. So trägt eine zielgruppengerechte Sprache und strategische Nutzung geeigneter Kanäle zur Verbreitung der Forschungsergebnisse bei den relevanten Praxisakteur*innen bei und erleichtert eine Übersetzung in konkrete Anwendungen.

Gesellschaftliche Verantwortung in der Wirtschaft wahrnehmen – Die deutsche Forschungslandschaft ist bekannt für ihre Innovationskraft und ihren großen Transfer von Technologien in die Wirtschaft. Die UDE pflegt diesen wissens- und technologiebasierten Transfer mit Unterstützung des Prorektorats für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Wissenstransfer. Für den Transfer in Bezug auf die Verortung der Universität in der Region und ihrer Rolle in der Gesellschaft ist das Prorektorat für Gesellschaftliche Verantwortung, Diversität und Inter-

nationalität zuständig. Im Sinne der Nachhaltigkeit empfiehlt es sich, mit den beteiligten Akteur*innen die besondere Verantwortung der Transferaktivitäten zu benennen und im jeweiligen Kontext zu konkretisieren (s. auch Kapitel „Transfer“).

Schraubstelle: Institutionalisierung

Strukturen dauerhaft aufbauen – Um nachhaltigkeitsorientierte Forschung verbindlich zu verorten, müssen klar definierte Ansprechpartner*innen und Verantwortlichkeiten geschaffen sein sowie entsprechende räumliche, personelle und finanzielle Ressourcen bereitgestellt werden. Für die Forschung bedeutet dies den Aufbau entsprechender dauerhafter Unterstützungsangebote, die sowohl beim Monitoring als auch bei der Kommunikation nachhaltigkeitsbezogener Forschung helfen. Konkret können solche Aufgaben von einem Green Office übernommen werden, das die Themen der Nachhaltigkeit über die verschiedenen Arbeitsbereiche der Universität hinweg vernetzt.

Sie forschen nachhaltigkeitsorientiert, haben weitere Ideen und Anregungen oder vermissen einen Beitrag über Ihr Projekt oder Ihre Einrichtung in unserem Bericht? Schreiben Sie uns unter nachhaltigkeit@uni-due.de und wir freuen uns über einen aktiven Austausch!

Quelle: Kahle, J.; et al. (2018): Nachhaltigkeit in der Hochschulforschung (Betaversion). BMBF-Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH^N)“, Lüneburg und München.

SDG-Analysis



Wie ist Nachhaltigkeit in der Forschung messbar?

Die Universitätsbibliothek (UB) der UDE beteiligt sich innerhalb des europäischen Aurora-Netzwerks (S.92–93) an einem Projekt im Bereich Bibliometrie, „SDG-Analysis: Bibliometrics of Relevance“, das den Einfluss der Forschung der einzelnen Universitäten auf die gesellschaftliche Entwicklung untersucht.

Der Fokus liegt dabei auf den 17 Sustainable Development Goals (SDGs), die von den Vereinten Nationen 2015 in der Agenda für nachhaltige Entwicklung verfasst wurden. Diese Nachhaltigkeitsziele sind allgemein gehalten und geben einzelne Bereiche der Entwicklung vor, die eine stärkere Nachhaltigkeit erreichen sollen (zum Beispiel „No Poverty“, „Clean Water“).

Im Rahmen des Aurora-Projekts wird nach einer Methode gesucht, die Forschungsergebnisse der beteiligten Universitäten vor dem Hintergrund dieser UN-Ziele zu betrachten. Dazu werden passende Publikationen mittels entsprechender Suchanfragen aus Literaturdatenbanken abgerufen und hinsichtlich ihres wissenschaftlichen Impacts und gesellschaftlichen Einflusses untersucht.

Die UB beteiligt sich in diesem Projekt zum einen intensiv an der Entwicklung von Software-Tools zur automatisierten Datenverarbeitung und zum anderen an der Generierung und Validierung von Suchanfragen für einzelne SDGs. Für die Evaluation der Suchanfragen werden zudem einzelne Wissenschaftler*innen der UDE und der Partner-Universitäten einbezogen.

Mehr Information unter: www.aurora-network.global/project/sdg-analysis-bibliometrics-relevance/

Nachhaltigkeit in der Lehre

Zukunftsfähig lehren und lernen

An der Universität werden die Fach- und Führungskräfte der Zukunft ausgebildet – einer Zukunft, die unter anderem vor der Problematik des Klimawandels und global wachsender Ungleichheit steht. Angesichts dieser Herausforderungen stellt sich die Frage: Wie qualifizieren sich Studierende als Akteur*innen eines nachhaltigen Wandels von morgen? Welche Kompetenzen benötigen sie?

Das UNESCO-Weltaktionsprogramm „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) besagt: Lehren und Lernen muss ganzheitlich sein. Es reicht nicht (mehr) aus, Wissen diszipliniert aufzunehmen und zu reproduzieren. Die Komplexität der Nachhaltigkeitsfragen fordert mehr: Studierende sollen Wissen reflektieren und generieren können und durch inter- und transdisziplinäre Ansätze gemeinsam lernen. Vorausschauendes Denken und autonomes Handeln sind gefragt. Nachhaltigkeit in der Lehre beschränkt sich also keineswegs nur auf inhaltliche Fragen. Auch methodisch wird ein ganzheitliches Lernen angestrebt, um diese oft normativen Kompetenzen zu festigen. Das bedeutet, es wird die Fähigkeit gefördert, das eigene Handeln und die eigene Wertestruktur zu reflektieren und nachhaltigkeitsbezogene Themen im Kontext von Interessenskonflikten zu verhandeln. BNE regt also zum kritischen Denken an. Studierende sollen eine Position im Nachhaltigkeitsdiskurs einnehmen und an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen teilnehmen können. Eine wichtige Voraussetzung ist dabei die soziale Nachhaltigkeit in der Lehre. Das bedeutet insbesondere ein Streben nach Chancengleichheit beim Zugang zur Bildung und Diversität unter den Studierenden und Lehrenden.

Das folgende Kapitel gibt Beispiele, wie die Universität Duisburg-Essen eine nachhaltige Entwicklung in der Lehre inhaltlich, methodisch und sozial vorantreibt.

Statement

Qualität von Studium und Lehre

In ihrem Hochschulentwicklungsplan hat die Universität Duisburg-Essen (UDE) die Förderung einer Nachhaltigkeitsorientierung in ihren Kernarbeitsfeldern verankert, womit der Nachhaltigkeitsprozess im Sinne einer strategischen Querschnittsaufgabe auch im Bereich von Studium und Lehre Wirkung entfaltet. Ausdrücklich verfolgt die UDE hierbei einen Ansatz, der auf die Förderung eines ethischen Verantwortungsbewusstseins und nachhaltigen Handelns ihrer Mitglieder abzielt, was sich im Lehrbetrieb beispielsweise in konsequenter Ressourcen-, Fortschritts- und Umsetzungsorientierung niederschlägt.

Das Studium und die damit verbundene Lehre an der UDE zielen auf die Entwicklung akademisch gebildeter und reflektierter Persönlichkeiten ab, die über Disziplingrenzen hinweg denken und während ihres Studiums wie auch als Absolvent*innen Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft übernehmen. Etablierte Formate wie das Service Learning, die über das Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung (UNIAKTIV) im Institut für Optionale Studien (IOS) befördert werden, ermöglichen einen gelebten und erlebbaren Wissenstransfer in die Gesellschaft. Ebenfalls über das IOS und in enger Kooperation mit dem Profilschwerpunkt Urbane Systeme wird das Zertifikat Bildung für Nachhaltige Entwicklung



Prof. Dr. Isabell van Ackeren
Prorektorin für Studium und Lehre

angeboten, das Studierenden seit dem Wintersemester 2016/2017 die Möglichkeit eröffnet, ihre erworbenen Kompetenzen und Kenntnisse in Sachen Nachhaltigkeit transparent nachzuweisen.

Zudem sieht sich die UDE einem besonderen bildungspolitischen Anspruch verpflichtet: Die Themen Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe sowie die Förderung von Potenzialen sind zentrale Profilmerkmale der UDE, die zum Beispiel durch das im Qualitätspakt Lehre geförderte Projekt Bildungsgerechtigkeit im Fokus (BiF), das in der Qualitätsoffensive Lehrerbildung geförderte Projekt Professionalisierung für Vielfalt (ProViel), das TalentKolleg Ruhr und die Aktivitäten im Talentscouting systematisch unterstützt werden. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der für den Studienerfolg bedeutsamen Studieneingangsphase. Die Projekte wirken zudem bis in die Schulen der Region hinein und schaffen systematische Verbindungen zwischen Schule und Hochschule.

Auch mit ihrer Digitalisierungsstrategie in Studium und Lehre greift die UDE die Lebenswirklichkeit ihrer Studierenden auf, indem sie Möglichkeiten einer Flexibilisierung von Lehr-/Lernprozessen schafft: Der Einsatz von E-Learning und Blended-Learning (mit Präsenzphasen) bietet nachhaltige Lösungsansätze, um Studienpläne und den Zugang zu Lerninhalten besser an die zeitlichen Bedürfnisse und Lebenslagen von Studierenden anzupassen und damit spezifische Voraussetzungen für Studienzufriedenheit und -erfolg zu schaffen. Aus der Perspektive der Nachhaltigkeit bedeuten distante und e-basierte Selbstlernphasen in Ergänzung weiterhin sinnvoller Präsenzphasen sowie digitale Lernmaterialien zudem eine Schonung von Ressourcen im Hinblick auf Mobilität und den Verbrauch von Lernmaterialien in einer zunehmend digitalisierten und internationalisierten Welt.

Als systemakkreditierte Universität ist die UDE schließlich berechtigt, ihre Studienangebote in eigener Verantwortung zu (re-)zertifizieren. Die in diesem Zuge erfolgte Weiterentwicklung des Qualitätsmanagement-Systems zielt auf eine nachhaltige Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre und das Schließen von Qualitätskreisläufen.

Gerahmt werden die Aktivitäten von der 2019 verabschiedeten Lehr-Lern-Strategie, die das Thema Nachhaltigkeit explizit aufgreift und dabei Bezug nimmt auf die von den Vereinten Nationen formulierten Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs).

Zertifikat ‚Bildung für Nachhaltige Entwicklung‘ der UDE

Im Sommersemester 2016 entwickelte die Masterstudentin Nina Kiedrowicz erfolgreich das Zertifikat ‚Bildung für Nachhaltige Entwicklung‘ im Rahmen des Projektseminars „Sustainable Higher Education Units – Practice oriented research for sustainable development of the UDE and urban areas“ (S.49). Das Zertifikat ermöglicht allen Studierenden der UDE, sich wissenschaftlich und interdisziplinär mit Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen und dies sinnvoll in ihr Studium zu integrieren. Basierend auf Best Practice-Beispielen und Nachhaltigkeitsberichten anderer Universitäten sowie einer ausführlichen Analyse der Situation an der UDE, kristallisierte sich die Idee eines Zertifikats heraus.

Curriculare Einbindung des Zertifikats

Das Zertifikat setzt nicht ausschließlich auf freiwilliges Engagement. Eine curriculare Einbindung der zugeordneten Credits ist möglich. Um dies für den Großteil der Studierendenschaft anbieten zu können, ohne direkt in die Curricula aller rund 200 Studiengänge der UDE einzugreifen, bot sich die Implementierung des Zertifikats im Ergänzungsbereich an, da dieser für die überwiegende Mehrzahl der Studierenden fester Bestandteil ihres Bachelorstudiums ist. Darüber hinaus kommen Studierende unterschiedlicher fachlicher Hintergründe in Veranstaltungen des Studium liberale zusammen. Dadurch wird interdisziplinäres Denken und Arbeiten ermöglicht – eine grundlegende Kompetenz zur Bewältigung von nachhaltigkeitsrelevanten Themen.

Da zudem sichergestellt werden sollte, dass eine Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung nicht nur punktuell und isoliert stattfindet, sondern Studierende ein integriertes Verständnis erlangen, wurden Kriterien für die Zusammensetzung der zu belegenden Veranstaltungen entwickelt: Eine Voraussetzung ist, dass ein Einführungsseminar in die nachhaltige Entwicklung absolviert werden muss, sodass ein grundlegendes Verständnis entwickelt wird und spätere Vertiefungen in einen größeren Zusammenhang eingeordnet werden können. Hinzu kommen zwei Spezialisierungen beziehungsweise Vertiefungen oder eine



Nina Kiedrowicz (l., Alumna Urbane Systeme) entwickelte gemeinsam mit Dr. Elke Hochmuth (m., Akademische Koordinatorin Masterstudium Urbane Systeme) und Sabine Dittich (r., Bereichsleiterin Studium liberale am Institut für Optionale Studien) das Zertifikat Bildung für Nachhaltige Entwicklung an der UDE.

Spezialisierung und ein Praxis-Projekt. Zum Erwerb des Zertifikats sind mindestens drei Veranstaltungen zu belegen und mindestens acht Credits nachzuweisen.

Institutionelle Verortung

Nachdem Nina Kiedrowicz das Institut für Optionale Studien und den Profilschwerpunkt ‚Urbane Systeme‘ der UDE für die potenzielle institutionelle Verortung gewinnen konnte, stellte sie ihr Konzept im Juli 2016 dem Prorektorat für Studium und Lehre vor, das eine Förderung des Zertifikats zusagte.

Neben den durch das Rektorat geförderten sowie vom Institut für Optionale Studien vergebenen Lehraufträgen werden bestehende Angebote der UDE aufgrund gezielter Akquise für das Zertifikat geöffnet. Darüber hinaus wurde eine erfolgreiche Kooperation mit der Virtuellen Akademie Nachhaltigkeit der Universität Bremen etabliert, wodurch auf insgesamt 22 E-Learning-Kurse zurückgegriffen werden kann. Zwölf weitere Kurse werden aktuell durch die UA Ruhr angeboten. So können Studierende im Wintersemester 2019/2020 aus insgesamt 59 Nachhaltigkeitsseminaren wählen.

Weitere Informationen unter: www.uni-due.de/zertifikat-bne

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Ein Beitrag von Dr. Christa Henze,
Diplom-Pädagogin, Fakultät für Biologie

Noch haben längst nicht alle Studierenden der Universität Duisburg-Essen die Chance, sich im Rahmen ihres Studiums intensiv mit Fragen und Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung zu beschäftigen. Aber der Nachhaltigkeitsprozess, der vor wenigen Jahren an unserer Universität gestartet wurde, unterstützt aktiv ein verstärktes Engagement. Zudem nimmt nach meiner Wahrnehmung auch die Zahl der Studierenden zu, die die Auseinandersetzung mit Fragen einer nachhaltigen Entwicklung in der Lehre (dezidiert) einfordern und kritisch fragen, wie nachhaltig die Hochschule ist, an der sie studieren.

Mit meinem Einsatz für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung in Lehre und Forschung möchte ich – gemeinsam mit anderen – etwas in Gang setzen, das ich als einen zentralen Bildungsauftrag von Hochschulen erachte: die Auseinandersetzung mit Fragen und Herausforderungen einer (nicht) nachhaltigen Entwicklung, die Reflexion von Werten, die Vermittlung



Dr. Christa Henze, akademische Oberrätin und Expertin im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung.

von Wissen und den Aufbau von Kompetenzen, die Menschen benötigen, um verantwortungsvoll an nachhaltigen Entwicklungsprozessen mitwirken zu können. Genau dafür hat sich die Hochschulrektorenkonferenz im November 2018 nochmals klar ausgesprochen: in Forschung und Lehre wichtige Beiträge zum Diskurs über Nachhaltigkeit zu leisten und für eine „Kultur der Nachhaltigkeit“ einzutreten.

Ich unterstütze Studierende aus verschiedenen Fachrichtungen bei der Auseinandersetzung mit einer Bildung für nachhaltige Entwicklung – sei es im Masterprogramm der Fakultät Biologie mit dem Wahlpflichtmodul „Biodiversität kommunizieren“, in den Bildungswissenschaften mit Seminarangeboten zur ‚Bildung für Nachhaltige Entwicklung‘ oder mit Blick auf den Bereich der „Optionalen Studien“ durch verschiedene Angebote, die sich mit der Agenda 2030 und den darin verankerten Sustainable Development Goals auseinandersetzen und Perspektiven einer gesellschaftlichen Transformation in Richtung einer verstärkten Nachhaltigkeit erarbeiten und kritisch beleuchten. Bei allen Lehrveranstaltungen ist es mir wichtig, systemisches Denken zu fördern, den individuellen Aufbau von nachhaltigkeitsrelevanten Kompetenzen zu unterstützen sowie Kreativität und Neugierde anzuregen. Einige meiner Lehrveranstaltungen werden zunehmend von Studierenden ausgewählt, die das Zertifikat ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ erwerben möchten.

Zusätzlich halte ich vielfältige Kooperationen innerhalb der UDE sowie auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene für unverzichtbar. Beispielhaft dafür steht das seit 2010 bestehende „ESD Expert Net“, das Expert*innen aus Deutschland, Indien, Mexiko und Südafrika in einer globalen Partnerschaft verbindet und in dem ich als Vertreterin der UDE aktiv bin. Motiviert durch eine gemeinsame Vision einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, arbeiten wir an der Implementierung von Nachhaltigkeitsthemen sowie einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Bildungslandschaften der einzelnen Länder.

Nachhaltigkeit in der Lehre ist vielfältig!

Die hier exemplarisch ausgewählten Projekte in der Lehre geben einen Eindruck, wie Nachhaltigkeit in der Lehre an der UDE inhaltlich, methodisch und sozial vorangetrieben wird. Jeder Beitrag ist zudem den Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen zugeordnet.

ZLB

Zentrum für Lehrerbildung

Das Zentrum für Lehrerbildung (ZLB) übernimmt aus Überzeugung gesellschaftliche Verantwortung und betrachtet Nachhaltiges Handeln als Teil seines Qualitätsverständnisses. Bereits im Jahr 2017 wurde das Nachhaltigkeitskonzept gemeinsam mit dem ABZ verschriftlicht und veröffentlicht. Neun der 17 Nachhaltigkeitsziele aus der UN-Agenda 2030 finden sich bereits jetzt im ökologischen, sozialen und ökonomischen Handeln des ZLB wieder. Zwei Nachhaltigkeitsbeauftragte wurden benannt, die die Umsetzung der Ziele gemeinsam mit der Geschäftsführung vorantreiben. Es wurde der Nachhaltigkeitsnewsletter „Nachhaltigkeit to go“ ins Leben gerufen, der vierteljährlich Ideen für einen nachhaltigen (Büro-)Alltag liefert. Das ZLB möchte damit auch Multiplikator*innen sensibilisieren, am Arbeitsplatz nachhaltiger zu agieren und Arbeitskraft, Zeit- sowie Umweltressourcen zu schonen.

Weitere Informationen unter: www.zlb.uni-due.de/das-zentrum/unser-qualitaetsverstaendnis/

3 4 5 7 9 10 12 13 16

Bildungsgerechtigkeit im Fokus Qualitätspakt-Lehre-Projekt

Mit dem Qualitätspakt-Lehre-Projekt „Bildungsgerechtigkeit im Fokus“ entwickelt und befördert die UDE Potenziale junger Menschen, deren Studium sie und ihr Umfeld vor große Herausforderungen stellt. Das Vorhaben bündelt an der UDE einen Großteil der Aktivitäten zur gezielten Weiterentwicklung der Studieneingangsphase.

In der zweiten Förderphase (2016–2020) werden die zuvor erfolgreich erprobten Ansätze zur nachhaltigen Stärkung der Studieneingangsphase weiter in die Breite getragen, miteinander verzahnt und strukturell verankert. Dabei werden Diagnostik, Betreuung und Kompetenzentwicklung miteinander verbunden, um Studierenden frühzeitig eine Auseinandersetzung mit ihren eigenen Stärken und Schwächen zu ermöglichen, sie in Betreuungssysteme zu integrieren und mit curricularen und außercurricularen Angeboten zu fördern. Innerhalb des Projekts werden die Aktivitäten thematisch zu Teilprojekten zusammengefasst. Dazu gehören das UDE-Mentoring-System, die Entwicklung von Blended Learning an der UDE, die Gestaltung des Einstiegs in die MINT-Fächer, die systematische Förderung der Schreib- und Sprachkompetenzen, die quantitative Auswertung von Studienverläufen mithilfe von Prüfungsdaten und Befragungen und ein Vorhaben zur Erprobung individueller Regelstudienzeiten in den Ingenieurwissenschaften.

Weitere Informationen unter: www.uni-due.de/bif/

4 10 16

ProViel

Professionalisierung für Vielfalt

Dynamisch, reflexiv, evidenzbasiert – so soll die Lehramtsausbildung an der UDE mit Blick auf die komplexen Herausforderungen der Schulpraxis weiterentwickelt werden.

Mit ProViel unterstützt die UDE im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrer*innenbildung von Bund und Ländern seit 2016 den Ausbau ihres Ausbildungsschwer-

punktes „Umgang mit Heterogenität in der Schule“ und trägt zur Profilierung der Lehrer*innenbildung bei. ProViel ist gegliedert in die Handlungsfelder Vielfalt und Inklusion, SkillsLabs | Neue Lernräume und Qualitätsentwicklung und -sicherung. Mit der AG Digitalisierung in der Lehramtsausbildung wurde ein viertes Feld integriert. Insgesamt werden Innovationen für die Lehrer*innenbildung in neun Fakultäten und 26 Teilprojekten umgesetzt. 2018 erfolgte die erfolgreiche Beantragung einer zweiten Förderphase, damit wird das Projekt bis Ende 2023 fortgesetzt.

Die in ProViel entwickelten Produkte und Maßnahmen sind explizit mit Blick auf eine nachhaltige Nutzung in der Lehramtsausbildung konzipiert. Den Projektbetrieb gestaltet ProViel durch Maßnahmen wie klimaschonende Dienstreisen per Bahn, die Beachtung von Nachhaltigkeitsaspekten bei der Organisation von Veranstaltungen sowie der Verwendung nachhaltiger Produkte.

Weitere Informationen unter: www.uni-due.de/proviel/

4 5 8 10 16

Sustainable Higher Education Units Ein Projektseminar

Im Rahmen des Masterprogramms Urbane Systeme arbeiteten Studierende im Sommersemester 2016 an verschiedenen Fragestellungen zum Thema Nachhaltigkeit an der UDE. Ziel war es, wissenschaftlich fundierte und kreative Transformationsvorschläge zu präsentieren, die in Zukunft Anwendung finden können.

„Für den Nachhaltigkeitsprozess sind die von den Studierenden erarbeiteten Konzepte sehr wertvoll. Sie spiegeln eine große Bandbreite verschiedener Tätigkeitsfelder wider, die für unseren Weg in eine nachhaltige Zukunft der UDE sehr wichtig sind“, so Professor André Niemann, der das Projektseminar gemeinsam mit seinem napro-Team und dem Profilschwerpunkt Urbane Systeme organisierte. Einen kleinen Einblick geben folgende Beispiele:

Studierende wurden per Online-Umfrage nach ihren Vorstellungen einer nachhaltigen Lounge-Area auf dem Campus befragt. Wo möchte man sich aufhalten – lieber draußen oder drinnen? Lieber Hängematten

oder wiederverwendete Paletten? Die richtige Lounge-Area muss nach Auffassung der Studierenden nicht nur umweltschonend konzipiert sein, sondern trägt als Austauschort auch zur sozialen Nachhaltigkeit bei. Als weiterer Untersuchungsgegenstand zur sozialen Nachhaltigkeit standen studentische Initiativen im Fokus. Mit qualitativen Interviews mit Vertreter*innen der Universität, des AStA und anderen studentischen Gruppen erforschte eine Projektgruppe die Bedeutung von studentischem Engagement. Auch das Mobilitätsverhalten von Hochschulangehörigen wurde mithilfe von Fragebögen ausgewertet. Die Projektgruppe erforschte unter anderem die zurückgelegten Wege zwischen den Campi. Eine andere Gruppe konzentrierte sich auf die Pendler*innen und erarbeitete einen Entwurf für ein nachhaltiges Mobilitätskonzept.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
13 14 15 16 17

TKR

TalentKolleg Ruhr

Das TalentKolleg Ruhr (TKR) der Universität Duisburg-Essen richtet sich an Schüler*innen, an Studieninteressierte mit und ohne beruflich erworbener Qualifikation, an zugewanderte Akademiker*innen sowie an Personen mit Interesse an einer Studienrückkehr. Mit der Universität Duisburg-Essen, der Fachhochschule Dortmund und der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen Recklinghausen Bocholt kooperieren im TKR drei Hochschulen, um insbesondere für die genannten Zielgruppen neue Beratungs- und Qualifizierungsangebote aufzubauen, diese zu testen und zu evaluieren. Diese Angebote...

- ...dienen der Orientierung und Vorbereitung auf ein Studium beziehungsweise eine Berufsausbildung,
- ...erleichtern den Einstieg in ein Fachstudium beziehungsweise die Übergänge in die Berufsvorbereitung und
- ...erhöhen somit die Bildungsteilhabe und den potenziellen Bildungserfolg in der Region.

Das gemeinsame Ziel aller Standorte ist es, Talente je nach individueller Bedürfnisstruktur und Interessenlage an eine für sie geeignete Bildungsform heranzuführen. An

der Universität Duisburg-Essen bietet das TKR folgende aufeinander aufbauende Programmbausteine an:

- Angebote für Schüler*innen (Campusscouting, Talentakademie, JobInsider),
- Angebote für ausländische Akademiker*innen sowie für Geflüchtete (Clearingstelle für zugewanderte Akademiker*innen und Geflüchtete, Smart for Study für Zugewanderte),
- Angebote für junge Menschen im FSJ oder BFD (Voluntary Academic Year),
- Angebote zum Studium ohne Abitur und zur Studienrückkehr (Clearingstelle für beruflich Qualifizierte, Smart for Study für beruflich Qualifizierte) und
- Angebote für eine Potenzialanalyse der Teilnehmenden in den verschiedenen Programmlinien.

Das Projekt wird durch die Stiftung Mercator gefördert und war bis zum 31. Dezember 2019 befristet.

Weitere Informationen unter: www.uni-due.de/talentkolleg

4 5 8 10 16

E-Learning-Allianz

Digitalisierungsstrategie in Studium und Lehre

Die Universität Duisburg-Essen (UDE) sieht in dem Prozess der Digitalisierung eine Chance, die Weiterentwicklung universitären Lehrens und Lernens zu befördern. Digitale Medien bieten Innovationspotenziale und neue Möglichkeiten zur Flexibilisierung und Vernetzung. Die UDE stellt die Studierenden dabei in das Zentrum der Entwicklung. In dem Wissen, wie wichtig die Verbindung von Fach-, Methoden- und digitalen Kompetenzen ist, die den späteren Absolvent*innen in ihrem Beruf beziehungsweise ihrer Profession abverlangt werden, fördert die Universität den Umgang mit digitalen Werkzeugen mit einem ganzheitlichen Ansatz, der die Lernumgebungen und Studienbedingungen einschließt. Besondere Beachtung findet hierbei die Förderung der Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen und der sozialen Kompetenzen. Als Universität mit einer heterogenen Studierendenschaft widmet sich die UDE den Potenzialen, die digitale Medien für die unterschiedlichen Bedarfe der Lernenden bietet.

Die Nachhaltigkeit innerhalb der Strategie zur Digitalisierung in Studium und Lehre wird durch Maßnahmen gestaltet, wie die Teilhabe an Bildung durch flexibel nutzbare Lehr-/Lernangebote, den inklusiven Angeboten für Studierende mit unterschiedlichen Bedarfen, dem Einsatz von digitalen Medien zur Vorbereitung auf das Berufsleben und zur Erleichterung der Lehr-/Lernbedingungen.

4 8 10 16

IOS

Institut für Optionale Studien

Das IOS vermittelt Studierenden Kompetenzen für Studium, Beruf und Gesellschaft, um sie für die globalen Herausforderungen zu stärken. Über die fachwissenschaftliche Bildung hinausragende Lehrangebote zur (Fremd-)Sprachkompetenz, zu Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen sowie interdisziplinäre Veranstaltungen ermöglichen Studierenden, ihren Bildungshorizont nach individuellem Kenntnisstand und eigener Zielsetzung zu erweitern. Zum überwiegenden Teil können Studierende hierbei Credits für den curricularen Ergänzungsbereich erwerben. Zudem ist die Befähigung zum Studieren von großer Relevanz für das auf Bildungsgerechtigkeit ausgerichtete Programm. Neben Internationalisierung und gesellschaftlicher Verantwortung stellt Nachhaltigkeit ein zentrales Themenfeld dar: So organisiert das IOS kooperierend mit dem Profilschwerpunkt Urbane Systeme das Zertifikat ‚Bildung für Nachhaltige Entwicklung‘ (S.46). Auch den Geschäftsbetrieb gestaltet das IOS nachhaltig: Geschlechtergleichheit am Arbeitsplatz und in Lehrveranstaltungen ist hier von entscheidender Bedeutung. Zudem nutzen viele Mitarbeiter*innen zur Anfahrt das Fahrrad oder das Firmenticket; für Dienstreisen wird möglichst die Bahn genutzt. Auch hat sich das IOS dem Vorsatz des papierfreien Büros verschrieben und achtet bei Bestellungen auf nachhaltige Produkte.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
13 14 15 16 17

Handlungsvorschläge aus Sicht des napro Nachhaltigkeit in der Lehre erfordert Austausch und Struktur!

Die UDE benennt in ihrem Hochschulentwicklungsplan 2016 bis 2020 die Förderung von Nachhaltigkeit in ihrer Lehre als ein zentrales Anliegen. Und es hat sich schon viel getan: Seit dem Wintersemester 2016/2017 haben Studierende aller Fachrichtungen die Möglichkeit, ein Zertifikat in Sachen Nachhaltigkeit zu erhalten. Zusätzlich beschäftigen sich Lehrende unterschiedlicher Fakultäten mit dem Thema und bringen es so fachspezifisch in den jeweiligen Studiengängen voran. Damit sind die Maßnahmen zur Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an Hochschulen allerdings bei weitem nicht ausgeschöpft. Ähnlich wie bei der Nachhaltigkeit in der Forschung können auch hier weitere Schritte in der Kommunikation und Institutionalisierung dazu beitragen, Nachhaltigkeit in der Lehre für Dozent*innen und Studierende zugänglicher zu machen.

Fortbildungsprogramme und Vernetzungstreffen

„Was hat denn Nachhaltigkeit mit meinem Thema zu tun?“, mögen sich manche Lehrende fragen. Doch wie die Beiträge in diesem Kapitel zeigen, ist Nachhaltigkeit in der Lehre unabhängig von der Disziplin. Die Schaffung eines überfachlichen BNE-Fortbildungsprogramms für alle Lehrenden trägt Nachhaltigkeit in die Breite aller Fachrichtungen.

Auch die BNE entwickelt sich weiter und ein einmaliges Fortbildungsprogramm reicht nicht aus, um methodisch und inhaltlich zeitgemäß zu unterrichten. Der Austausch mit anderen Dozent*innen trägt dazu bei, über den eigenen disziplinären Horizont hinauszublicken. Im September 2019 beispielsweise nahmen Lehrende der UDE am Workshop „Hochschuldidaktische Methoden zur Vermittlung des Nachhaltigkeitsgedankens“ der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg teil. Solche Treffen würden auch hochschulintern zur Vernetzung dienen, sodass sich Lehrende, die einen Bezug zu BNE haben, an der UDE kennen lernen und ihre Erfahrun-

gen miteinander teilen können. Darüber hinaus sind spezifische Veranstaltungen für verschiedene Fachrichtungen gewinnbringend, um Lehrende in Bezug auf nachhaltigkeitsbezogene Entwicklungen in der jeweiligen Disziplin auf dem neuesten Stand zu halten.

Institutionalisierung für effektive Strukturen

Die Beiträge in diesem Kapitel zeigen die Vielfältigkeit von Nachhaltigkeit in der Lehre verschiedener Fakultäten und Institutionen an der UDE. Ohne eine universitätsübergreifende Strategie laufen diese Aktivitäten allerdings Gefahr, ungewollte Doppelstrukturen aufzubauen und Synergieeffekte ungenutzt zu lassen. Eine zentrale Einrichtung in Form eines Green Office, das die universitätsinternen, nachhaltigkeitsbezogenen Aktivitäten in der Lehre überblickt und die oben genannten Vernetzungsmöglichkeiten organisiert, sorgt für effektive Strukturen und erleichtert die Integration von BNE für Lehrende.

Viele der Beiträge in diesem Kapitel beziehen Praxisakteur*innen in die Lehre ein und erlauben so, Gelerntes in der Praxis anzuwenden und berufliche Kontakte für Studierende aufzubauen. Häufig sind solche Kontakte jedoch von dem Portfolio der*s Lehrenden abhängig. Ein Green Office könnte hier weiterhin unterstützen, um die Beziehungen zu Praxisakteur*innen dauerhaft und unabhängig von Studien- und Projektlaufzeiten zu pflegen.

Zusätzlich würde eine aktive Debatte auf den unterschiedlichen Leitungsebenen der UDE über eine verbindliche Aufnahme von BNE in die Curricula und Studienprogramme dazu führen, die Wichtigkeit von Nachhaltigkeit in der Lehre in das Bewusstsein aller Fachrichtungen zu rücken.

Quelle: Bellina, L.; Tegeler, M.K.; Müller-Christ, G.; Potthast, T. (2018): Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Hochschul-lehre (Betaversion). BMBF-Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH)“, Bremen und Tübingen.

Nachhaltigkeit im Betrieb

Ressourcenschonend, ökonomisch und sozial gestalten

Der Bereich Betrieb ist ein wesentlicher Treiber für die ökologische Dimension nachhaltiger Entwicklung. Durch Reduktions- und Effizienzmaßnahmen im Umgang mit natürlichen Ressourcen ergeben sich jedoch nicht nur ökologische, sondern gleichzeitig auch ökonomische Vorteile. Um dies zu erreichen, müssen sowohl Ziele, Prozesse und Maßnahmen auf strategischer und operativer Ebene definiert als auch Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten festgelegt werden.

„Sie studieren, forschen und lehren. Wir erledigen den Rest.“ Nach diesem Motto arbeitet die Verwaltung der UDE und behält dabei die Nachhaltigkeit im Blick. Insbesondere die Stabsstelle Arbeitssicherheit und Umwelt und die Dezernate für Wirtschaft und Finanzen, Gebäudemanagement, Personal und Organisation stärken und lenken die ökologisch-ökonomische Dimension von Nachhaltigkeit an der UDE im Betrieb. Die kontinuierliche Qualitätssicherung im Bereich Personalentwicklung greift zudem die soziale Nachhaltigkeit aus betrieblicher Sicht auf. Ein weiterer wichtiger Schritt zu mehr Nachhaltigkeit im UDE-Betrieb ist die Aufnahme von intern verbindlichen Nachhaltigkeitsbestrebungen in die Ziel- und Leistungsvereinbarungen. Diese Vereinbarungen werden im zweijährigen Turnus für die Bereiche Lehre, Forschung sowie Personal- und Strukturentwicklung aktualisiert und angepasst.

Neben den Hochschulangehörigen bezieht der Betrieb zudem externe Hochschulpartner*innen wie Stadt, Kommune, Lieferfirmen und Dienstleistungsunternehmen aktiv mit ein. Ob Abfallsorgung am eigenen Campus (S.64–65), Beschaffung von nachhaltigeren Produkten für den Büroalltag (S.64), verantwortungsvoller Umgang mit ausgedienten Möbeln (S.65) oder die Nutzung eines Energiemanagementsystems (S.59): Die UDE vereint eine Vielzahl von intrinsisch motivierten Mitarbeiter*innen und externen Interessierten, die einen wertvollen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit im Betrieb leisten. Dieses Kapitel stellt eine Auswahl an eindrucksvollen Initiativen und Aktivitäten des UDE-Betriebs vor.

Statement

Strukturell nachhaltige Weichenstellungen

Als Prorektor für Entwicklungs- und Ressourcenplanung liegt mir die systematische Verankerung nachhaltiger Prozesse besonders am Herzen. Dies sei an vier Beispielen kurz erläutert:

1) Das Thema Nachhaltigkeit wurde in sämtlichen Ziel- und Leistungsvereinbarungen verankert.

2) Seit vielen Jahren erfolgt die staatliche Finanzierung der Hochschulen nicht in hinreichendem Maße allein aus regulären Haushaltsmitteln, sondern in Verbindung mit wettbewerblichen Programmen. Die befristeten Zusatzmittel (zum Beispiel aus dem Hochschulpakt 2020) wurden an die Fakultäten zunächst für Einzelmaßnahmen weitergeleitet. Hier steuerten wir um, so dass die Fakultäten nun über einen mehrjährigen Zeitraum in Abhängigkeit von Auslastungs- und Studierendenzahlen über Budgets verfügen. Dies bietet den verschiedenen Budgetkreisen – ebenso wie das 2016 modifizierte Mittelverteilungsmodell – eine größere Planungssicherheit und führt zu mehr Transparenz.

3) Um nachhaltige Strukturen für Studium und Lehre zu schaffen, wurde das Qualitätssicherungssystem der UDE neu aufgestellt. Das führte 2016 zur Systemakkreditierung. Der Aufwand zur Zertifizierung/Akkreditierung der Studiengänge wurde deutlich reduziert; gleichzeitig wurden das interne Qualitätsmanagement sowie die Verantwortung der Fakultäten und ihrer Mitglieder gestärkt. Als systemakkreditierte Hochschule kann die UDE fortan das Akkreditierungssiegel für alle Studiengänge – auch für ihre Lehramtsstudiengänge – selbst verleihen. 2019 wurden im Rahmen einer fakultativen Zwischenevaluation die Prozessabläufe von allen Stakeholdern reflektiert. In der Folge sollen die Prozesse noch einmal deutlich verschlankt werden.

4) Das Selbstverständnis einer wertschätzenden Personalentwicklung an der UDE hat die Universität in ihrer Hochschulstrategie formuliert: „Die ganzheitlich ausgerichtete Personalentwicklung an der UDE umfasst eine systematische Förderung und Weiterentwicklung der Kompetenzen von Beschäftigten in sämtlichen Bereichen der UDE, um so einerseits die individuelle berufliche Entwicklung ihrer Beschäftigten zu fördern und andererseits die strategischen Ziele der Universität zu erreichen und zu sichern“ (Rektorat der UDE (Hrsg.) (2015): Hochschulentwicklungsplan 2016–2020, S. 40). Bereits 2014 setzte die UDE sich mit den „Leitlinien für die Gestaltung befristeter Beschäftigungsverhältnisse und Regeln guter



Prof. Dr. Thomas Spitzley
Prorektor für Entwicklungs- und Ressourcenplanung

Praxis für die Beschäftigten im wissenschaftlichen Mittelbau“ zum Ziel, Teilzeitverträge sowie unterbezahlte Honorartätigkeiten abzubauen. Daran anschließende Überlegungen flossen 2019 in eine Dienstvereinbarung zwischen dem Rektorat und dem Personalrat der wissenschaftlich und künstlerisch Beschäftigten ein. Planbare und längerfristige Karrierewege wurden auch mit der Neuaufstellung der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch das Tenure-Track-Programm (TTPlus) und dem Graduate Center Plus (GCPlus) geschaffen. Die Stärkung des gesamten Personals wurde mit dem Personalentwicklungskonzept PEPlus vorangetrieben und besiegelt.



Wie sieht die Klima- und Umweltbilanz der UDE aus?

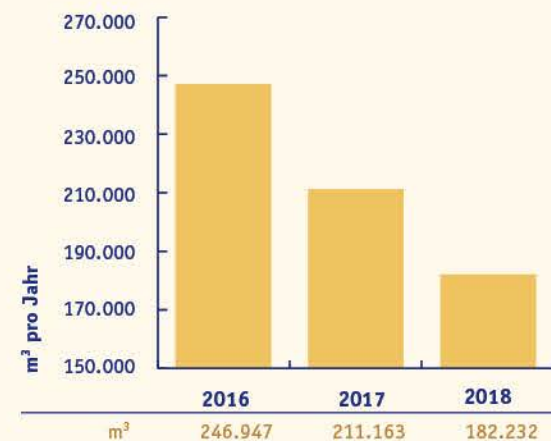
Zentrale Faktoren auf einen Blick



Die UDE entspricht mit der großen Anzahl ihrer Angehörigen der Einwohner*innenzahl einer Kleinstadt. Dementsprechend stark sind auch ihre Auswirkungen auf Klima und Umwelt. Doch wie groß ist eigentlich der CO₂-Fußabdruck der UDE? Wie können Umwelt- und Klimaeinflüsse bilanziert werden? Eine ganzheitliche Bilanzierung fehlt an der UDE bisher und ist aufgrund der unterschiedlichen Bedingungen an den beiden Campi besonders komplex. Die hier abgebildeten Zahlen und Fakten verdeutlichen den Umfang der klima- und umweltrelevanten Faktoren an der UDE:

Wasser

Trinkwasserverbrauch der UDE-eigenen Gebäude



(Quelle: Dezernat Gebäudemanagement)



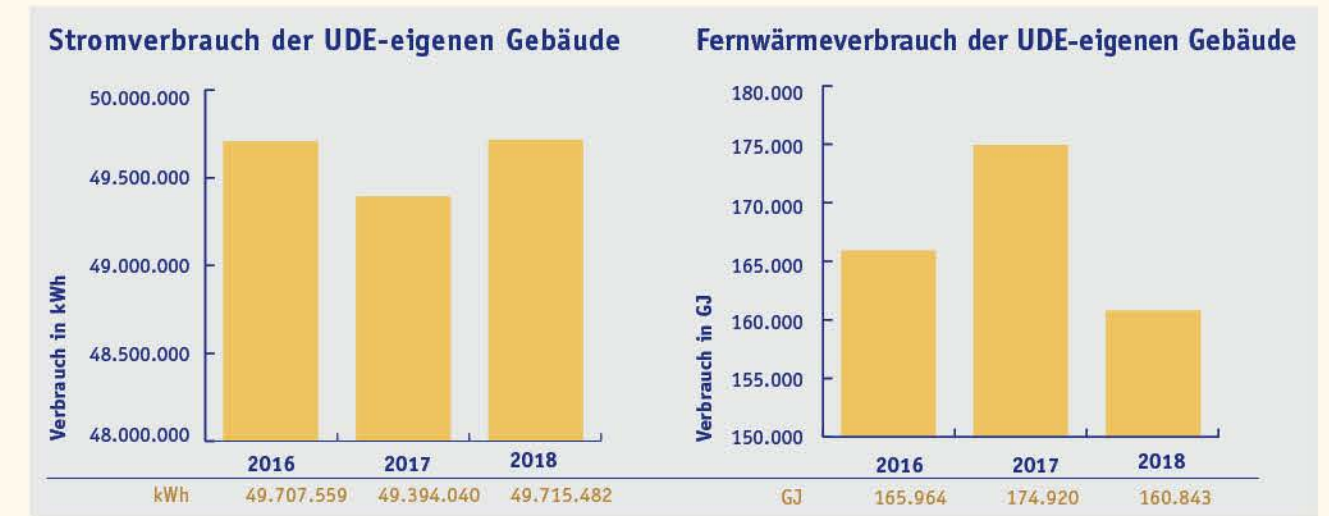
Umweltfreundlicher Spar-Tipp:

Im Gebäude LK auf dem Campus Duisburg und in der Fachbibliothek GW/GSW am Campus Essen gibt es Refill-Stationen für Trinkwasserflaschen. Der Ausbau solcher Auffüllstationen an der UDE ist in Planung.

Energie

100 % Ökostrom! Seit Beginn 2020 bezieht die UDE ihren Strom zu 100% aus erneuerbaren Quellen.

Der Stromverbrauch der UDE-eigenen Gebäude ist trotz steigender Studierendenzahlen seit 2016 stabil:



Zusätzlich zu ihren eigenen Bauten mietet die UDE weitere Gebäude an.

Hier ist die Bilanzierung aufgrund der unterschiedlichen Abrechnungen komplexer.

Zu den energieintensivsten Gebäuden zählen beispielsweise das Rechenzentrum DU (Jahresverbrauch 2018: 20.777 kWh) und die Weststadttürme (Jahresverbrauch 2018: 364 kWh)

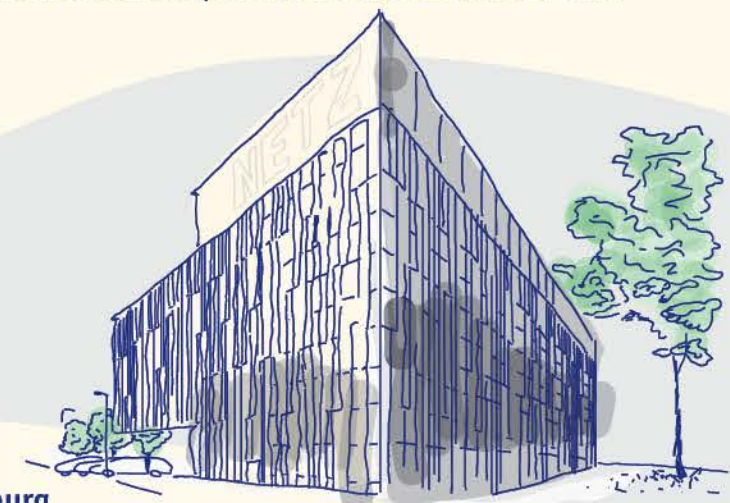
(Quelle: Dezernat Gebäudemanagement)

Energetisches Highlight:

Der NETZ-Forschungsbau am Campus Duisburg

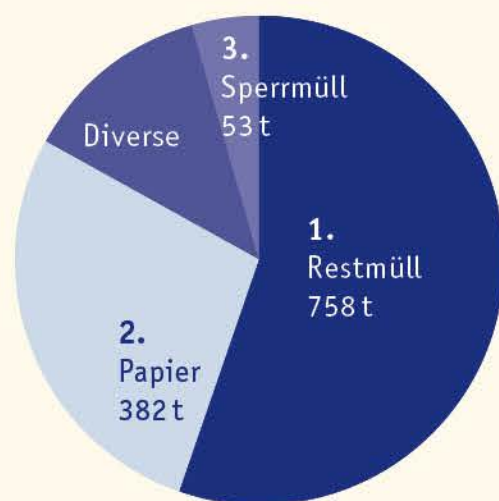
Effektive Wärmetauscher in den Abluftsystemen sorgen für einen wesentlich geringeren Bedarf an extern zugeführter Fernwärme. Zudem wird die entstehende Abwärme der im Gebäude betriebenen Anlagen genutzt und den Abluftsystemen zugeführt. Die auf dem Dach installierte Photovoltaikanlage hat eine maximale Leistung von 23 kVA.

(NanoEnergieTechnikZentrum: www.uni-due.de/cenide/netz/)



TOP 3 Abfallsorten 2018:

(Quelle: Stabsstelle Arbeitssicherheit & Umweltschutz)

**Abfall**

**Gesamtabfallmenge
im Jahr 2018:
1.371 Tonnen**

Die größten Abfallsorten haben das größte Einsparpotenzial. Jede*r kann Sperr- und Papiermüll vermeiden. Kennen Sie schon die UDE-Kleinanzeigen (S. 65)?

Mehr zur Abfallentsorgung an der UDE finden Sie auf S. 64–65.

Dienstreisen

Dienstreisen sind einer der größten Klimakiller an Hochschulen. Die ETH Zürich hat beispielsweise festgestellt, dass mehr als die Hälfte ihrer Treibhausgasemissionen auf Dienstreisen zurückzuführen sind. 93 % dieser Emissionen gehen auf das Konto der Flugreisen (ETH Zürich-Mobilitätsplattform: www.ethz.ch/flugreisen, Abruf am 03.04.2020). An der UDE sind die Emissionen durch Dienstreisen mit dem Flugzeug ein blinder Fleck. Der napro entwickelt daher ein Projekt zum Monitoring und zur Gestaltung des Reiseverhaltens der UDE-Mitarbeiter*innen.

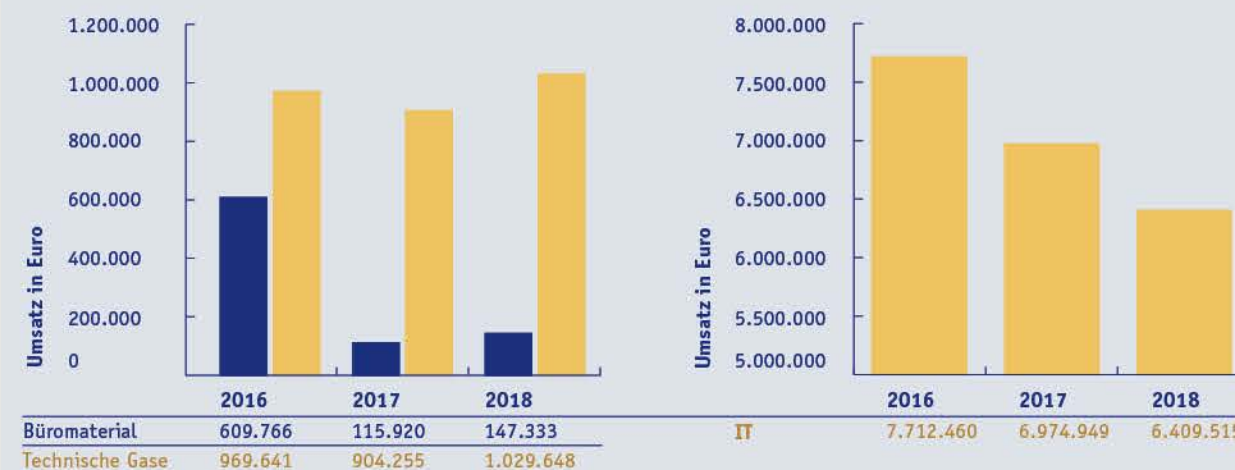
Mehr Informationen zur Mobilität an der UDE finden Sie auf S.60–61.

Mobilität zu und zwischen den Campi

Hier gibt es sowohl positive Entwicklungen als auch Rückstand: Studierende können dank einer Kooperation des AStAs mit dem Metropolrad Ruhr kostenlos Leihfahrräder nutzen. Zwischen den Campi fährt leider weiterhin ein Dieselbus. Die Poststelle hingegen fährt bereits mit Elektroautos.

Beschaffung

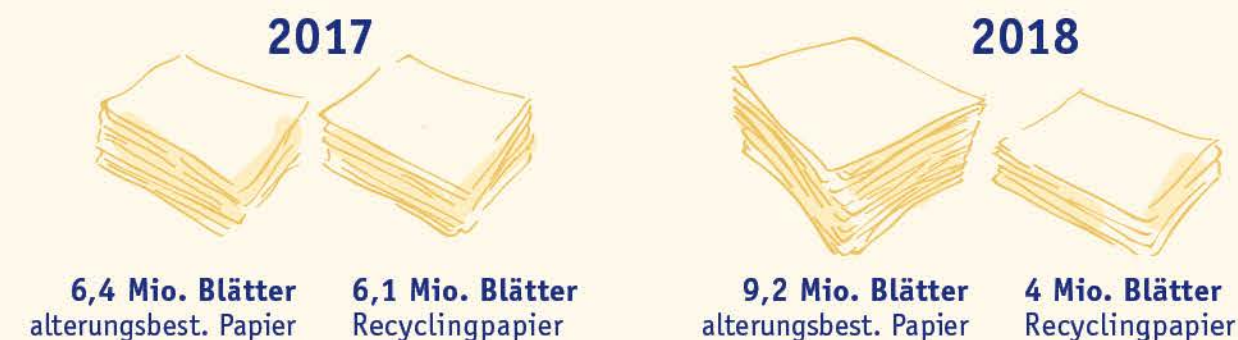
Auch die Mitarbeiter*innen des Sachgebiets Einkauf bemühen sich um Nachhaltigkeit (S.64). Doch eine Bilanzierung ist hier komplex und erfordert eine Berechnung des CO₂-Fußabdrucks der Produkte. Einen Eindruck über die Ausgaben und die meist gekauften Produktkategorien geben die folgenden Zahlen:

Umsatz bei Büromaterial, Technischen Gasen und IT

(Quelle: Sachgebiet Einkauf)

Papierbestellungen im Vergleich: 2017 und 2018

Die Digitalisierung schreitet voran – aber ohne Papier geht es (noch) nicht. Die Nutzung von alterungsbeständigem Papier ist häufig insbesondere für die vorgeschriebene Aufbewahrung wichtiger Dokumente notwendig. Der Anteil an Bestellungen des umweltfreundlicheren Recyclingpapiers ist an der UDE von 2017 bis 2018 gesunken. Hinweis: Papier ist zwar einer der sichtbarsten Verbräuche an der UDE, macht in der Klimabilanz allerdings nur einen geringen Faktor aus.



(Zur Vereinheitlichung wurden die DIN A3 Papierbestellungen auf DIN A4 Blätter umgerechnet. Quelle: Universitätsdruckzentrum, Dezernat Einkauf, Zentrallager)



Umwälzpumpen im Rücklauf des Heizungskreis im NETZ-Gebäude am Campus Duisburg. Die Förderleistung ist bedarfsgesteuert und beträgt 38 m³/h je Pumpe.

Optimierung des Energiemanagementsystems Dokumentationsmaßnahmen des Dezernats Gebäudemanagement

Das Thema Optimierung des Energieeinsatzes ist seit jeher eine der Hauptsäulen des täglichen Handelns beim Betrieb und der Instandhaltung der technischen Anlagen.

So wurden in den letzten Jahren kontinuierliche Energieeinsparungen durch die Sanierung der Gebäude und den Austausch alter Anlagen durch energetisch günstige Anlagen mit dem Eigentümer der Gebäude, dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen, erzielt. Eine wesentliche Grundlage des Energiemanagements bildet die Verbrauchskontrolle beziehungsweise das Energiecontrolling. Nach der Richtlinie GEFMA 402 wird Energiecontrolling wie folgt definiert:

„Energiecontrolling beinhaltet vor allem das Auswerten der über die Datenerfassung gewonnenen Zähl- und Messwerte. Ziel ist, die Energieströme und die damit verbundenen Kostenstrukturen zu erfassen und zur Weiterverarbeitung (zum Beispiel Kostenabrechnung, Benchmarking, Fehlerdiagnose) zur Verfügung zu stellen. Grundlage für ein effektives Energiecontrolling ist das Vorhandensein einer geeigneten Zählerinfrastruktur. Die Qualität der Zählerinfrastruktur ergibt sich aus den verwendeten Zählern sowie der Art der Zählverknüpfung.“

Die Idee der Einführung eines verbesserten Energiecontrollings wurde daher im Jahr 2012 vom technischen Gebäudemanagement an das Rektorat herangetragen. Im Rahmen der Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) 2013–2015 wurde daraufhin zusätzlich vereinbart, ein Energiemanagementsystem einzuführen. Als erster Schritt hin zum Energiemanagement im Bereich des technischen Gebäudemanagements ist der Aufbau eines Dokumentationssystems, das die spezifischen Energieflüsse zeitnah darstellen kann, in den ZLV festgeschrieben worden.

Das Dokumentationssystem ist nun seit 2012 im Einsatz und es werden derzeit die Verbrauchsdaten von circa 252 Messstellen auf dem Serversystem abgelegt. Für eine automatisierte Erfassung der Zählerstände ist entweder der Austausch der alten Zähler erforderlich oder es müssen neue Zählpunkte in den vorhandenen Versorgungsleitungen installiert werden.

Aufgrund der vorhandenen Gebäudestruktur und der Lage der Versorgungsleitungen sowie der Notwendigkeit, einen unterbrechungsfreien Betrieb aufrecht zu erhalten, kam es zu Verzögerungen in der Projektumsetzung. Es konnten bisher lediglich 112 Messstellen auf eine automatisierte Datenabfrage umgerüstet werden. Der im Projekt genannte Punkt „Maßnahmen zur Verbrauchsoptimierung“ ist sich daher erst zum jetzigen Zeitpunkt in der Planungsphase. Die Umrüstung der nicht automatisiert auslesbaren Zähler schreitet stetig voran und wird unter den Gesichtspunkten der Betriebstechnik weiterhin vorrangig behandelt (siehe Entwicklungsbericht ZLV 2016–2018). Als Dokumentationssystem wurde das Softwarepaket ENERGO+® ausgewählt. Hierbei handelt es sich um ein professionelles und umfangreiches Energieinformations- und Abrechnungssystem. Es deckt sowohl die technische Seite des Energiecontrollings, wie zum Beispiel Lastganganalysen, Leckage-Detektion und Anlagendimensionierung, als auch die kaufmännische Seite des Energiecontrollings, wie zum Beispiel die zuverlässige Verbrauchs- und Kostenermittlung, Reporting und Abrechnung gegenüber Dritten ab.

Für ihre Bemühungen in Richtung nachhaltigkeitsorientiertes Ressourcenmanagement im Bereich Energie sind Andreas Kleine und das Team des Gebäudemanagements der UDE 2018 ausgezeichnet worden (S.108–109).

Mobilität an der UDE

Eine der wichtigsten Aufgaben für unseren ökologischen Fußabdruck

Zum Klimastreiktag am 20. September 2019 riefen Rektor und Kanzler der UDE dazu auf, möglichst autofrei zur Universität zu kommen - ein Aufruf, der große Auswirkungen haben kann: An der UDE arbeiten und studieren fast 50.000 Personen. Sie bewegen sich von, zu und zwischen den Campi und verursachen dadurch enorme Belastungen für die Umwelt und das Klima. Eine Herausforderung, der sich die UDE im Sinne der Nachhaltigkeit stellen muss. Doch wie sieht Mobilität an der UDE aktuell aus? Wie gestaltet sich der autofreie Weg zur Uni?

ÖPNV und Shuttlebusse

In dem vom napro und dem Profilschwerpunkt Urbane Systeme ausgerichtete Projektseminar „Sustainable Higher Education Units – Practice oriented research for sustainable development of the UDE and urban areas“ (SHEU, S.49) haben 2016 Studierende die UDE in Fragen der Mobilität unter die Lupe genommen:

Sie identifizierten 60 % der Studierenden an der UDE als Pendler*innen aus den umliegenden Städten, die im Durchschnitt 76 Minuten pro Weg benötigen. Ein Angebot zum gemeinsamen Fahren bietet hier das Semesterticket (oder Firmenticket für Mitarbeiter*innen), das im Studienbeitrag enthalten ist und für den Nahverkehr in ganz NRW genutzt werden kann. Zwischen den Campi können Studierende und Mitarbeiter*innen mit der UDE-Sonderbuslinie („Shuttle-Bus“, leider noch ein Diesel) innerhalb von circa 20 Minuten entgeltlos pendeln. Dadurch wird der Nutzung von motorisiertem Individualverkehr entgegen gewirkt. Mit der kostenlosen myUDE-App des Zentrums für Informations- und Mediendienste können die Abfahrtszeiten des Shuttle-Bus und des ÖPNV abgerufen werden.

Fahrradfahren

Eine umweltfreundliche Alternative zum motorisierten Verkehr wird durch die Kooperation des AstA mit nextbike/Metropolradruhr ermöglicht. Für eine Stunde können Studierende kostenfrei bis zu zwei Fahrräder leihen. Jede weitere angefangene halbe Stunde kostet 50 Cent (pro Rad). Die Konditionen gelten in ganz NRW, mit Ausnahme Bonn - hier müssen pro Jahr 3 Euro gezahlt werden.

Doch in puncto Fahrradfahren gibt es noch Verbesserungspotenzial. Im Laufe des Nachhaltigkeitsprozesses gab es immer wieder Anfragen, das Fahrradfahren zum Campus zu erleichtern: Sichere Abstellmöglichkeiten an allen zentralen Punkten der Campi, die Förderung von Dienstfahrrädern und der Zugang zu (bereits vorhandenen) Duschen sind hier einige mögliche Handlungsmaßnahmen (mehr Informationen zum Thema Fahrrad: www.uni-due.de/fahrrad/radservice.php).

E-Mobilität

Im Hinblick auf motorisierten Verkehr spielt e-Mobilität in Fragen des Klima- und Umweltschutzes eine große Rolle. Die UDE verbindet hier ihre Forschung mit der Praxis: In den Jahren 2012 bis 2017 leistete die UDE den wissenschaftlichen Beitrag zum elektrischen CarSharing-Projekt RuhrautoE. In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Automobilwirtschaft, dem Lehrstuhl für Mechatronik und dem Profilschwerpunkt der Fakultät für Ingenieurwissenschaften, „Resource Engineering“, und weiteren Praxispartner*innen aus ÖPNV und Privatwirtschaft wurden mehr als 50 moderne Elektrofahrzeuge zur flexiblen Nutzung im Rahmen eines CarSharing-Systems zur Verfügung gestellt.



Der erste Teilabschnitt des Radschnellweg Ruhr (RS1) führt direkt am Campus Essen vorbei und reicht derzeit bis nach Mülheim an der Ruhr. Geplant ist der Ausbau des RS1 über 101 km von Duisburg nach Hamm.

Mit dem Elektromobilitätsprojekt cologneE-mobil (2010–2015) beteiligte sich die UDE mit acht Lehrstühlen an der wissenschaftlichen Begleitforschung und unterstützte insgesamt dreizehn Projektpartner*innen. Im Laufe des Projekts wurde eine Ladestation an den jeweiligen Campi installiert und die Poststelle fuhr testweise mit zwei Elektroautos. Insgesamt wurden gemeinsam mit dem Kölner Fahrzeughersteller Ford-Werke 53 Elektro- und Plug-In-Hybridfahrzeuge in den Alltagseinsatz der Partner*innen gebracht.

Seit November 2019 ist die Poststelle dauerhaft mit zwei Elektroautos ausgestattet und auch der Rektor steigt zukünftig auf ein umweltfreundlicheres Auto mit Wasserstoffantrieb um.

Klimakiller Dienstreisen

Dennoch darf ein großer Faktor des CO₂-Fußabdrucks der Forschung nicht vergessen werden: Dienstreisen. Im Sinne des „Walk-the-talk“ sitzen Wissenschaftler*innen in der Klemme. Einerseits müssen sie sich international vernetzen, andererseits sind sie es, die am besten wissen, wie schädlich insbesondere Flugreisen für unser Klima

sind. An deutschen Hochschulen gibt es daher immer mehr Wissenschaftler*innen, die zu einem Verzicht auf Flugreisen für Kurzstrecken aufrufen. Ein UDE-Reisemonitoring in Kombination mit einem Reisekodex könnte hier Anreiz sein, klimafreundlicher zu handeln. Vorbilder an anderen Hochschulen gibt es dazu schon (s. ETH Zürich oder University of East Anglia).

Ein ganzheitliches Mobilitätskonzept

Mobilität ist gesellschaftlich und politisch als eines der großen Zukunftsthemen erkannt worden. Wie damit umgegangen werden soll, ist bislang noch Anlass heftiger Diskussionen. Auch das Potenzial an der UDE ist noch nicht ausgeschöpft. Die Erarbeitung eines ganzheitlichen Mobilitätskonzepts für die UDE wäre erforderlich, um sich der Komplexität des Themas verantwortungsvoll anzunehmen. Empfehlungen dazu finden Sie in den Handlungsvorschlägen (S.68–69) und in den Top 10 der To-dos im Kapitel „Perspektiven für eine nachhaltige UDE“ (S.116–117).

GREEN IT

Das Zentrum für Informations- und Mediendienste vereint ökonomisches Handeln mit ökologischem Denken

Zu den wichtigsten infrastrukturellen Erfolgsvoraussetzungen einer Universität zählt eine sichere und funktionsfähige IT. Durch die seit vielen Jahren wachsende Bedeutung der IT ist diese mit einem erheblichen Energieeinsatz für den Betrieb und deren Kühlung verbunden. Daher modernisiert das Zentrum für Informations- und Mediendienste (ZIM) der Universität Duisburg-Essen seine IT-Infrastruktur und setzt auf ein differenziertes Maßnahmenpaket zur Begrenzung des IT-bezogenen Stromverbrauchs. Die Arbeitsweise des ZIM vereint dabei ökonomisches Handeln mit ökologischem Denken.

Ein zentrales Thema beim Stichwort Green IT sind die Rechenzentren, da diese zu den größten Stromverbrauchern zählen. Nachdem bereits im Jahr 2013 die Kaltgang-Einhausung im Serverraum an der Schützenbahn (www.udue.de/gGuRo) zu einem erheblich geringeren Strombedarf geführt hat, wird bei der Hardwarebeschaffung auf eine hohe Rechenleistung pro Watt geachtet. Durch diese Kennzahl ist es heute möglich, sparsame Hardware – bei gleichzeitig hoher Rechenleistung – zu beschaffen. Auch bei der Auswahl des neuen HPC-Systems 2016 war dies ein wichtiges Kriterium. Der durch das ZIM verwaltete neue Hochleistungsrechner magnitUDE erreichte im Top-500-Ranking im November 2016 Platz 384, belegte aber im Bereich Green-IT Platz 72 weltweit und Platz 2 in Deutschland bei Universitäten. Die magnitUDE ist damit hinsichtlich der Rechenleistung pro Watt deutlich effizienter als viele andere Supercomputer. Auch bei der Anmietung des neuen Rechenzentrums im Duisburger Logport stehen moderne Energiesparkkonzepte sowie Energieeffizienz im Vordergrund.

Jeder Arbeitsplatz verursacht Energiekosten. Daher wird empfohlen, dass die Ausstattung nur den tatsächlichen Anforderungen des Arbeitsplatzes genügen muss. Zudem hat das ZIM einen Leitfaden für Green IT am Arbeitsplatz (www.udue.de/greenit)

bzw. www.udue.de/vgQVG) und eine Übersicht mit nachhaltigen IT-Tipps (www.udue.de/be-greener/) herausgegeben, die allen Hochschulangehörigen online zur Verfügung stehen. In einem weiteren Schritt wurde eine Virtual Desktop Infrastructure in Verbindung mit so genannten Thin Clients aufgebaut. Thin Clients haben entscheidende Vorteile: Sie haben eine deutlich längere Lebensdauer als normale Desktop-PCs, führen damit zu einer Entkopplung der Lebenszyklen von Hard- und Software, sind energie- und materialsparender herzustellen und leichter zu transportieren und verbrauchen dabei auch noch deutlich weniger Strom. Dies ist möglich, da überwiegend Server-Ressourcen genutzt werden, die wiederum effektiver auszulasten sind. Dadurch verbessert sich die Flexibilität der gesamten IT, da neue IT-Arbeitsplätze innerhalb kürzester Zeit bereitgestellt werden können, zum Beispiel für neue Mitarbeiter*innen oder für kurzfristige Spezialaufgaben.

Das Zentrum für Informations- und Mediendienste verfolgt das Ziel, den für den Betrieb der IT der Universität Duisburg-Essen notwendigen Verbrauch natürlicher Ressourcen kontinuierlich zu senken und die Angehörigen der UDE durch Webseiten und Beiträge in den Sozialen Medien für das Thema Green-IT und Nachhaltigkeit zu sensibilisieren.

Anstelle von Vor-Ort-Treffen setzt das ZIM verstärkt auf den Einsatz von Videokonferenzen. Über das DFNConf Tool können alle Beteiligten sich innerhalb und außerhalb der Universität sehr einfach in eine Konferenz einwählen. Darüber hinaus achtet das ZIM verstärkt darauf, dass Dienstreisen und Vor-Ort-Termine mit öffentlichen Verkehrsmitteln wahrgenommen werden. Viele Mitarbeiter*innen verzichten auch für den Arbeitsweg auf das Auto und nutzen Fahrräder oder andere nachhaltige Möglichkeiten.

Rückseite eines Servers des energieeffizienten Hochleistungsrechners magnitUDE im Center for Computational Sciences and Simulations (CCSS) am Campus Duisburg.

Beispiele für einen nachhaltigen Betrieb

Die folgenden Beiträge geben einen Einblick, wie motivierte Mitarbeiter*innen Nachhaltigkeit im Berufsalltag umsetzen. Sie sind den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen zugeordnet.

Engagierte Mitarbeiter*innen für eine nachhaltige Beschaffung

Mit jedem nachhaltigen Handeln wird ein Beitrag geleistet.

Bei Fragen des Konsums können zentrale und dezentrale Beschaffer*innen und Einkäufer*innen wie beispielsweise Sekretär*innen und weitere Mitarbeiter*innen Einfluss nehmen, indem sie die Produkte, Waren und Dienstleistungen ausschreiben und beschaffen (einkaufen). Neben der ökonomischen Effizienz tragen sie dadurch auch Verantwortung dafür, dass ökologische und ethische Kriterien erfüllt werden. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich der Einkauf der UDE mit der Frage, wie nachhaltigere Produkte für die Universitätsangehörigen angeboten und dementsprechend ausgeschrieben werden.

2017 stellte die UDE gemeinsam mit der Technischen Universität Dortmund, der Universität zu Köln und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf Kriterien auf, die auf Nachhaltigkeit im Bürobedarf abzielen und beschloss darauf aufbauend eine gemeinsame Ausschreibung. Den Zuschlag erhielten ausgewählte Lieferfirmen, beispielsweise bei einem Produktkatalog, der mindestens 75 % nachhaltige Produkte anbietet.

Aus ökologischer Sicht spielte der Antriebsstoff des Fuhrparks der Lieferfirmen eine wichtige Rolle. Um die Sichtbarkeit der nachhaltigen Produkte innerhalb des SAP-Systems für Beschaffer*innen und Einkäufer*innen zu erhöhen, wurden diese Produkte explizit auf der Startseite der Einkaufsmaske beworben. Diese Aktion zeigte kurzerhand Wirkung und ließ die Nachfrage nach nachhaltigeren Produkten ansteigen. Im Bereich der Büromöbel sollen auch hier weitere Verhandlungen mit potenziellen Lieferfirmen und dem Einkauf der UDE erfolgen und die Dimensionen von Ökonomie, Ökologie und Sozialem vereinen.



Abfall

Vermeidung – Wiederverwendung – Recycling

Bei der Abfallbewirtschaftung müssen ökologische, rechtliche und ökonomische Anforderungen berücksichtigt werden. In der Praxis entstehen an der Universität Duisburg-Essen dadurch vielfältige Fragestellungen: Welche Abfälle fallen wo, in welcher Menge und Sortenreinheit an? Wie weit können Abfälle getrennt werden? Wo können die Abfallbehälter zur getrennten Sammlung aufgestellt werden? Welche Entsorgungs-/Verwertungsmöglichkeiten gibt es für die Abfallfraktionen?

Zuständig für diese Fragen ist die Stabsstelle Arbeitssicherheit und Umweltschutz (A&U). Sie organisiert die ordnungsgemäße und umweltverträgliche Entsorgung von Abfällen, die innerhalb des Universitätsbetriebes anfallen. Dazu gehört die kontinuierliche Entwicklung von Konzepten, um die Nachhaltigkeit in der Abfallentsorgung weiter zu verbessern, wie im folgenden Beispiel veranschaulicht:

Konzept eines zentralen Entsorgungs-/Recyclinghofes

Bis zum Jahr 2013 waren am Campus Essen Abfallcontainer für Restmüll, Papier, Sperrmüll, Altmittel und Elektronikschrott dezentral auf dem Gelände verteilt.



Der zentrale Entsorgungshof am Campus Essen bietet genügend Platz, um Restmüll getrennt von anderen Abfallfraktionen zu sammeln.

Die Containerstellplätze waren durch die öffentliche Zugänglichkeit häufig falsch befüllt und boten auf dem Campus nicht gerade ein schönes Bild. Es fehlte an Platz, um weitere Wertstoffe über Container getrennt zu erfassen.

Der technisch notwendige Neubau des Chemikalienabfalllagers ermöglichte die Verwirklichung eines zentralen Entsorgungs-/Recyclinghofes. Im Jahr 2014 wurde der zentrale „Entsorgungshof S08“, auf dem auch das neue Chemikalienabfalllager untergebracht ist, in Betrieb genommen. Der Entsorgungshof bietet genügend Platz, um die auf dem Campus verteilten Abfallcontainer aufzunehmen und noch weitere Container zur Trennung der Abfallfraktionen unterzubringen. Vom Restmüll getrennt gesammelt werden dort heute die Abfallfraktionen: Altpapier, Sperrmüll, Altholz, Altmittel, Elektronikschrott (verschiedene Sorten wie Elektrokleingeräte, Bildschirmgeräte, Kabel, Kühlgeräte, Elektrogroß-/Laborgeräte, Leuchtstoff-/Energiesparlampen, Batterien), bauschuttähnliche Abfälle, Folienabfälle, Tonerabfälle, Flachglas, Bioabfälle (vorwiegend verdorbene Gemüseabfälle aus der Tierhaltung) und Tierstreu.

Geregelte Öffnungszeiten, in denen Mitarbeiter*innen der Stabsstelle A&U allen Hochschulangehörigen mit Rat und Tat zur Seite stehen, verhindern

Fehleinwürfe. Durch die sortenreine Sammlung können die Abfallfraktionen einem hochwertigen Recyclingverfahren zugeführt werden, Entsorgungskosten werden gesenkt und bei einigen Abfallfraktionen, wie zum Beispiel Papier, Metall und Elektronikschrott, werden sogar Einnahmen generiert.

Am Campus Duisburg gibt es am Gebäude MF auch eine zentrale Abfallsammelstelle samt Chemikalienabfalllager. Allerdings ist die Möglichkeit zur getrennten Sammlung aufgrund des dortigen Platzmangels für Abfallcontainer begrenzter.

Der beste Abfall ist der, der gar nicht erst entsteht

Doch Abfalltrennung und Recycling stehen nur an dritter Stelle der Abfallhierarchie. An erster Stelle steht die Abfallvermeidung; dazu können alle täglich ihren Beitrag leisten. An zweiter Stelle folgt die Wiederverwendung. Nicht mehr benötigte Büromöbel, wissenschaftliche Geräte oder andere Gegenstände und Materialien sind oft noch intakt und zu schade für eine Entsorgung. Mit einer Anzeige über das Vermittlungsportal UDE-Kleinanzeigen (S.65) können die gebrauchsfähigen Dinge des täglichen Arbeitslebens einer universitären Wiederverwendung zugeführt werden. So werden Ressourcen geschont und gleichzeitig Anschaffungs- und Entsorgungskosten gespart.

13

UDE-Kleinanzeigen

Ein internes Vermittlungsportal

Seit April 2017 haben Hochschulangehörige die Möglichkeit, im Vermittlungsportal UDE Kleinanzeigen nicht mehr benötigte Büromöbel, wissenschaftliche Geräte, Bücher oder andere Gegenstände hochschulintern zu vermitteln oder selbst nach benötigten Dingen für ihren Aufgabenbereich zu suchen. Mit dem durch Kooperation von ZIM und Verwaltung eingerichteten Portal sollen unnötige Entsorgungen von gut erhaltenen Gegenständen des täglichen Arbeitslebens an der UDE verringert und oft

kostenträchtige Neuanschaffungen für Arbeitsbereiche minimiert werden.

Mit geringem Zeitaufwand können über www.uni-due.de/kleinanzeigen/ oder www.udue.de/ka die Gegenstände selbstständig eingestellt und verwaltet werden. So wurden im Laufe der letzten zwei Jahre über das UDE-Kleinanzeigen-Portal rund 65 % der angebotenen Gegenstände, teilweise in wenigen Stunden, an weitere Nutzer*innen der UDE vermittelt und damit ein wertvoller Beitrag zur Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit an der Hochschule geleistet.

12

Nachhaltigkeit an der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen

Die Universitätsbibliothek Duisburg-Essen (UB) stellt für Studium, Forschung und Lehre aktuell 2,4 Millionen gedruckte Bücher und Zeitschriften sowie 37.576 E-Zeitschriften und 257.500 E-Books in sechs Fachbibliotheken mit 2.500 Arbeitsplätzen zur Verfügung. Im Durchschnitt zählt die UB 2,3 Millionen Besuche pro Jahr. Rund 100.000 Medien werden im Jahr mit dem Campuslieferdienst zwischen Duisburg und Essen transportiert. Im Hintergrund und im unmittelbaren Publikumskontakt arbeiten rund 150 Beschäftigte. Als wissenschaftliche Bibliothek zeichnet sie aus, dass sie verlässliche Informationen zur Verfügung stellt – und das für alle. Das Thema Nachhaltigkeit bewegt Bibliotheken und die UB Duisburg-Essen seit Längerem.

Agenda 2030 der Vereinten Nationen

Jedes Buch, das aus einer Bibliothek ausgeliehen und nicht neu gekauft wird, spart Papier und schont damit die Umwelt. Durch die Bereitstellung von gedruckten Büchern, E-Books und E-Zeitschriften etc., garantieren Bibliotheken das Recht auf Zugang zu Informationen und bieten so eine Chance für alle. Durch die Bereitstellung von Arbeitsplätzen in der Bibliothek und den freien Zugang zum Internet bieten Bibliotheken all

denjenigen einen Arbeitsplatz, die ihn benötigen. Damit leisten Bibliotheken auch einen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit.

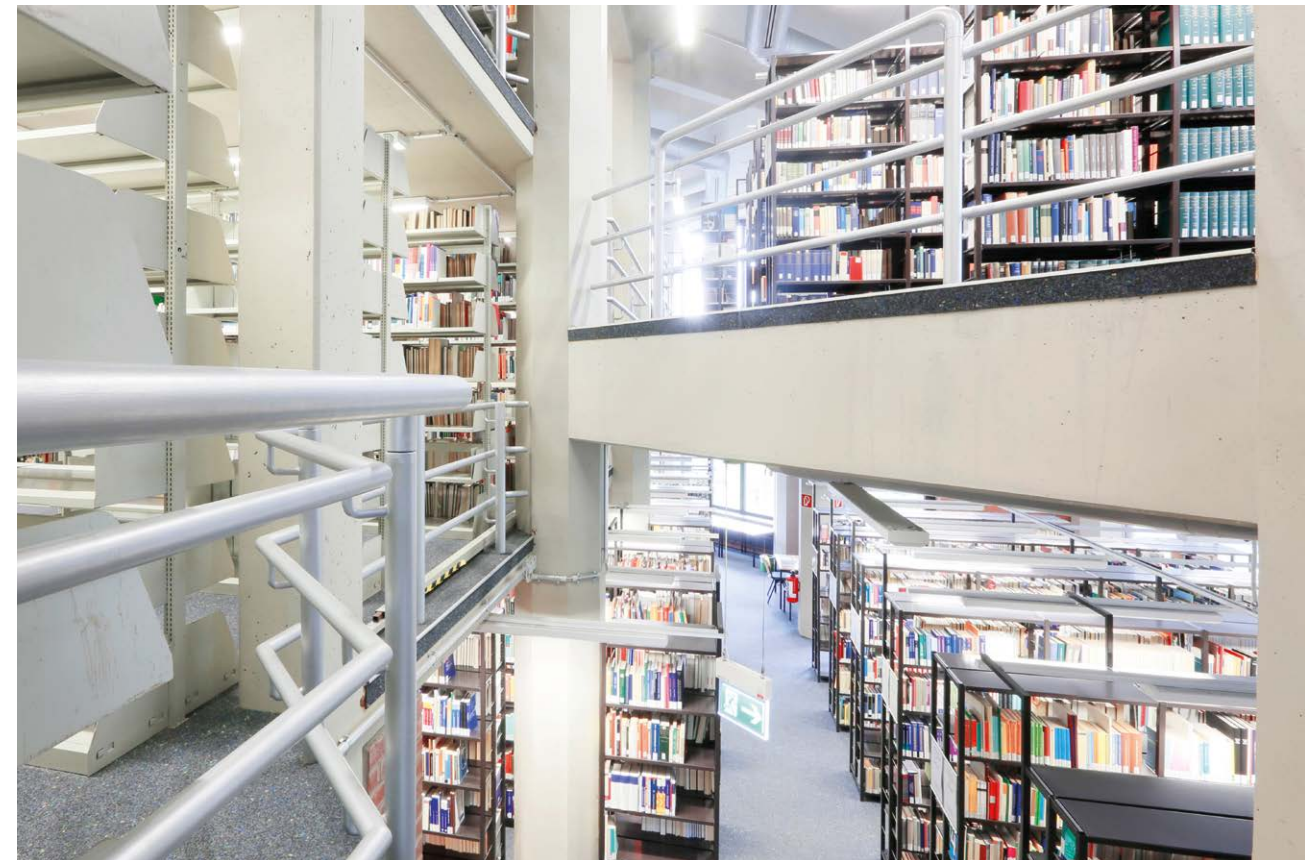
Neben diesen allgemeinen bibliothekarischen Angeboten, handelt die UB Duisburg-Essen auch praktisch im Sinn der Agenda 2030, zum Beispiel mit der Einrichtung einer offiziellen Trinkwasser-Refill-Station in der Fachbibliothek LK. An Stellen mit Refill-Aufkleber kann man in selbst mitgebrachte Flaschen kostenlos Leitungswasser füllen und spart auf diese Weise Plastikflaschen. Die UB nimmt mit der Teilnahme an dieser Initiative eine Vorreiterrolle an der UDE ein.

Nachhaltigkeitsaktionstage

Anlässlich der Weltkonferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung (Rio+20) im Jahr 2012 hat der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) die Deutschen Aktionstage Nachhaltigkeit ins Leben gerufen. Seit 2015 finden die Aktionstage im Rahmen der Europäischen Nachhaltigkeitswoche statt. Ziel der Aktionstage ist, die Öffentlichkeit auf das Thema Nachhaltigkeit aufmerksam zu machen und Menschen zu nachhaltigem Handeln zu bewegen. Inzwischen beteiligen sich zahlreiche Vereine, Verbände, Schulen, Universitäten, Unternehmen und Behörden. Auch die UB hat sich bereits zwei Mal mit einem Nachhaltigkeitsaktionstag zum Thema Gesundheit beteiligt. Im Jahr 2018 setzte sie den Schwerpunkt ihrer Aktionen und Vorträge auf „Bewegung“ und im Jahr 2019 auf „Ernährung“. Eingeführt wurde das Thema Nachhaltigkeit durch eine interne Fortbildung mit dem Titel „Nachhaltige Gesundheitsförderung“. Das Engagement der UB wird in den nächsten Jahren fortgesetzt.

Netzwerk Grüne Bibliothek

Die UB strebt eine Vernetzung auf nationaler Ebene an, indem sie im Jahr 2019 dem Netzwerk Grüne Bibliothek beitrifft. Die Interessengemeinschaft für ökologische Nachhaltigkeit wurde Anfang 2018 in Berlin gegründet. Gründungsmitglieder waren unter anderem Bibliotheks- und Informationswissenschaftler*innen sowie Studierende im Bibliothekswesen und Bibliotheken. Heute verfügt das Netzwerk über circa 25 Mitglieder und ist ständig in Erweiterung begriffen. Von der



Das Thema Nachhaltigkeit bewegt die UB Duisburg-Essen. Durch den Bibliothekar-Tag und das Netzwerk Grüne Bibliothek geht sie im Austausch mit anderen Einrichtungen der Frage nach, wie Bibliotheken zur Umsetzung der Agenda 2030 beitragen können.

Mitgliedschaft verspricht sich die UB eine Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten, speziell bei der Umsetzung der UN-Ziele der Agenda 2030 für eine nachhaltige globale Entwicklung.

Nachhaltigkeit in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen

Nachdem das Thema Nachhaltigkeit in die Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen UB und Universität aufgenommen wurde, hat die Bibliothek eine interne Koordinatorin für Nachhaltigkeit benannt, die zu dieser Thematik als Ansprechpartnerin für alle Beschäftigten der Bibliothek fungiert. Außerdem bringt sie in das bibliotheksinterne Fortbildungsprogramm interessante

Aspekte der Nachhaltigkeit ein. 2019 steht darüber hinaus ein Vortrag über Nachhaltigkeit im Büro (zum Beispiel Papiermüll, hoher Folienverbrauch, nachhaltige Beschaffung) auf dem Programm. Perspektivisch wird die UB auch den Ressourcenverbrauch für Heizung, Transport, Verbrauchsmaterialien, Kopierer, Computer etc. in den Blick nehmen. Die UB wirkt auf die Sensibilisierung für die Thematik hin und strebt als Organisation die Stärkung ökologischer und sozialer Handlungskompetenz an. Langfristiges Ziel ist es, den Bibliotheksalltag ökologisch nachhaltig auszurichten – angefangen bei Planung und Bau, über Ausstattung und Administration bis zu den Nutzungsservices.

3 4 6 8 12

Handlungsvorschläge aus Sicht des napro

Die UDE braucht ein ganzheitliches Klimaschutzkonzept!

Die Beiträge im Bericht zeigen, dass an vielen Stellen im Betrieb Nachhaltigkeit mitgedacht und gelebt wird. Es ist allerdings nicht von der Hand zu weisen, dass ein so großer Betrieb wie die UDE entsprechend große Auswirkungen auf Klima- und Umweltbelastungen hat. Daher ist es wichtig, die vorhandenen Bemühungen sichtbarer zu machen oder durch Monitoringstrategien zu verstetigen. Darüber hinaus ist es ratsam, den Betrieb als ganzheitliches System zu betrachten und einen umfassenden Fahrplan in Richtung Nachhaltigkeit aufzustellen.

Ganzheitliches Klimaschutzkonzept

Immer mehr Städte antworten auf die Klimakrise mit einem Klimaschutzkonzept. Die UDE ist gemessen an der Zahl ihrer Angehörigen mit einer Kleinstadt vergleichbar. Doch ein Klimaschutzkonzept gibt es für die UDE bisher nicht.

Wie groß ist der CO₂-Fußabdruck der UDE? Wodurch kommt er zustande? Wie viel CO₂ kann und sollte die UDE wie und bis wann einsparen? Diese und weitere Fragen können durch ein Klimaschutzkonzept beantwortet werden. Die Ganzheitlichkeit eines solchen Konzepts ist dabei zu berücksichtigen, da unterschiedliche Handlungsfelder oft eng miteinander verwoben sind. Nehmen wir die Beispiele Energie und Bau:

(Nachhaltige) Energie und Bau

Seit 2020 bezieht die UDE zu 100 % Ökostrom. Damit ist ein klarer Schritt in eine nachhaltigere Zukunft mit großer Wirkkraft getan.

Darüber hinaus blieb der Stromverbrauch der Universität über die Jahre 2014 bis 2018 relativ konstant – bei rund 49,5 Millionen kWh jährlich mit einer leichten Tendenz nach unten – trotz steigender Studierendenzahlen und neu erworbenen Flächen und Gebäuden! Neu gebaut wurden unter anderem am Campus Duisburg der Hörsaal LX sowie das Hörsaalzentrum und das Gebäude S06 in Essen. Des Weiteren haben sich die Nutzungszeiten der Gebäude verändert, so dass manche Gebäude nicht mehr nur bis 17 Uhr, sondern mehrmals die Woche bis 22 Uhr für Seminare und Vorlesungen offen stehen. Durch die längere Nutzungsdauer und stetige Sanierung der technischen Anlagen und Gebäudeaußenhüllen wurden Effizienzsteigerungen erzielt. Diese sind jedoch schwer messbar, da es an der UDE derzeit nicht möglich ist, den Energieverbrauch einzelner Gebäudekomplexe zu erfassen. Des Weiteren orientiert sich die UDE beim Bau an den Mindeststandards des Landes NRW. Hier besteht Handlungspotenzial. Zum einem könnte die UDE das Wissen ihrer Ingenieur*innen vor Ort anwenden, um vorhandene Gebäude oder Gebäudetrakte energetisch umzubauen, zum anderen könnten beim Bau neuer Gebäude höhere Standards gesetzt werden.

Mobilität

Auch das Thema Mobilität sollte in einem ganzheitlichen Klimaschutzkonzept weit vorne stehen. Insbesondere sind es Dienstreisen mit dem Flugzeug, die den CO₂-Fußabdruck an Hochschulen erheblich in die Höhe treiben. Der napro arbeitet daher an einem Projekt zur nachhaltigeren Gestaltung des Dienstreiseverhaltens. Professor Dirk Wittowsky, Leiter des Instituts für Mobi-

litäts- und Stadtplanung (imobis), sieht auch darüber hinaus vielfältige Möglichkeiten für eine nachhaltigere Mobilität an der UDE:

„Das Ruhrgebiet und somit auch die UDE sind weiterhin von dem Leitbild einer autogerechten Stadt der 50er Jahre geprägt. Ein systematischer Umstrukturierungsprozess und ein Bewusstseinswandel ist daher zwingend nötig, um eine stadtverträgliche und nachhaltigere Mobilität für alle Hochschulangehörigen zu ermöglichen. Alternativen gibt es genug: Fahrgemeinschaften bilden, Fahrradstellplätze und Schnellradwege ausbauen oder Carsharing- und E-Bike-Angebote zu erweitern, sind einige der leichter umzusetzenden Maßnahmen, um vernetzte und kollaborative Mobilitätsoptionen zu fördern und die Wertigkeit der Verkehrsmittel neu zu organisieren. Eine effiziente Verknüpfung aller Verkehrsmittel hin zu einem Verkehrssystem mit einem attraktiven ÖPNV als Eckpfeiler der urbanen Mobilität muss das Ziel sein, um die Lebensqualität für alle zu verbessern.

Darüber hinaus könnte über weitere Vergünstigungen beim ÖPNV nachgedacht werden. An der UDE ist das Firmenticket nur zehn Prozent günstiger als das normale Ticket. Zudem könnten innerdeutsche Flugreisen minimiert werden und das Sammeln von „grünen“ Kilometern für Mitarbeiter*innen und Studierende über ein Anreizsystem belohnt werden. Aber neben vielen Pull-Maßnahmen muss auch über Push-Maßnahmen wie Parkraumverknappung und -bewirtschaftung sowie Kapazitäts- und spürbare Geschwindigkeitsreduzierungen im Umfeld der UDE diskutiert werden.

Wichtig ist, dass ein gemeinsames Umdenken stattfindet. Aktionen wie der autofreie Tag am 20. September 2019 könnten durch eine kreative Bespielung der freien Parkflächen erweitert werden und zeigen, wie viel wertvollen Platz stehende Autos einnehmen, den man auch zur Begrünung oder als Begegnungsstätte nutzen könnte.



Prof. Dr. Dirk Wittowsky,
Institut für Mobilitäts- und Stadtplanung

Nachhaltige Mobilität heißt auch, sich von lieb gewonnenen Gewohnheiten zu verabschieden und Vorzeigeprojekte in urban labs jetzt anzustoßen. Die UDE liegt im Herzen des Ruhrgebiets. Daher müssen auch die Städte mitmachen und regional kooperieren, um eine Mobilitätswende gemeinsam anzugehen. Solche und weitere Überlegungen sollten in die Gestaltung eines ganzheitlichen Mobilitätskonzepts für die UDE fließen. Die Zeit für einen Wandel ist gut. Wir haben die Möglichkeiten der Digitalisierung, es gibt ein wachsendes Umweltbewusstsein, die emotionale Bedeutung des Autos nimmt bei jungen Menschen ab. Heutige Mobilitätsformen werden sich zweifellos ändern und sie werden nachhaltiger und vielfältiger. Ein Wandel der Mobilitätskultur scheint unausweichlich. Ein Mobilitätsmanagement an der UDE kann hier eine zentrale Aufgabe – als Ergänzung zu infrastrukturellen und technischen Maßnahmen – zur Umsetzung von klimaschonenden Leitbildern und Nachhaltigkeitsstrategien einnehmen. Dabei sind Mut, Visionen und ein ausgeprägter Umsetzungswille – auch zunächst unpopuläre Systemveränderungen anzustoßen – zentrale Faktoren für das Gelingen einer Verkehrs- und Mobilitätswende im Ruhrgebiet.“

Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung

Strukturen für gesellschaftliche und akademische Vielfalt

Soziale Verantwortung geht mit dem normativen Verständnis von Nachhaltigkeit dieses Berichts Hand in Hand. Folgerichtig zieht sich das Thema wie ein „grüner“ Faden durch alle Kapitel dieses Berichts. Die Beispiele aus den Kerngeschäften der UDE in den Kapiteln Forschung, Lehre und Betrieb zeugen davon, wie soziale Verantwortung in der Praxis umgesetzt wird.

Doch soziale Verantwortung ist kein zufälliges Nebenprodukt. Um strukturell zu greifen, muss sie angeregt, gefördert und gelenkt werden. Dieses Kapitel beleuchtet die Strategien der UDE in Bezug auf soziale Verantwortung und Nachhaltigkeit und ordnet sie den 17 Zielen einer nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) zu. Wie wird die UDE der steigenden Bedeutung von Diversität in der Gesellschaft gerecht? Wie schafft sie es, diese Diversität im Hochschulsystem zu verankern und wie spiegelt es sich in ihrer Studierendenschaft und ihren Mitarbeiter*innen wider? Wie gehen Studierende mit diesen Themen um?

Das Statement der Prorektorin für Gesellschaftliche Verantwortung, Diversität und Internationalität, Professorin Barbara Buchenau sowie die Beiträge des Diversity-Managements (S.71–76), des Akademischen Beratungs-Zentrums Studium und Beruf (S.78) und des Autonomen AstA-Frauen*referats (S.77) geben Antworten.

Statement

Die UDE nimmt ihre Pflicht zur Reflexion wahr

Gelegen in einer Region der ökologischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Transformationen, nimmt die Universität Duisburg-Essen ihre Pflicht zur kritischen Reflexion ihrer einzigartigen geographischen, sozialen und historischen Position wahr. Mit Blick auf ihre Verortung am Schnittpunkt zweier europäischer Gunsträume beteiligt sich die UDE an der dringlichen Suche nach Antworten auf eine Reihe von global bedeutsamen Fragen zur nachhaltigen Entwicklung (Roger Brunet (2002): „Les lignes de forces de l'espace européen.“ Mappemonde 2).

Der Einsatz für Nachhaltigkeit in Bildung, Gesellschaft, Umwelt und Technik ist nicht nur integraler Teil von Forschung und Lehre an der Universität Duisburg-Essen, sondern auch ein grundsätzlicher Teil ihrer Governance, wie die Neuausrichtung des Prorektorats für Diversity Management auf die Themenschwerpunkte Gesellschaftliche Verantwortung, Diversität und Internationalität bezeugt. Nachhaltigkeit ist hierbei nicht bloße Theorie, sondern Teil der universitären Praxis, da sich die UDE als Hochschule (ihre Verankerung in der Region und innerhalb bundesweiter und internationaler Netzwerke inbegriffen) zentralen Fragen der



Prof. Dr. Barbara Buchenau
Prorektorin für Gesellschaftliche
Verantwortung, Diversität und
Internationalität

„Für das verantwortliche wissenschaftliche Handeln sind die insgesamt siebzehn globalen Entwicklungsziele, die im September 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden, kaum zu vernachlässigen.“

Transformation stellt: Unter anderem will der Umgang mit Altlasten bewerkstelligt werden, die ressourcenschonende Wende zur digitalisierten Industrie (und Medizin) ist zu begleiten, der Übergang in eine friedfertige und demokratische, alternde Mehrheitsgesellschaft muss gelingen und urbanisierte Räume und Gesellschaften benötigen nach einem Jahrhundert des Wachstums und der Schrumpfung Visionen für eine nachhaltige Zukunft. Für das verantwortliche wissenschaftliche Handeln sind die insgesamt 17 globalen Entwicklungsziele, die im September 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden, kaum zu vernachlässigen.

Das Prorektorat für Gesellschaftliche Verantwortung, Diversität und Internationalität unterstützt die Universität bei der Entwicklung von Lösungsansätzen für diese vielschichtigen Problemstellungen. Auch die Erprobung der entwickelten Ansätze ist zu begleiten, denn die Zukunftsfähigkeit moderner Gesellschaften hängt davon ab, inwieweit sie in der Lage sind, wissenschaftlichen Fortschritt zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen innovativ und verantwortungsvoll zu nutzen.

Diversity Management an der UDE

Nachhaltigkeit in der Vielfalt

Seit ihrer Gründung beteiligt sich die UDE an der Gestaltung eines nachhaltigen, verantwortlichen und inklusiven Strukturwandels in ihrer Region und über sie hinaus. Ein mit dieser Aufgabe zusammenhängender Tätigkeitsschwerpunkt liegt im seit 2008 fest etablierten Diversity Management.

Das Diversity Management betrachtet Vielfalt als wesentliche Stärke und als Potenzial einer wissenschaftlichen Einrichtung. Hierbei geht es um ein vertieftes Verständnis dafür, dass Vielfalt und Pluralität, Differenz und Abweichung sowie wechselseitige Anerkennung Kerncharakteristika einer starken Universität sind. Unsere universitäre Leitlinie zur Diversität erkennt an, dass Bildungsaufstieg, Leistungsheterogenität, Potenzialentfaltung und Chancengerechtigkeit zum Kern unseres universitären Auftrags gehören. Das entsprechende Ziel der UDE ist es, die für gute akademische Arbeit zwingend notwendige Diversität zu fördern und zugleich universitäre Prozesse soweit wie möglich von Diskriminierung und sachfremden Kriterien freizuhalten.

Diversity-Strategie

Die Diversity-Strategie der UDE wurde im September 2015 verabschiedet. In ihr werden strategische Handlungsfelder skizziert, in denen die UDE ihre Schwerpunkte im Bereich Diversity Management setzt und kontinuierlich weiterentwickelt. Das Partizipations- und Kooperationsprinzip sowie die Verbindung von Bottom-up- und Top-down-Ansätzen sind zentrale Charakteristika des Diversity Managements an der

UDE. Auf dieser Basis wird die Sicherung einer nachhaltigen Verankerung der formulierten Maßnahmen in der Hochschule gewährleistet.

Lehre

Im Kernbereich Studium und Lehre sind die festgelegten Ziele unter anderem die Studieneingangsphase diversitätsgerecht und die Beratungs- und Betreuungsangebote diversitätssensibel und diskriminierungsfrei zu gestalten, Talente gezielt zu fördern, wie auch die Flexibilisierung der Studienangebote und -strukturen weiterzuentwickeln. Projekte, Institute und zentrale Einrichtungen, die das institutionalisierte Diversity Management in Studium und Lehre an der UDE führen und fördern, sind zum Beispiel Talentscouting NRW, TalentKolleg Ruhr, die Qualitätsoffensive Pro-Viel, Handlungsfeld Vielfalt und Inklusion, das Institut für Optionale Studien (IOS) wie auch das zum IOS gehörende verstetigte Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung, UNIAKTIV.

Forschung

Die UDE ist mit mehreren Instituten und zentralen Einrichtungen im Themenfeld Diversitätsforschung breit aufgestellt. Beispielhaft hierfür sind das Essener Kolleg für Geschlechterforschung (EKfG), das Interdisziplinäre Zentrum für Integration und Migration (InZentIM), das Interdisziplinäre Zentrum für Bildungsforschung (IZfB) und das Zentrum für Turkistik und Integration (ZfTI). Neben der Weiterentwicklung der Lehre wird mithilfe der Forschungseinrichtungen und ihren einschlägigen Forschungsergebnissen eine qualitativ hochwertige Förderung von Forschung zu Diversitätsthemen an der UDE ermöglicht und umgesetzt.

Die Prorektorin für Gesellschaftliche Verantwortung, Diversität und Internationalität Prof. Dr. Barbara Buchenau begrüßte die Gäste auf dem Diversity-Tag 2019.



Personal- und Qualitätsentwicklung

Erfolgreiches Diversity Management verlangt diversitätsgerechte Personalentwicklung. Hier ist das Kernziel der Stärkung interner Kommunikations- und Partizipationsstrukturen sowohl die Gleichstellungsarbeit nachhaltig weiterzuführen und an veränderte Bedarfe anzupassen, als auch eine diversitätsorientierte Organisationskultur ergebnisorientiert weiterzuentwickeln. Die Zusammenarbeit mit dem Dezernat für Personal- und Organisation und dem Zentrum für Hochschulqualitätsentwicklung (ZHQE) ist hier unabdingbar. Die Qualitätsentwicklung und empirische Fundierung ist in dieser Hinsicht ausschlaggebend, weshalb eine diversitätsgerechte Ausgestaltung der Steuerungsinstrumente und Qualitätsmanagementsysteme Teil des UDE Diversity Managements ist.

Gesellschaftliche Verantwortung

Die gesellschaftliche Verantwortung der Universität Duisburg-Essen beschränkt sich nicht auf einen exklusiven Wirkungskreis. In Zeiten großer Transformationen ist es dringend erforderlich, dass Wissenschaft und Gesellschaft aktiv miteinander kommunizieren. Universitäten leben von einem lebendigen wechselseitigen Transfer: Einerseits bilden wir Studierende aus und erarbeiten, oft in Zusammenarbeit mit den Studierenden, Erkenntnisse, die technologischen und gesellschaftlichen Fortschritt ermöglichen. Auch die kritische Re-

flexion dieses Fortschritts gehört zu den Kernaufgaben der UDE. Andererseits sind wissenschaftliche Einrichtungen in ihrer grundsätzlich freien Arbeit inspiriert durch Anregungen, Herausforderungen und Interventionen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft. Ziel der gesellschaftlichen Verantwortung ist es, einen qualitätsorientierten, wechselseitigen Austausch zwischen Universität und gesellschaftlichen Akteuren zu fördern und aktiv zu gestalten.

Internationalität

Internationalität ist zugleich notwendige Bedingung und Effekt ausgezeichneter Lehre und Forschung. In den universitären Kernaufgaben Forschung und Lehre spielt gesellschaftliche, kulturelle und räumliche Mobilität eine beachtliche Rolle. Ziel ist es, den internationalen Wettstreit der besten Ideen in Lehre, Forschung und Management so zu fördern und zu gestalten, dass die Errungenschaften in den Bereichen Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit ihre volle Wirkung entfalten.

Weitere Informationen sowie die Diversity- und Internationalisierungsstrategien finden Sie im Diversity-Portal des Prorektorats für Gesellschaftliche Verantwortung, Diversität und Internationalität: www.uni-due.de/diversity/

Gender- und Family-Mainstreaming Geschlechtergerechtigkeit nachhaltig umsetzen und leben

Seit Gründung der Universität Duisburg-Essen (UDE) 2003 gehören Gleichstellung und Familiengerechtigkeit zu den zentralen strategischen Zielen. Chancengleichheit ist als Querschnittsthema mit einem weitreichenden Gendermainstreaming-Ansatz verankert, der die Universität mit strukturellen und individuellen Maßnahmen auf zentraler und dezentraler Ebene durchdringt.

Bereits 2009 wurde die UDE mit dem Genderpreis für „Geschlechtergerechte Hochschulkonzepte“ des damaligen NRW-Ministeriums für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie für die hervorragende Gleichstellungsarbeit ausgezeichnet. Den Erfolg des beschrittenen Weges bestätigt das Prädikat Total E-Quality, das der UDE seit 2007 alle drei Jahre verliehen wurde. Es zeichnet Universitäten aus, die Gleichstellung und Diversity als Querschnittsaufgaben über die gesetzlichen Vorgaben hinaus verstehen. 2019 erhält die UDE erneut das Prädikat für Chancengleichheit sowie das Zusatzprädikat Diversity.

Mehr Professorinnen, mehr Frauen in Führung und Hochschulgremien

Ein Meilenstein zur langfristigen Erhöhung des Professorinnenanteils an der UDE ist die erfolgreiche Teilnahme an den Professorinnenprogrammen I (2008) und II (2013) sowie den Landesprogrammen für geschlechtergerechte Hochschulen 2012 und 2016. Mit einem innovativen Gleichstellungszukunftskonzept hat sich die UDE 2019 erfolgreich um eine Förderung im Rahmen des Professorinnenprogramms III beworben.

Rektorat und Hochschulrat sind seit 2018 paritätisch besetzt! Der Senat sowie drei von sieben Universitätskommissionen werden von Frauen geleitet. 2019 sind an der UDE circa 25 % der Professor*innen weiblich. Zur signifikanten Erhöhung des Anteils der Professorinnen leistet die im Hochschulgesetz NRW verankerte Gleichstellungsquote sowie das Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (WISNA) einen wichtigen Beitrag. Um Chancengleichheit zu fördern, hat die UDE das Berufungsmanagement im Hinblick auf die Kriterien Fairness, Wertschätzung und Transparenz ausgerichtet. Damit sind verlässliche Karrierewege für Spitzenwissenschaftler*innen an der UDE nachhaltig verankert.

Alle Statusgruppen
sind seit 2018 im
Gleichstellungsteam
vertreten (v.l.n.r.):
Ellen Meister, Elke
Währisch-Große, Prof.
Dr. Christine Heil,
Dr. Regina Hauses.



Wissenschaftlerinnen in der Qualifikationsphase fördern

Blickt man über alle Fächergrenzen hinweg, sind in Wissenschaft und Forschung Frauen und Männer bis zur Promotion durchschnittlich zu annähernd gleichen Teilen vertreten. In der Post-Doc-Phase verändert sich das rapide. Die nachhaltige Förderung von Frauen in dieser sensiblen Qualifikationsphase wurde 2019 im Graduate Center Plus (GC Plus) verstetigt und wird mit einem breiten Angebotsspektrum zur Karriereentwicklung erweitert.

Klischeefreie Berufs- und Studienorientierung

Chancengleichheit meint auch gleiche Chancen und gleiche Teilhabe in den noch von traditionellen Rollenvorstellungen geprägten Studienfächern. Um auch hier einen nachhaltigen Wandel zu erreichen, verfolgt die UDE drei Ziele: Gewinnung von Studentinnen, Unterstützung des Studienerfolgs und Förderung der Karriere. Gendergerechte Maßnahmen setzen bereits während der Schulzeit an. In der Region fest etablierte Angebote wie freestyle physics oder die SommerUni in Natur- und Ingenieurwissenschaften (SUNI) ermöglichen Schüler*innen Einblicke in Bereiche und Studiengänge, die sie aufgrund geschlechtsspezifischer

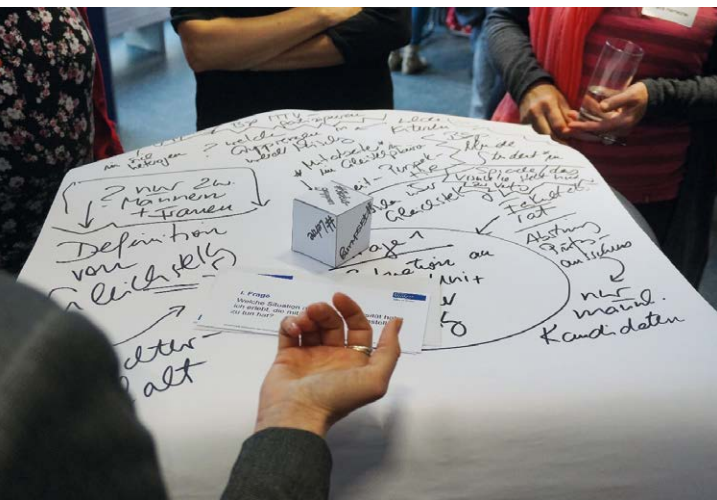
Sozialisationsprozesse gar nicht in Erwägung ziehen oder möglicherweise sogar kategorisch ausschließen.

Familymainstreaming

Familie umfasst nach dem erweiterten Familienbegriff der UDE alle (Lebens-)Gemeinschaften, in denen Menschen langfristig eine gegenseitige, soziale Verantwortung übernehmen. Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie mit Wissenschaft, Beruf und Studium ist ein zentrales Zukunftsthema: Alle Mitglieder der Hochschule sind aufgefordert, an der Gestaltung mitzuwirken und für die Umsetzung Sorge zu tragen.

Offene Diskussionskultur und Beteiligung

Ein wichtiges Netzwerk, um gleichstellungsrelevante Fragen vor dem Hintergrund verschiedener Fachkulturen zu diskutieren und in die Hochschule zu tragen, bilden die dezentralen Gleichstellungsbeauftragten in den Fakultäten und den zentralen Einrichtungen. Sie tragen maßgeblich dazu bei, Gender- und Familymainstreaming als Querschnittsaufgabe in partizipativen Prozessen als gemeinsame Aufgabe aller Hochschulangehörigen zu thematisieren und zu verfolgen.



Durch eine offene Diskussionskultur tragen die dezentralen Gleichstellungsbeauftragten in den Fakultäten und zentralen Einrichtungen dazu bei, Gender- und Familymainstreaming als Querschnittsaufgabe in partizipativen Prozessen zu thematisieren.

Profilbildend: Impulse aus der Genderforschung

Zahlreiche Wissenschaftler*innen, Arbeitsgruppen und Einrichtungen der UDE beschäftigen sich mit Gender und Geschlechterfragen. Die Vernetzung der Geschlechterforscher*innen übernimmt das Essener Kolleg für Geschlechterforschung (EKfG). Im Dialog zwischen dem Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW und dem EKfG ist ein Verbund von Forschungsinteressen entstanden, der eine internationale Dynamik entfaltet hat. Die enge Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten setzt Impulse für ein geschlechtergerechtes Wissenschaftssystem sowie den Transfer in die Gesellschaft.

audit familiengerechte hochschule

Die UDE nutzt das „audit familiengerechte hochschule“ der berufundfamilie Service GmbH seit 2010, um nachhaltig familiengerechte Arbeits- und Studienbedingungen zu entwickeln. Aktuell befindet sich die UDE in der zweiten Phase der Re-Auditierung, die als Konsolidierungsphase auf die Durchdringung der Universität mit familienfreundlichen Angeboten abzielt. 2020 wird der Auditierungsprozess in ein Dialogverfahren überführt.

Alleinstellungsmerkmal Großtagespflege

Kinder von Studierenden werden in den KiTas und der Kindertagespflegestelle des Studierendenwerks betreut. Zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familienaufgaben verfügt die UDE seit 2005 über ein Familienservicebüro (FSB). Dazu gehört unter anderem die universitätseigene U3-Kinderbetreuungseinrichtung Campinis (bis 2019 DU-E-KIDS) als Großtagespflege. Die Gesamtleitung von Campinis und Familienservice hat 2019 Mahdesta Knauf übernommen. Perspektivisch will die UDE das Kinderbetreuungsangebot erweitern.

Kurzzeitbetreuung

Die Kurzzeitbetreuung hilft Betreuungslücken zu schließen, die über reguläre Angebote nicht abgedeckt werden können – insbesondere nachmittags und in den frühen Abendstunden. Darüber hinaus organisiert das Familienservicebüro Betreuungsmöglichkeiten bei Tagungen und Kongressen an der UDE.

Ferienbetreuung

Die UDE-Ferienbetreuung ist ein Angebot in den Schulferien für Kinder bis einschließlich 12 Jahren von Mitarbeiter*innen und Studierenden der Hochschule und des Universitätsklinikums. In den Oster-, Sommer- und Herbstferien gibt es ein abwechslungsreiches, altersspezifisches Ferienprogramm.

Beratungsangebote des Familienservicebüros: Neue Schwerpunkte Väter und Pflege

Durch die Einrichtung des Familienservicebüros (FSB) ist für alle Beschäftigten der UDE eine umfassende Beratung zu Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf – von Kinderbetreuung über Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld bis Pflege – sichergestellt. Seit 2016 ist das Thema Väterarbeit als neuer Schwerpunkt hinzugekommen und wird ausgebaut. Sowohl die UDE als auch das Klinikum verfügen über Väterbeauftragte.

5

Autonomes Frauen*referat AStA Student*innen für eine feministische Nachhaltigkeit

Das Autonome Frauen*referat ist ein studentisch organisiertes, autonomes Referat des AStAs. In den letzten Jahren haben wir viele feministische Veranstaltungen aller Art organisiert.

Neben unserem wöchentlichen veganen Brunch in der Vorlesungszeit und gelegentlich auch in der vorlesungsfreien Zeit auf beiden Campi haben wir zu vielen weiteren Veranstaltungen eingeladen, um Frauen* zu stärken und gegen Sexismus auf dem Campus und außerhalb zu kämpfen. Dabei waren verschiedene Workshops, vor allem für FLT*I*, wie ein Schlagzeugworkshop, ein Skill-Sharing-Workshop, ein „Zicken Sticken“-Abend und viele weitere, die unter anderem dazu dienen, Frauen* zu empowern.

Im Rahmen unserer Arbeit luden wir verschiedene Referent*innen ein, um uns und die Student*innen an ihrer feministischen Arbeit teilhaben zu lassen. Im Rahmen einer Simone de Beauvoir-Reihe las Julia Korbik über die Aktualität von Simone de Beauvoir vor, Lani Döring referierte zu ihrer Theorie und wir organisierten einen Lesekreis zu ihrer Lektüre „Das andere Geschlecht“. Darüber hinaus klärte Veronika Kracher die Studierenden über die Alt-Right-Bewegung auf, Hannah Obert berichtete über „Marching to Madness: Antisemitismus als blinder Fleck feministischer Bewegungen“ und Lann Hornscheidt zeigte uns, wie diskriminierend Sprache sein kann und was geändert werden kann, um eine diskriminierende Sprache zu meiden. Zu „Transfeindlichkeit und Transmisogynie im Feminismus“ trug Felicia Ewert vor und Naomi Novieku referierte zu dem Thema „Wohlfahrtsstaat gegen das Patriarchat“.

Außerhalb von Veranstaltungen stehen wir gelegentlich – vor allem zu Beginn des Semesters – auf dem



Beim „Zicken Sticken“ lud das Autonome Frauen*referat auf dem UDE Sommerfest 2019 dazu ein, mit Faden aller Farben und frech gemusterten Textilien kreativ zu gestalten.

Campus und suchen Kontakt zu Studierenden, um die Mitglieder der Universität für Sexismus zu sensibilisieren. Außerdem sind wir im Studierendenparlament aktiv, wo wir eine dritte Stelle für das Autonome Frauen*referat gewonnen haben.

Es war uns auch wichtig, unsere Satzung und Wahlordnung so zu ändern, dass nicht nur Cis-Frauen das Frauen*referat wählen und Teil davon sein können. Falls ihr Fragen oder Wünsche habt, schreibt uns: frauenreferat@asta-due.de

5

Das Akademische Beratungs-Zentrum Studium und Beruf (ABZ)

Unterstützung in allen Phasen eines Studierendenlebens

Das Akademische Beratungs-Zentrum Studium und Beruf (ABZ) ist eine zentrale Betriebseinheit und als solche eine Dienstleistungseinrichtung der Universität Duisburg-Essen. Das ABZ ist sich in der Beratung und Unterstützung von Studieninteressierten, Studierenden und Absolvierenden bzw. Absolvent*innen seiner besonderen Verantwortung bei der nachhaltigen Verwirklichung der Sustainable Development Goals (SDGs) bewusst, insbesondere in Bezug auf den barriere- und diskriminierungsfreien Zugang zu hochwertiger Bildung, in Bezug auf Gendergerechtigkeit während des gesamten student-life-cycle sowie bei einer die spezifischen Herausforderungen angehender Akademiker*innen in den Blick nehmenden Unterstützung zur Verwirklichung eines erfolgreichen Studienabschlusses und Überganges in den Arbeitsmarkt.

Durch individuelle, personenzentrierte Beratung und diverse Angebotsformate leistet das ABZ einen Beitrag zur möglichst passgenauen Studienwahl, zur Erreichung des Studienabschlusses und zu einem erfolgreichen Übergang in den Arbeitsmarkt.

Die Themen der Beratung tangieren immer auch persönliche Fragestellungen. Hierbei bietet das ABZ sowohl durch die hier angesiedelte psychologische Beratung Unterstützung als auch im Rahmen aller Beratungs- und Unterstützungsangebote.

Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung finden Unterstützung bei der im ABZ verorteten Inklusionsberatung. Die Beraterin ist zugleich die Beauftragte für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung.

Bei Konflikten im Studium, bei Diskriminierung und Ausgrenzung bietet die im ABZ angesiedelte Ombudsstelle für Studierende Hilfestellung. Zugleich identifiziert sie etwaige strukturelle Ungerechtigkeiten und Schieflagen.



Von fachlicher Beratung beim Studieneinstieg über das Studium bis hin zum Career Service: Das ABZ unterstützt und berät individuell.

Hochschulöffnung, Diversität und Bildungsgerechtigkeit stellen als strategische Schwerpunkte der UDE alle Bereiche des ABZ betreffende zentrale Aufgaben und Ziele dar. Sie finden ständige Berücksichtigung in der Beratung sowie durch spezielle Angebotsformate, wie zum Beispiel durch die im ABZ angesiedelten Projekte „Talentscouting NRW“ und „Chance hoch 2“.

Die permanente Reflexion der Geschlechterfrage ist konstitutioneller Bestandteil der Kernaufgaben des ABZ. Durch eine gender- und diversitätsgerechte Beratung zur Studienwahl, aber auch während des Studiums, leistet das ABZ einen wesentlichen Beitrag zur Geschlechterfrage von Studium und Lehre. Dies wird durch zusätzliche, spezifische Maßnahmen flankiert, zum Beispiel im Rahmen von Sommeruni, Girls' Day, Boys' Day, ProDiversität und DiMento-Mentoringprogramm. Durch diese Programme leistet das ABZ zugleich einen Beitrag zum gesellschaftlichen Transfer, zum Beispiel durch die Kooperation mit Unternehmensvertreter*innen.

3 4 5

Handlungsvorschläge aus Sicht des napro

Nachhaltigkeit bedeutet soziale Tragfähigkeit

Eine nachhaltige Entwicklung impliziert laut dem Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU)*, nicht nur eine Verantwortung gegenüber der natürlichen Umwelt, sondern gleichwertig auch eine Verantwortung gegenüber der sozialen Mitwelt und der persönlichen Lebenswelt. Eine sozial-ökologische Transformation kann demnach nur gelingen, wenn die Akteur*innen sich ihrer sozialen und ökologischen Verantwortung auf lokaler, regionaler und globaler Ebene bewusst sind. Eine fortgehend kritische Reflexion des Nachhaltigkeitsprozesses (napro) an der UDE ist deshalb notwendig und wichtig. Die folgenden Handlungsvorschläge richten sich an alle, die soziale und ökologische Verantwortung durch Nachhaltigkeit an der UDE vorantreiben möchten.

Soziale Verantwortung bei Veranstaltungen

Veranstaltungen wie Tagungen, Konferenzen, Seminare, Workshops und Podiumsdiskussionen gehören zum Hochschulalltag. Von der umweltfreundlichen Mobilität der Hochschulmitglieder und der Beschaffung von fair gehandelten Produkten auf lokaler und regionaler Ebene bis zum Abfallmanagement: Bei der Organisation von Logistik und Verpflegung gibt es viele Handlungsmöglichkeiten für sozial-ökologische Nachhaltigkeit. Bei der Planung des jeweiligen Hochschulprogramms ist es wichtig, eine konsequente Teilhabe der universitären Statusgruppen sicherzustellen. Die Gleichstellungskomponente der Projekt- und Arbeitszuweisungen ist hierbei auch zu beachten, da hierdurch sozial nachhaltige Netzwerke gefördert werden.

Soziale Verantwortung in der Kommunikation

Die Hochschule ist ein Ort der Kommunikation. Veröffentlichungen, wissenschaftliche Beiträge, analoge

und digitale Medienbeiträge wie auch Mitteilungen innerhalb der sozialen Netzwerke sind Beispiele der gängigen Formate. Es gilt hierbei eine nachhaltigkeitsensible, gewaltfreie Sprache zu verwenden, die eine diskriminierungsfreie Kommunikation sicherstellt; Barrierefreiheit bei der Internetpräsenz ist ein wichtiger Schritt hierzu. Um ein gutes und nachhaltiges Gelingen zu ermöglichen, gilt es, eine hochschulweite Sensibilität für nachhaltige Kommunikationsprozesse zu entwickeln. Dies sollte durch Fördermöglichkeiten und Best-Practice-Vorbilder strukturell angeregt werden.

Soziale Verantwortung im beruflichen Alltag durch lebenslanges Lernen

Im beruflichen Alltag gibt es viele Möglichkeiten, sich mit sozialer und ökologischer Verantwortung auseinanderzusetzen. Die Personalentwicklung der UDE bietet hierzu regelmäßig Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen an. Seminare zur Kompetenzentwicklung, Personalentwicklung oder auch zur Gesundheit, wie beispielsweise Workshops zu Work-Life-Balance und Stresspräventionsprogrammen, werden jedes Jahr angeboten und weiterentwickelt (s. www.uni-due.de/peoe/fortbildung). In diesen und weiteren Themenbereichen kann das Konzept des Green Office (S.116) unterstützend wirken. Dabei handelt es sich um ein Nachhaltigkeitsbüro, das zusammen mit Studierenden und Mitarbeiter*innen der UDE nachhaltigkeitsrelevante Themen koordiniert. So kann sozial-ökologische Verantwortung unter dem Dach des UDE-Diversity Managements verstetigt werden.

(*Quelle: Rat von Sachverständigen für Umweltfragen (SRU) (Hrsg.) (1994): Umweltgutachten 1994. Für eine dauerhaft-umweltgerechte Entwicklung. Metzler-Poeschel. Stuttgart. S.51.)

Nachhaltigkeit und Transfer in die Gesellschaft

Die UDE im Austausch mit der Praxis

Das deutsche Hochschulsystem profitiert von staatlicher Förderung, die von der gesamten Gesellschaft getragen wird. Transfer in die Gesellschaft stellt somit eine Art „Payback“ dar und bedeutet, dass die Universität ihre Kompetenzen in gesellschaftliche Gestaltungsprozesse einbringt und so unter anderem ihren gesellschaftlichen Nutzen legitimiert. Der Transfer in die Gesellschaft ist jedoch keine Einbahnstraße. Die Universität erhält durch die Auseinandersetzung mit der Praxis Rückmeldung zur kritischen Selbst-Reflexion ihres wissenschaftlichen Handelns: Sei es durch Kooperationen zwischen Praxis und Lehre, die die Anwendungsorientierung der Studiengänge und Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden fördern, oder durch Forschungsprozesse, in denen Fragestellungen aus gesellschaftlichen Problemen entwickelt oder Technologien in der Praxis getestet werden. Ein Hand-in-Hand von Hochschule und Gesellschaft mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung ermöglicht es also allen Beteiligten, Wissensstand und Handlungsfähigkeit zu erhöhen.

An der UDE befassen sich zwei Prorektorate mit den unterschiedlichen Facetten von Transfer: Das Prorektorat für Forschung, wissenschaftliche Nachwuchs und Wissenstransfer verantwortet den Bereich Forschungs- und Technologietransfer und unterstützt die Überführung universitärer Forschungsergebnisse in wirtschaftliche Verwertungsprozesse wie Patente oder StartUps. Das Prorektorat für Gesellschaftliche Verantwortung, Diversität und Internationalität ist zuständig für die Verortung der Universität in der Region und ihrer Rolle in der Gesellschaft. Hier geht es insbesondere um die Fragen, wie Austauschprozesse zwischen Universität und Gesellschaft zu beiderseitigem Nutzen gestaltet werden können (s. www.uni-due.de/de/transfer/, Abruf am 03.04.2020).

Um Transfer an der Hochschule gestalten zu können, ist ein gemeinsames Verständnis essenziell. Die UDE hat sich auf ein umfassendes Transferverständnis mit sieben Bausteinen geeinigt (s. Kasten). Dieses Kapitel zeigt anhand einiger Beispiele, wie die Universität Duisburg-Essen dieses Transferverständnis in Bezug auf Nachhaltigkeit durch eine Vielzahl von Akteur*innen in der Praxis umsetzt.

Unser Transferverständnis

Transfer ist Ausgestaltung gesellschaftlicher Verantwortung; diese Aufgabe durchdringt Lehre und Forschung.

Transfer verknüpft technologische Aspekte mit sozialen und ökologischen Herausforderungen, welche gesellschaftliche Gruppen oder die Gesellschaft als Ganzes betreffen.

Transfer entsteht sowohl auf Initiative und aufgrund der Expertise der Fachdisziplinen als auch durch das Wirken zentraler, fachübergreifender Ansätze.

Transfer schließt im Sinne verantwortungsvoller Forschung (Responsible Research and Innovation – RRI, Ansatz der EU) die ethische Dimension ein.

Transfer basiert auf der Beteiligung einer Vielzahl an Personen, von formellen und informellen, institutionellen und individuellen Netzwerken der Zivilgesellschaft.

Die Kooperation mit lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Akteur*innen aus Wirtschaft und Gesellschaft ermöglicht die wechselseitige Generierung und gesellschaftliche Nutzbarmachung von wissenschaftlicher Expertise, von Lehrwissen und Dienstleistungen.

Die Eigeninitiative der universitären Mitglieder, unterstützt durch zentrale Dienstleistungen, ist die tragende Säule des Transfers.

(s. www.uni-due.de/de/transfer/, Abruf am 03.04.2020)

Statements der Oberbürgermeister von Duisburg und Essen

Transfer zwischen Kommunen und Universität für nachhaltige Entwicklung in der Wissenschaftsregion Ruhr



Sören Link
Oberbürgermeister der
Stadt Duisburg

„Die UDE übernimmt eine ganz bedeutende Aufgabe im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit.“

Für einen modernen Dienstleistungsstandort wie Duisburg, dessen industrieller Kern stark ausgeprägt ist und der zudem aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage eine europäische Logistikkreuzung von europäischer Bedeutung darstellt, ist das Thema Nachhaltigkeit von ganz zentraler Bedeutung. Die „Fairtrade-Town“ Duisburg unterstützt diesen Prozess zur Sicherung von Zukunftsfähigkeit deshalb mit Projekten wie ESPADU – Energie sparen an Duisburger Schulen und ÖKOPROFIT® Duisburg oder durch die Beteiligung am European Energy Award. Auch die jährlich stattfindenden Duisburger Umwelttage widmen sich ganz dem Thema Nachhaltigkeit.

Die Universität Duisburg-Essen ist wichtiger Akteur in diesem Prozess. Gemeinsam mit der UDE wurde beispielsweise ein Klimaschutzkonzept für die Stadt Duisburg entwickelt und über die Stadtwerke Duisburg AG anwendungsorientiert im Bereich der Elektromobilität geforscht (Projekt „e-connect Germany“). Zudem arbeitet die UDE an Lösungen zur Minimierung des CO₂-Ausstoßes der ansässigen Stahlindustrie („Carbon2Chem“-Projekt)

und an der umweltfreundlichen Energieerzeugung (Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologien).

Die Auflistung der Projekte und Aktivitäten ließe sich mühelos fortsetzen, doch auf einen – häufig vernachlässigten – Aspekt möchte ich noch besonders hinweisen: Die UDE übernimmt eine ganz bedeutende Aufgabe im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit, da sie sich einem besonderen bildungspolitischen Anspruch verpflichtet sieht und im Rahmen ihres Diversity Managements einen Fokus auf Bildungsaufstieg, Leistungsheterogenität und Potenzialentfaltung legt. Damit leistet sie einen spezifischen und wertvollen Beitrag nicht nur zur ökologischen und ökonomischen, sondern auch zur sozialen Nachhaltigkeit an Rhein und Ruhr.

4 11 13 16 17

Die Universität Duisburg-Essen (UDE) ist aus Essen nicht wegzudenken – als wissenschaftliche Einrichtung für Forschung und Lehre, aber auch als Arbeitgeberin. Als Essener Oberbürgermeister unterstütze ich deshalb nachhaltige Kooperationen zwischen der Stadt Essen und der Universität Duisburg-Essen sowie weiteren Partnern. Die bereits bestehenden langjährigen Kooperationen reichen von nachhaltiger Stadtteilentwicklung durch Quartiermanagement über Bildungs- und Klimaprojekte bis hin zur Initiative „Wissenschaftsstadt Essen“.

Der interdisziplinäre Schwerpunkt Urbane Systeme der UDE, der alle Dimensionen der nachhaltigen Stadtentwicklung abbildet, ermöglicht vielfältige Kooperationen mit der Stadt Essen.

Ein Beispiel hierfür ist die Klima-Initiative Essen: Das Verbundprojekt der Stadt Essen mit den Wissenschaftspartnern Universität Duisburg-Essen und Kulturwissenschaftliches Institut, dem Essener Beratungsunternehmen TRC GmbH sowie den Stadtwerken Essen AG, der Allbau GmbH und der Ruhrbahn GmbH wurde vom Bundesminis-

terium für Bildung und Forschung im Rahmen des Wettbewerbes „Energieeffiziente Stadt“ gefördert. Inhaltlicher und organisatorischer Kern des Projekts war dabei der Aufbau der Klimaagentur Essen als Drehscheibe für Klimaschutz in Essen. In dem fünfeinhalbjährigen Förderzeitraum konnten unterschiedliche Akteure der Stadtgesellschaft, die oftmals bereits einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, vernetzt werden. Auf diese Weise wurden innovative Dienstleistungen und Kommunikationsangebote für eine zukunftsfähige, energieeffiziente Stadt entwickelt und umgesetzt. Kooperationen wie diese sind gute Beispiele für die Leistungsfähigkeit unserer Stadt. Ich bin sicher, dass wir auch in Zukunft auf die enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure im Sinne unserer Stadt bauen können, allen voran der Universität Duisburg-Essen.

4 11 13 16 17

„Ich bin sicher, dass wir auch in Zukunft auf die enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure im Sinne unserer Stadt bauen können, allen voran der Universität Duisburg-Essen.“



Thomas Kufen
Oberbürgermeister der
Stadt Essen



Wir blicken über den Tellerrand

Eine exemplarische Auswahl an Projekten zum Transfer in die Gesellschaft und ihr Beitrag zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung

Die UDE inmitten der Grünen Hauptstadt Europas 2017

Den Titel „Grüne Hauptstadt Europas“ (GHE) verleiht die Europäische Kommission jährlich an eine europäische Stadt, die in besonderer Weise ihre städtische Umwelt verbessert und gesündere und nachhaltigere Lebensräume für ihre Einwohner*innen schafft. 2017 wurde die Stadt Essen ausgezeichnet. So entstand die „grüne“ Verbindung mit der Universität vor Ort. Akteur*innen der Universität Duisburg-Essen initiierten eine Reihe von Aktivitäten, die einer breiten Öffentlichkeit die Grüne Hauptstadt aus Uni-Perspektive näherbrachten. Angeboten wurde unter anderem Folgendes:

Workshop „Zero Waste – eine müllfreie Stadt Essen. Wege von der Utopie zur Wirklichkeit“

Unter der Leitung von Estelle Fritz, ehemalige UNI-AKTIV-Mitarbeiterin der UDE, entwickelten Studierende und Bürger*innen der Stadt Essen gemeinsam Projektideen zu vorgegebenen Themen. Vorträge von Expert*innen mit anschließenden Diskussionsrunden

Im Rahmen der Grünen Hauptstadt Europas spricht Dr. Nicolas Wöhl (Mitarbeiter der Fakultät für Physik und dem Center for Nanointegration (CENIDE)) über „Diamanten aus der Mikrowelle“ auf dem Science Slam „Paradise und Utopien“ im Juni 2017. Die UDE richtete die Veranstaltung in Kooperation mit der Wissenschaftsstadt Essen aus.

führten in die Themen ein. Eine Fachjury prämierte anschließend die besten Ideen: „Recyclebare Mehrwegbecher“ und „No-Waste-App“. Das Projekt „Recyclebare Mehrwegbecher“ ist ein individuelles Modell für ein Mehrwegbecherpfandsystem für die Stadt Essen und wurde bereits in diversen Cafés im Stadtviertel Rüttenscheid sowie in den Cafeterien am Campus Essen der UDE umgesetzt. Mit der Idee der „No-Waste-App“ kann jede*r Müll vermeiden, denn sie fördert mit nützlichen Informationen und Erinnerungen ein umweltbewusstes Leben.

Tag der Bewegung

Der Tag der Bewegung in der Essener Innenstadt bot ein grünes Erlebnissfeld unter dem Motto „Wissenschaft zum Anfassen“ an. Doktorandin der Aquatischen Ökosystemforschung Jana Dömel stellte Schüler*innen die Biodiversität im Südpolarmeer und Methoden zu ihrer Erfassung vor. Sie bot den Nachwuchsforscher*innen die Gelegenheit, selbst DNA von Tomaten zu extrahieren und auszuwerten. Dr. André Matena brachte den Besucher*innen sein Praktikum „Urban Gardening“ auf der Farm der Bonnekamp-Stiftung näher, indem diverse Beete zum Bepflanzen bereitstanden. Unter dem Titel „Gute Bakterien – Schlechte Bakterien“ veranschaulichte Dr. Ivana Kraiselburd aus der Aquatischen Mikrobiologie, wie Erdöl den Ozean verschmutzt und welche Bakterien das Meer reinigen können. Am Stand vom Institut für Sachunterricht (ISU) unter der Leitung von Professorin Inga Gryl konnten Besucher*innen an Simulationsmodellen „StadtStart2 – Jetzt wird's grün“ ein eigenes Dorf gestalten und sich ebenso mit „Planet Move 1 – Ich fahr drauf ab“ an nachhaltigen Mobilitätskonzepten beteiligen.

Science Slam „Paradise und Utopien“

Die UDE organisierte in Zusammenarbeit mit der Wissenschaftsstadt Essen einen Science Slam auf dem Wissenschaftler*innen aktuelle Forschungsvorhaben unterhaltsam in publikumsnahe Worte fassten. Dr. Christian Krumm von der UDE slammte über historische Analysen. Die Frage, ob es mathematisch möglich sei, mit Bauklötzen eine Brücke zu bauen, beschäftigte Dr. Georg Hein in seinem Kurzvortrag. Der Physiker Dr. Nicolas Wöhl sprach über die Idee, Diamanten in einer Mikrowelle herzustellen.

Das eigens eingerichtete Internetportal der UDE macht(e) das universitäre Angebot (Veranstaltungen, Forschungsvorhaben etc.) zur GHE transparent: www.uni-due.de/greencapital/



Klima-Initiative Essen

Handeln in einer neuen Klimakultur und Klimawerkstadt Essen

Das 2017 abgeschlossene Projekt „Klima-Initiative Essen – Handeln in einer neuen Klimakultur“ stellte primär nachhaltige, energieeffiziente urbane Entwicklungsstrategien in den Forschungsfokus. Hier arbeiteten das Institut für Stadtplanung und Städtebau (ISS), die Geschäftsstelle des Zentrums für Logistik und Verkehr (ZLV), die Abteilung Partizipationskultur des Kulturwissenschaftlichen Instituts und die TRC Transportation Research Consulting GmbH gemeinsam mit der Stadt Essen, der Essener Verkehrs-AG (heute Ruhrbahn) und der Stadtwerke Essen AG zum Thema Energieeffizienz in den Handlungsfeldern Stadtentwicklung, Mobilität, Gebäude und Erneuerbare Energien. Neue Dienstleistungsangebote und Netzwerke wurden von innovativen Werkzeugen unterstützt, um dezentrale quartiersbezogene Energiekonzepte zu entwickeln. Eine systematische Netzwerkarbeit identifizierte Akteur*innen, die bereits einen Beitrag zum Klimaschutz leisten und ermöglichte es, neue Dienstleistungen und Angebote für eine zukunftsfähige, energieeffiziente Stadt auf den Weg zu bringen. Diese Elemente des Projekts förderten das „Handeln in

einer neuen Klimakultur“ und stärkten das intelligente Zusammenwirken von Anreizen, Lebensstilen, Infrastrukturen und Rahmenregeln in den Handlungsfeldern und der Stadtgesellschaft (Bürger*innen, Institutionen, Unternehmen, Kommunalverwaltung und Kommunalpolitik). Kommunikative Maßnahmen, wie zum Beispiel Kampagnen, unterstützten diesen Prozess maßgeblich. Aus dem Projekt ist die Klimaagentur Essen (heute: Grüne Hauptstadt Agentur) mit konkretem Beratungsportfolio entstanden. Die Dachmarke Klimawerkstadt Essen unterstützt als Arbeits- und Kommunikationsplattform die Zusammenarbeit aller Akteur*innen im Stadtraum Essen.

Weitere Informationen unter: www.klimawerkstadtessen.de.

7 9 11 13

Duisburg.Nachhaltig

Gemeinsam für den urbanen Klimaschutz

Duisburg.Nachhaltig – Wissenschaftler*innen des Profilschwerpunktes Urbane Systeme entwickelten unter Leitung des Zentrums für Logistik und Verkehr (ZLV) der Universität Duisburg-Essen in enger Kooperation mit der Stadt Duisburg dieses Klimaschutzkonzept (2015–2017) (www.uni-due.de/zlv/klimaschutzkonzept-duisburg.php, Abruf am 03.04.2020). Hier entstand im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative des damaligen Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) eine strategische Entscheidungsgrundlage und Planungshilfe für die zukünftigen Klimaschutzanstrengungen Duisburgs.

Das Konzept zeigt technische und wirtschaftliche CO₂-Minderungspotenziale auf sowie entsprechende Maßnahmen zur Reduktion von Energieverbräuchen und klimaschädlichen Emissionen. Duisburg.Nachhaltig orientiert sich an den nationalen Klimaszutzielen und der Notwendigkeit, Emissionen bis 2050 um 80 bis 95 Prozent zu reduzieren. Insgesamt sieben Handlungsfelder trugen den Besonderheiten Duisburgs Rechnung: Die Stadt ist urban-industrieller Produktionsstandort und europäische Logistikkdrehscheibe.

Handlungsfelder Duisburg.Nachhaltig

1. Industrie und Wirtschaft
2. Verkehr und Logistik
3. Klimagerechte Stadtentwicklung
4. Energieeinsparung, Steigerung Energieeffizienz
Gebäude, Energie- und Wärmeversorgung
5. Klimafreundliche Beschaffung
(hier: in der Kommunalverwaltung)
6. Sharing Economy/Collaborative Consumption
(wie zum Beispiel Tauschen, Teilen, gemeinsam nutzen)
7. Gender und Diversity im Klimaschutz
(wie zum Beispiel unterschiedliche Betroffenheiten, Risiko-Wahrnehmungen und Zugänge in den Blick nehmen)

(Vgl. www.duisburg.de/vv/produkte/pro_du/dez_v/31/vi-01/10201010000055548.php, Abruf am 03.04.2020)

Zentrale Ansätze, die in verschiedenen Maßnahmen des Konzepts verwendet werden, sind die Stadt mit all ihren Stoff- und Informationsströmen als Metabolismus zu betrachten (Circular Economy) und auf die gemeinsame Wissensproduktion aller Stakeholder zu setzen. Zentrale Maßnahme zur Begleitung und Transparenzmachung der lokalen Transformationsprozesse ist die Gründung der Nachhaltigkeitsallianz. Dabei wird das Konzept des Clearing House verwendet: Eine Handlungsgemeinschaft trägt technologisch unterstützt bestehendes Wissen zusammen, entwickelt neue Ideen, diskutiert sie und setzt diese verabredet um.

5 7 9 11 12 13

UNIAKTIV

Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung

UNIAKTIV (Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung) bietet Services und Innovationen für die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Gemeinwesen an. Es berät und unterstützt insbesondere die Fakultäten und die Hochschulleitung der UDE bei der Konzeption und Realisierung von gesellschaftlichen Transferaktivitäten sowie Vor-



Uni goes Innenstadt: Kampagne gegen Lebensmittelverschwendung im Rahmen eines Service Learning Seminars von UNIAKTIV.

haben und Entwicklungsprozessen, die Forschung und Lehre mit Gemeinwohlorientierung beziehungsweise gesellschaftlichem Engagement verbinden. UNIAKTIV wurde 2005 im Labor für Organisationsentwicklung (Professor Wolfgang Stark) gegründet, durch die Stiftung Mercator (bis 2009) finanziell unterstützt und 2009 durch die HIS GmbH extern evaluiert. Mit der Verstetigung von UNIAKTIV hat die UDE im Jahr 2013 eine eigene Koordinationsstelle für den Ausbau von Campus-Community-Partnerschaften mit besonderem Schwerpunkt auf die Entwicklung und Integration von Service-Learning eingerichtet. Ziel von

UNIAKTIV ist es, Kooperationen zwischen UDE und (zivil)gesellschaftlichen Akteur*innen zu ermöglichen und so Lehre, Forschung und gesellschaftliches Zusammenleben gleichermaßen zu stärken. Zivilgesellschaftliche Akteur*innen können sich mit ihren Anliegen jederzeit an UNIAKTIV wenden. Des Weiteren erprobt UNIAKTIV projektbezogen weitere Formen von Campus-Community-Partnerschaften wie Community-based Research, Design-Thinking-Varianten und Ansätze des sozialunternehmerischen Denkens. Seit Mai 2017 wird UNIAKTIV/Service Learning als Arbeitseinheit im Institut für Optionale Studien (IOS) geführt, parallel erfolgte die Umsetzung der Grünen Hauptstadt an der Universität Duisburg-Essen in Kooperation mit dem napro.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
13 14 15 16 17

Talentscouting

In Deutschland entscheiden oftmals nicht die vorhandenen Talente über den Bildungsweg, sondern die familiären Hintergründe. Hier setzt das NRW-Talentscouting an. Ein zentrales Ziel des Programms ist es, jungen Menschen gleiche Bildungschancen zu ermöglichen – unabhängig vom Einkommen, Bildungsstand oder der Herkunft der Eltern. Talentierte Jugendliche aus weniger privilegierten Verhältnissen werden ermutigt, sich ein Studium oder eine Berufsausbildung zuzutrauen und dabei unterstützt, diesen Weg erfolgreich zu bestehen.

Das nordrhein-westfälische Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) stellt dafür bis 2020 jährlich bis zu 6,4 Millionen Euro zur Verfügung. Aktuell beteiligen sich 14 NRW-Hochschulen an dem Programm. Eine Jury wählte diese Hochschulen in einem landesweiten Ausschreibungsverfahren aus. Einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leistet das NRW-Talentscouting an der UDE vor allem für die Bildungsteilhabe der jungen Menschen, die von der Beratung und Begleitung profitieren.

4 5 8 10 16

Handlungsvorschläge aus Sicht des napro **Nachhaltigkeit muss wahrnehmbar und zugänglich sein!**

Die Beiträge in diesem Bericht zeigen Beispiele für die Initiierung, Konzeption und Umsetzung des Transfers im Hinblick auf Nachhaltigkeit. Darüber hinaus arbeitet die UDE aktiv an der Optimierung des Transfers. Sie verweist hierbei unter anderem auf den Beschluss der Hochschulrektorenkonferenz „Transfer und Kooperation als Aufgaben der Hochschulen“ von 2017 und auf das Positionspapier des Deutschen Wissenschaftsrats „Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategien“.

Das Positionspapier stellt fest, dass es beim Thema „Transfer an Hochschulen“ oft an Strategie und/oder Anerkennung mangelt. Die Aktivitäten im Bereich Transfer einerseits und die institutionelle Verankerung andererseits lassen dieses Defizit an der UDE nicht erkennen. Zusätzlich unterzog sich die UDE im Jahr 2017 dem Transfer-Audit des Stifterverbands, aus dem nach einer tiefgehenden Analyse konkrete Empfehlungen hervorgegangen sind (s. www.stifterverband.org/transfer-audit). Eine solche umfassende Evaluation kann und soll in diesem Bericht nicht wiederholt werden. Daher möchten wir abschließend zu diesem Kapitel lediglich einige Möglichkeiten beispielhaft hervorheben, die es der UDE erlauben würden, eine nachhaltige Entwicklung im Transfer zu verfestigen.



Hörbar werden

Ein hochaktuelles und populäres Kommunikations-tool ist der Podcast. Kaum ein anderes Medium schafft es heute über eine längere Zeitspanne hinweg, die Aufmerksamkeit der Zuhörenden auf ein Thema zu halten. Ein Nachhaltigkeitspodcast an der UDE könnte nachhaltigkeitsorientierter Forschung dazu verhelfen, Forschungsergebnisse an Akteur*innen aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu vermitteln und somit die Sichtbarkeit und auch die Wirkkraft dieser Ergebnisse zu erhöhen.

Erlebbar machen

Durch Veranstaltungen, die sich der Gesellschaft öffnen, kann der Bereich Transfer einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten. Auf europäischer Ebene beteiligt sich die UDE beispielsweise an der Etablierung einer Sustainability Lecture Series im Rahmen des AURORA-Netzwerks (S.92). Diese öffentlich zugänglichen Vorträge erlauben internen und externen

Der napro unterstützte im Oktober 2017 die zweitägige Veranstaltung „Cities as drivers for an alternative economy“ der Initiative „Reclaim Our Economy“. Transfer in die Gesellschaft spiegelte sich dabei nicht nur in der vielfältigen Kooperation mit dem Profilschwerpunkt Urbane Systeme, der Grünen Hauptstadt Europa Essen 2017, der Landesinitiative StadtBauKultur NRW, der Initiative für Nachhaltigkeit e. V. und des Club of Rome wider, sondern zeigte sich auch durch die Nutzung unterschiedlicher Veranstaltungsorte wie dem Freiraum Weberplatz (s. Foto) und der Kreuzeskirche Essen.

Interessierten ohne größeren Aufwand einen Eindruck zu bekommen, was Forschung zu den Entwicklungszielen der Vereinten Nationen an den unterschiedlichen Partneruniversitäten bedeuten kann (mehr Informationen unter www.aurora-network.global/event/sustainability-lecture-series/).

Auf lokaler Ebene kann die UDE auf die Aktionstage Nachhaltigkeit im Jahr 2015 zurückblicken. Die Beiträge in diesem Bericht zeigen, dass sich seitdem einiges in Richtung nachhaltige Entwicklung getan hat. Eine regelmäßige Wiederholung solcher Aktionstage bietet vielerlei Möglichkeiten, Nachhaltigkeit an der UDE erlebbar zu machen und durch ein buntes Programm in den aktiven und niedrigschwelligen Austausch mit interessierten Studierenden, Mitarbeiter*innen, lokalen Initiativen und Unternehmen zu treten.

Ansprechbar sein

Im Bereich Transfer der UDE gibt es bereits Ansprechpartner*innen für unterschiedliche Themen. Ein Green Office könnte als weitere Anlaufstelle den Transfer beim Querschnittsthema nachhaltige Entwicklung unterstützen. Da sich das Green Office im Idealfall mit allen Bereichen der Universität vernetzt und auch Studierende am Aufbau beteiligt sind, stellt es keine Doppelung vorhandener Institutionen dar, sondern vielmehr eine Schnittstelle, die Anfragen im Bereich Nachhaltigkeit aufnimmt und gezielt mit den passenden Partner*innen bearbeitet. Des Weiteren kann das Green Office aktiv Transfer im Bereich Nachhaltigkeit gestalten, indem es die Organisation der genannten Kommunikationswerkzeuge und Vernetzungsmöglichkeiten unterstützt.

Nachhaltige Netzwerke

Gemeinsam Nachhaltigkeit denken und verknüpfen

Die Ausrichtung und Gestaltung der Universitäten hin zu einer nachhaltigen Entwicklung ist ein komplexes Thema. Institutionen, die sich der Nachhaltigkeit verschreiben, wissen, dass neue Erkenntnisse, voranschreitende Technologien und Hilfswerkzeuge essenziell sind, um eine nachhaltige Entwicklung zeitgemäß voranzutreiben. Der Austausch von Erfahrungen, die Bewertung erreichter Ziele sowie die Berichterstattung der erbrachten Leistungen stärken diesen Prozess und erhöhen seine Sichtbarkeit. Eine beständige und lebhaftige Kommunikation zwischen Wissenschaftler*innen und Praktizierenden in Netzwerken leistet dabei eine große Hilfestellung.

Das folgende Kapitel berichtet über die vorhandenen Netzwerkstrukturen an der UDE, die zur Gestaltung der Universität im Sinne der Nachhaltigkeit beitragen. Das HOCH^N-Netzwerk, mit Akteur*innen aus mehreren deutschen Hochschulen, befasst sich dabei auf nationaler (und mittlerweile teils auf internationaler) Ebene mit der Implementierung einer nachhaltigen Hochschullandschaft (S.93). Auf europäischer Ebene ist die UDE Teil des AURORA-Netzwerks, das sich der Verbindung von Forschungsexzellenz mit gesellschaftlicher Verantwortung widmet (S.92). Im internationalen Kontext ist die UDE Mitglied im ISCN (International Sustainable Campus Network), in dem sich hochrangige Universitäten aus der ganzen Welt austauschen und voneinander lernen (S.93). Ebenso machen Veranstaltungen wie das Symposium „NRWs Hochschulen auf dem Weg zu Nachhaltigkeit“ oder der Netzwerk Hub NRW „Nachhaltigkeit in Hochschulen aufbauen und etablieren“ deutlich, wie wichtig ein partizipativer Austausch verschiedener Interessengruppen ist, um unterschiedliche Sichtweisen zu erkennen und nachhaltige Netzwerke zu stärken (S.94).

Statement

Nachhaltigkeit wird gemeinsam gelebt

Nachhaltigkeit wird typischerweise in den Themenbereichen Ökologie, Ökonomie und Soziales gedacht. Doch müsste das Drei-Säulen-Modell um das Thema Netzwerke erweitert werden. Der Weg zu mehr nachhaltiger Entwicklung an Hochschulen ist alleine nur schwer zu bewältigen. Meine Kolleg*innen und ich haben in unserer Zeit innerhalb des Nachhaltigkeitsprozesses immer den Austausch mit anderen Hochschulen forciert.

Ich kann mich noch gut an meine erste Veranstaltung bei dem Fachforum Hochschule der Nationalen Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in München im Jahr 2015 erinnern. Hochschulvertreter*innen aus ganz Deutschland waren dabei und alle mit einem Ziel: Wir müssen unsere Universitäten und Hochschulen zur Transformation bewegen und Nachhaltigkeit eine wichtigere Rolle innerhalb der Hochschule zuteilwerden lassen.

Die Herausforderungen, Treiber und Hemmnisse, die mit der Etablierung von Nachhaltigkeit an Hochschulen einhergehen, sind für alle gleichermaßen präsent. Ob große oder kleine Einrichtung – der Weg zur nachhaltigen Entwicklung ist ein Prozess. Diese Treffen haben mir immer wieder neuen Input



Elisa Gansel
Wissenschaftliche napro-Mitarbeiterin
von 2015 bis Anfang 2020

„Mit unseren Ergebnissen lassen wir andere an unserem Erfahrungsschatz teilhaben. Wir arbeiten kontinuierlich und partizipativ an praxisorientierten Lösungen, um die Implementierung von Nachhaltigkeit Stück für Stück zu ermöglichen.“

für unsere tägliche Arbeit gegeben. Doch nicht nur das, bis heute arbeiten wir in einem tollen Projektverbund mit weiteren sehr engagierten Hochschulen in ganz Deutschland, zusammen. „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH^N)“ durfte ich seit 2016 aktiv als wissenschaftliche Mitarbeiterin mitgestalten. Mit unseren Ergebnissen lassen wir andere an unserem Erfahrungsschatz teilhaben. Wir arbeiten kontinuierlich und partizipativ an praxisorientierten Lösungen, um die Implementierung von Nachhaltigkeit Stück für Stück zu ermöglichen. Ebenfalls verleihen wir mit unserem mecur.admin-Projekt „Aufbau einer Kooperation der UA Ruhr-Universitäten zum Thema Nachhaltigkeit“ unserer Universitätsallianz eine deutliche Sichtbarkeit der nachhaltigkeitsorientierten Forschung und Lehrangebote und legen für die Zukunft den Grundstein für mehr Kooperationsarbeit in einem gemeinsam organisierten Nachhaltigkeitsbüro angelehnt an das Green Office Modell der Universität Maastricht über alle drei Universitäten hinweg. Durch diese Entwicklungen wird klar: Nachhaltigkeit wird gemeinsam gedacht und gelebt.

Regionale, nationale und internationale Hochschulnetzwerke an der UDE

Beispiele unserer Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung

Nachhaltigkeit in der UA Ruhr

Eine Governance-Aufgabe



v.l.n.r.: Elisa Gansel (ehem. wissenschaftliche Mitarbeiterin, UDE), Bastian Stahlbuck (Koordinator Arbeitskreis Nachhaltigkeit, Technische Universität Dortmund), Anna Krewald (Energiemanagerin, Ruhr-Universität Bochum).

Die Universitätsallianz Ruhr stellt für die UDE eine der wichtigsten Kooperationszusammenschlüsse innerhalb des Rhein-Ruhr-Gebiets im Bereich Metropolenforschung dar. Die Idee, das Thema Nachhaltigkeit in den Fokus der UA Ruhr-Bestrebungen zu lenken, entstand 2016 bei einem gemeinsamen Treffen der TU Dortmund und deren Arbeitskreis Nachhaltigkeit mit unserem napro-Team. Schnell wurde klar, dass die Ruhr-Universität Bochum mit ins Boot geholt werden soll. Dies war der Beginn mehrerer Austauschtreffen, wobei die zentrale Frage aufgeworfen wurde, wie wir uns als Team am besten organisieren, wenn wir

doch in unseren jeweiligen Universitäten noch so viel im Bereich Nachhaltigkeit zu tun haben? Durch die Erfahrungswerte aus der Arbeit beim napro entstand auch hier die Idee, über einen Nachhaltigkeitsbericht zu ermitteln, wie wir sinnvoll zusammenarbeiten können und welche Prioritäten wir für die nächsten Jahre festlegen. Mit der Unterstützung der Mercator Research Center Ruhr GmbH konnten wir ab 2018 für ein Jahr an den drei Universitäten jeweils studentische Hilfskräfte einstellen, um den Bericht zu erstellen und das Vorhaben der gemeinsamen nachhaltigen Entwicklung der Universitäten strukturiert anzugehen.

17

AURORA Universities Network

Seit Herbst 2016 ist die UDE als deutsches Gründungsmitglied im AURORA-Netzwerk vertreten. Die gemeinsame Stärke der Mitgliedsuniversitäten liegt in der Verbindung von Forschungsexzellenz und sozialer Verantwortlichkeit. Der hohe Stellenwert von Nachhaltigkeit sowie der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) spiegeln das Hauptanliegen von AURORA, akademische Exzellenz mit gesellschaftlicher Relevanz zu verknüpfen, wider. AURORA bedeutet, voneinander zu lernen. Um dies in die Tat umzusetzen, widmet sich das Netzwerk insbesondere sechs Themen, die von unterschiedlichen Gruppen bearbeitet werden: Diversität und Inklusion, Sozialer Impact und Forschungsrelevanz, Studierende, Innovation des Lehrens und Lernens, Internationalisierung und nicht zuletzt Nachhaltigkeit. Die Nachhaltigkeitsgruppe koordiniert gemeinsame Aktivitäten, wie beispielsweise die Vortragsreihe „Sustainable Lecture Series“. Im Juni 2019 begann diese Reihe mit einem Vortrag zum SDG 17 „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“ an der Vrije Universiteit Amsterdam. Weitere Sustainable Lectures zu einzelnen SDGs sind in Planung. Außerdem arbeitet die Gruppe an einem Mechanismus zum Ausgleich der Emissionen, die durch die Treffen des Netzwerks entstehen. Ambitioniertere Ziele sind die Einrichtung eines Travel Trackers, die Einrichtung eines Green Office

an den Mitgliedsuniversitäten und die Erreichung der Klimaneutralität. Auch die Gruppe Sozialer Impact und Forschungsrelevanz beruft sich in einem ihrer zentralen Projekte auf die SDGs. Mithilfe bibliometrischer Analyse sollen Veröffentlichungen von AURORA-Mitgliedern den SDGs zugeordnet und so Forschungsschwerpunkte festgestellt werden (S.43).

Weitere Informationen zu den Tätigkeiten des Netzwerks finden Sie unter: www.aurora-network.global/.

4 17

HOCH^N

Nachhaltigkeit an Hochschulen:
entwickeln – vernetzen – berichten

Seit 2016 arbeitet die UDE mit zehn weiteren Hochschulen, Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie der Unterstützung von über 120 weiteren Hochschulen Deutschlands daran, die nachhaltige Entwicklung der deutschen Hochschullandschaft zu fördern. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Verbundprojekt HOCH^N hat einen essenziellen Anteil an der täglichen Arbeit des napro eingenommen. Von den anfänglichen „Round Table“-Gesprächen mit dem Rat für Nachhaltige Entwicklung über die Projektbeantragung beim BMBF bis hin zur Bewilligung und Start des Projekts war die UDE mit dabei. Das Projekt ist in sechs Arbeitspakete organisiert: Forschung, Lehre, Vernetzung, Betrieb, Transfer sowie Nachhaltigkeitsberichterstattung. In letzterem sind wir neben der Universität Hamburg – und in den ersten Jahren mit der FU Berlin – federführend tätig. Der Fachbeirat und das HOCH^N-Netzwerk – bestehend aus Partner*innen, Partnerhochschulen und Multiplikator*innen – rundet das Projekt ab. Bis Ende 2020 unterstützt der napro aktiv den Ausbau des Netzwerks: von der Ausrichtung und Mitgestaltung von Veranstaltungen auf nationaler und internationaler Ebene, über die Reflexion des gemeinsamen Nachhaltigkeitsverständnisses, bis hin zur Implementation und Anwendung von Maßnahmen und Methoden sowie der Anpassung der bisherigen Arbeiten und der Überführung der einzelnen Leitfäden in einen

Gesamtleitfaden. Mit dem entwickelten hochschulspezifischen Nachhaltigkeitskodex und dem dazugehörigen Leitfaden sowie den Beratungsleistungen und weiterentwickelten Werkzeugen rund um die Nachhaltigkeitsberichterstattung wollen wir den Einstieg in die Berichterstattung sowohl an unserer Universität als auch an weiteren Hochschulen erleichtern und die transparente Darstellung der Nachhaltigkeitsaktivitäten für alle Interessierten ermöglichen.

17

International Sustainable Campus Network (ISCN)

Das International Sustainable Campus Network (ISCN) unterstützt weltweit Hochschulen beim Austausch von Informationen, Interessen, Ideen und Best Practice-Beispielen, um einen nachhaltigen Campus in Lehre und Forschung zu fördern. Das Netzwerk umfasst zahlreiche renommierte Universitäten (Harvard University, Massachusetts Institute of Technology, University of Oxford u.v.m.) und ist mit über 70 Hochschulen und Einrichtungen auf fünf Kontinenten breit aufgestellt. Seit 2016 ist die UDE – zunächst auf fünf Jahre beschränkt und als erste Universität in Nordrhein-Westfalen – Mitglied dieses Netzwerks. Die Teilnahme am ISCN ermöglicht den Austausch und die Vernetzung mit national und international führenden Universitäten der Welt zum Thema nachhaltige Campuserwicklung. Hier können gegenseitig neue Anreize gesetzt und Wissen im Hinblick auf die Ausrichtung zur nachhaltigen Entwicklung ausgetauscht werden, so dass die Mitgliedschaft einen positiven Beitrag für die UDE leisten kann. Ebenso kann die Universität durch ihren voranschreitenden Nachhaltigkeitsprozess als Vorbild für andere dienen, indem eigene Erfahrungen und Fortschritte weitergetragen werden. Weitere Universitäten aus Deutschland sind derzeit die Leuphana Universität Lüneburg, die FU Berlin, die TU Darmstadt sowie die Hochschule für Technik in Stuttgart.

17



v.l.n.r.: Nachhaltigkeitsbeauftragter Prof. Dr. André Niemann (UDE), damalige Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung Svenja Schulze und Präsident und wissenschaftlicher Geschäftsführer des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie gGmbH Prof. Dr. Uwe Schneidewind im Austausch für eine nachhaltige Hochschullandschaft in NRW.

Symposium „NRWs Hochschulen auf dem Weg zu Nachhaltigkeit“

Austausch und Vernetzung für eine nachhaltige Hochschullandschaft

Was brauchen Hochschulen in NRW, um eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben? Welche Rolle spielt dabei die Landespolitik? Wie setzen wir Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre um? Diese und weitere Fragen wurden am 24. November 2016 auf dem Symposium „NRWs Hochschulen auf dem Weg zur Nachhaltigkeit“ diskutiert, zu dem der napro und das damalige Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (heute Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW) gemeinsam eingeladen hatten. Mit dieser Veranstaltung brachte der napro Vertreter*innen verschiedener Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Ministerien zusammen. Intensive Workshops zu Themen wie Nachhaltigkeitsforschung und -berichterstattung,

Hochschullehre und studentisches Engagement ergänzten das Programm. Einen abschließenden Höhepunkt bildete eine Diskussionsrunde, in der die damalige Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Svenja Schulze, allen Beteiligten Rede und Antwort stand. Die lebhafteste Diskussion zum Ende des Symposiums hat eines gezeigt: Es gibt vielfältige Ansätze, Ideen und Möglichkeiten, NRWs Hochschulen auf den Weg in eine nachhaltige Entwicklung zu bringen. Daher braucht es den Austausch aller Akteur*innen und einen gemeinsamen Handlungsrahmen. Das Symposium hat erstmals eine Plattform für einen solchen Austausch geboten.

Handlungsvorschläge aus Sicht des napro Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit – Erfahrungsaustausch schafft Synergien

Ob auf nationaler oder internationaler Ebene – der Austausch und das Zusammenfinden zu einem Netzwerk ist besonders im Bereich Nachhaltigkeit sinnvoll. Gerade Hochschulen müssen Vorreiterinnen im Zuge des Umgangs mit globalen Herausforderungen sein. Durch die gegenseitige Unterstützung innerhalb eines Netzwerks wird neuer Input von außen in die eigenen Strukturen getragen.

Man lernt voneinander und kann so Fehler bei der Umsetzung diverser Nachhaltigkeitsvorhaben vermeiden. Mit der Beteiligung an nationalen und internationalen Netzwerken haben wir uns als Team des napro der UDE in unserem Handeln und Denken weiterentwickeln können. Damit dies auch weiterhin erfolgreich passiert, empfiehlt es sich, die bestehenden Netzwerke aufrechtzuerhalten und dafür zu sorgen, dass weitere Drittmittelförderungen akquiriert werden. Dies kann sowohl auf Landes- als auch Bundesebene erfolgen. Ein weiteres führendes Netzwerk in Sachen Nachhaltigkeit an Hochschulen ist die Green Office-Bewegung. Der napro stand in der Vergangenheit bereits im engen Austausch mit ihren Vertreter*innen und empfiehlt aufgrund dieser Erfahrung, sich der Bewegung anzuschließen. Zudem wäre es wünschenswert, weitere Hochschulangehörige für die Beteiligung an den jeweiligen Netzwerken zu begeistern. In diesem Zuge spricht der napro eine herzliche Einladung zur Mitwirkung aus.

Ein führendes Netzwerk in Sachen Nachhaltigkeit an Hochschulen ist die Green Office-Bewegung. Der napro stand in der Vergangenheit bereits im engen Austausch mit ihren Vertreter*innen und empfiehlt aufgrund dieser Erfahrung, sich der Bewegung anzuschließen.

Engagement für Nachhaltigkeit

Freiwilliger Einsatz motiviert

Freiwilliges Engagement ist essenziell für eine nachhaltige Entwicklung an unserer Hochschule. Es beweist, dass die Leitlinien der UDE in Hinblick auf Nachhaltigkeit im Berufs- und Studienalltag nicht in der Bedeutungslosigkeit versinken. Ganz im Gegenteil: Die freiwilligen Projekte und Initiativen an der UDE, von denen hier einige beispielhaft vorgestellt werden, zeigen die intrinsische Motivation der beteiligten Akteur*innen und schaffen so von innen heraus eine Lobby für das Thema Nachhaltigkeit. Gleichzeitig erreichen sie konkrete Nachhaltigkeitsziele, wie etwa die Erhaltung der Biodiversität durch den Campus Garten (S.106) oder die Bekämpfung von Ungleichheiten und die Gewährleistung von hochwertiger Bildung durch die Initiativen Weitblick (S.106) und ArbeiterKind.de (S.105).

Die Themenbereiche sind vielfältig und zeigen: Jede*r kann Verantwortung für eine erfolgreiche nachhaltige Entwicklung übernehmen. Im Mittelpunkt dieses Kapitels steht das Engagement der Studierenden, das neben dem Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) (S.102–103) und den Fachschaften über 40 eingetragenen Vereinen und Organisationen an der UDE zu Gute kommt. Dazu kommen zahlreiche informelle Organisationsstrukturen unter den Studierenden, die ein sozialeres Miteinander fördern können.

Doch nicht nur die Studierenden zeigen Motivation und Verantwortungsbewusstsein. Auch das Studierendenwerk (S.98–99), die Evangelische Hochschulgemeinschaft (S.106) und Mitarbeiter*innen aus dem allgemeinen Hochschulbetrieb (S.107) engagieren sich und arbeiten mit unterschiedlichen Ideen an einer nachhaltigeren UDE, wie die ausgewählten Beispiele in diesem Kapitel verdeutlichen.

Statement

Engagement für Nachhaltigkeit ist wegweisend

Die mehr als 42.000 Studierenden der Universität Duisburg-Essen sind ein vielköpfiger Stakeholder. Wir, Darius Dreßler (Student im Bauingenieurwesen) und Ilka Roose (Doktorandin im Programm ARUS), glauben daher, dass Nachhaltigkeit an der Universität nur durch und mit ihren Studierenden umgesetzt werden kann.

Darius Dreßler: „Ehrenamtliches Engagement ist für mich seit Studienbeginn ein fester Bestandteil meines Alltags. Damals wurde ich in den Fachschaftsrat gewählt und half dort Informationsveranstaltungen für Kommiliton*innen zu organisieren.“

Eine Kommilitonin erzählte mir von der Amnesty International Gruppe in Essen (S.105) und lud mich ein, mitzukommen. Seit circa drei Jahren bin ich nun dabei. Das Wundervolle an der ehrenamtlichen Arbeit in der Gruppe sind nicht nur die anderen Menschen, sondern auch zu sehen, dass wir etwas bewegen können. Das einfache Schreiben von Briefen oder das Informieren von Mitmenschen durch Aktionen helfen ungemein. Ganz besonders in Zeiten, in denen Europas Grenzen immer weiter befestigt werden und noch nicht alle Menschen die gleichen Rechte haben, gilt für Amnesty International, diesen Entwicklungen entgegenzutreten und die Menschenrechte entschlossen zu verteidigen!“



Ilka Roose
Doktorandin, Mitglied der Initiative für Nachhaltigkeit e.V. und wissenschaftliche napro-Mitarbeiterin seit 2019



Darius Dreßler
Student, Mitglied Amnesty International Essen-Mitte

Ilka Roose: „Das Studium ist die perfekte Zeit, um neue Perspektiven kennenzulernen und sich aktiv zu engagieren. In meinem Bachelorstudium wurde ich in einer Lehrveranstaltung von Dieter Welfonder an der UDE erstmals auf Möglichkeiten aufmerksam, mithilfe von EU-Förderung gegen Klimawandel und für Nachhaltigkeit zu kämpfen. Daraus ist die Initiative LOCO₂L HEROES entstanden (S.108). 2017

trat ich der Initiative für Nachhaltigkeit (IfN) bei (S.104). Sie wurde 2005 von Studierenden der UDE gegründet und ist mittlerweile aus der Essener Nachhaltigkeitsszene nicht mehr wegzudenken. Die IfN und der napro unterstützten im Oktober 2017 die Veranstaltung „Cities as Drivers for Alternative Economies“ der internationalen Initiative „Reclaim Our Economy“ (ROE). Doktorand*innen der UDE und ich haben ROE mitgegründet und uns sehr gefreut, an der Universität und insbesondere durch napro Unterstützung zu finden.“

Die auf den folgenden Seiten beispielhaft aufgeführten Aktionen sind es, die Nachhaltigkeit an der UDE und in ihrem Umfeld spürbar machen. Wir, Darius Dreßler und Ilka Roose, halten es für unumgänglich, dass die Universität aktiv Raum und Struktur für Engagement im Bereich nachhaltige Entwicklung bietet. Angesichts der aktuellen und prognostizierten Klimawandelfolgen fordern wir, dass die Universität den Klimanotstand in ihrer Hochschulpolitik klar anerkennt. Dazu halten wir es für notwendig, nachhaltige Entwicklung an der UDE dauerhaft institutionell zu verankern. Die Einrichtung eines Green Office von und für Studierenden sowie Mitarbeiter*innen der UDE ist ein wichtiger Schritt, um die Transformation in Richtung Nachhaltigkeit ernst zu nehmen.

Nachhaltigkeit im Studierendenwerk Essen-Duisburg

Das Studierendenwerk Essen-Duisburg ist mit seinen Dienstleistungen aus Gastronomie, Wohnen, Studienfinanzierung, Kinderbetreuung sowie sozialer und psychologischer Beratung für über 48.000 Studierende und Mitarbeiter*innen fester Bestandteil des Hochschulalltags. Als wichtiger Akteur am Campus sieht sich das Studierendenwerk in einer besonderen gesellschaftlichen Verantwortung, nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

Regionale und saisonale Küche in der Gastronomie

Vom Einkauf bis zum fertig servierten Endprodukt – für die Gastronomie des Studierendenwerks ist nachhaltiges Wirtschaften ein zentraler Leitgedanke.

In seinen sieben Mensen, acht Cafeterien und einem Restaurant an vier verschiedenen Hochschulstandorten dämmt das Studierendenwerk durch einen



Oben: Das Studierendenwerk bezieht einen Großteil seiner Lebensmittel von zertifizierten Händler*innen aus der Region. In regelmäßigen Abständen werden Lieferant*innen vor Ort besucht und die Produkte auf Frische und Qualität überprüft.

Unten: Mensa, BAföG und Wohnen: Als regional verwurzeltes Unternehmen mit 370 Mitarbeiter*innen übernimmt das Studierendenwerk bewusst Verantwortung für ökologisches und sozial gerechtes Handeln am Campus.

optimierten Einkauf und bedarfsorientierte Speiseproduktion die Verschwendung von Lebensmitteln ein. So weit wie möglich werden Ressourcen recycelt und wiederverwertet: Das moderne Abfallmanagement, in dem Mülltrennung sowie Mehrweg-Produkte selbstverständlich sind, beinhaltet zum Beispiel die Weiterverarbeitung von Ölen und Fetten in Biogasanlagen zu wiederverwendbaren Energien.

Darüber hinaus schonen ein ausgewogenes Speiseangebot mit veganen und vegetarischen Gerichten sowie die Bevorzugung regionaler Lieferanten und Produzenten natürliche Ressourcen und erzeugen gleichzeitig weniger Emissionen. Der Einkauf regionaler Erzeugnisse stärkt als Nebeneffekt die heimische Landwirtschaft.

Als zertifizierter Betrieb garantiert das Studierendenwerk die Richtlinien der DE-ÖKO-039-Kontrollstelle zu befolgen. Kaffee wird ausschließlich in BIO- und Fair-Trade-Qualität angeboten. Als umweltfreundliche Alternative zum herkömmlichen To-Go-Pappbecher bietet das Studierendenwerk ein Mehrweg-Pfandsystem an. Zudem sind Heißgetränke im Mehrwegbecher in den Cafeterien preisgünstiger. Studierende werden somit animiert, auf die umweltschädliche Pappvariante zu verzichten.

Energieeffizientes Wohnen

Auch im Bereich des studentischen Wohnens fühlt sich das Studierendenwerk einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. Über 2.500 Zimmer in 19 Wohnheimen in Essen, Duisburg und Mülheim bietet das Studierendenwerk an. In den letzten zehn Jahren wurden diverse Wohnanlagen energetisch saniert und modernisiert, um langfristig den Ausstoß von Emissionen zu reduzieren. Fenster, Dächer und Fassaden wurden erneuert, um durch verbesserte Dämmungen Wohnkomfort zu steigern, Heizkosten zu senken und gleichzeitig die Umwelt zu entlasten. Weitere Sanierungen werden folgen.

Gefördert wird nachhaltiges Wohnen auch durch den Einsatz ökologisch orientierter Technologien,

wie Bewegungsmeldern, selbstabschaltenden Duscharmaturen, Raumtemperaturregulierung sowie Be- und Entlüftungsanlagen in Badezimmern. Mithilfe von Grauwassertanks wird Regenwasser aufgefangen, das weiter zum Spülen der Toiletten genutzt wird.

Das Studierendenwerk betreibt auch zwei Photovoltaikanlagen, die auf Dächern und Fassaden von Studierendenwohnheimen installiert sind. Der selbst-erzeugte Strom wird in das eigene Netz eingespeist, spart den Verbrauch fossiler Brennstoffe ein und senkt durch den Einsatz regenerativer Energien laufende Kosten.

Nachhaltigkeit fängt im Unternehmen an

Nachhaltigkeit ist für das Studierendenwerk ein zentraler Wert der Unternehmenskultur. Aktionstage, klimaneutrale Printmedien, CO₂-sparendes Reisen mit dem ÖPNV, Bewegungsmelder in Büros oder auch interne Fortbildungen sind nur einige von vielen ersten Maßnahmen, um die rund 370 Beschäftigten des Studierendenwerks für das Thema zu sensibilisieren.

Dem Studierendenwerk ist es wichtig, auch die soziale Nachhaltigkeit im Unternehmen zu unterstützen und die Bedürfnisse und Potenziale seiner Mitarbeiter*innen zu fördern. Gleichstellung, Fairness und die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (zum Beispiel durch flexible Arbeitszeiten, Telearbeit, Altersteilzeit) untermauern diese Führungskultur und zeichnen das Studierendenwerk als einen nachhaltigen und sozialen Arbeitgeber aus.

Es ist stets Ziel des Studierendenwerks, neue Impulse aufzugreifen, weitere Maßnahmen zu integrieren, bisherige Prozesse auszubauen, aber auch kritisch zu hinterfragen. Gemeinsam mit den anderen elf Studierendenwerken in Nordrhein-Westfalen arbeitet das Studierendenwerk an Leitlinien für eine nachhaltige Unternehmensführung, die alle Beteiligten dazu verpflichten sollen, sich für ein nachhaltiges Ressourcenmanagement stark zu machen.

Essen und Trinken an der UDE

Informationen des STUDIERENDENWERKS

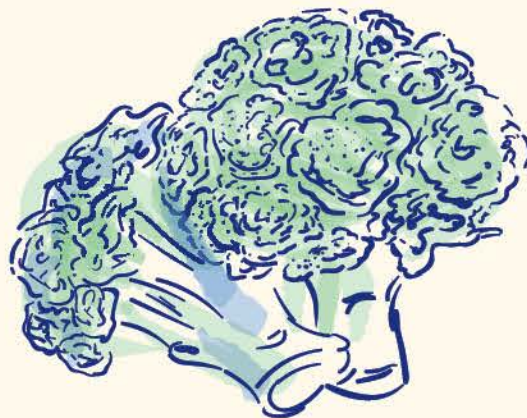
Das STUDIERENDENWERK betreibt an der UDE

3 Mensen
1 Restaurant
7 Cafeterien und Bistros



Top 5 vegane Gerichte 2018

Gemüse-Lasagne	9.521
Sojabolognese mit frischem Gemüse und Vollkornnudeln (Bio)	8.414
Spätzle mit Gemüse und Cranberries, dazu Champignonsauce	6.732
Couscouspfanne mit Nüssen und Trockenfrüchten	6.655
Chili sin Carne mit Nachos	6.648



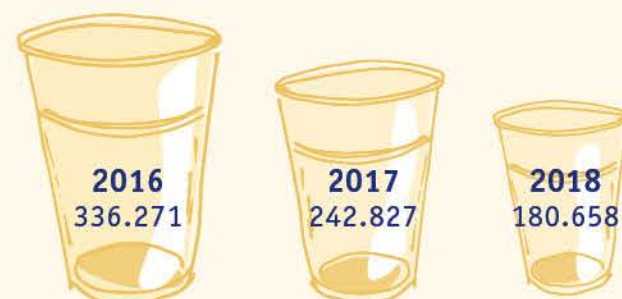
Verkaufte vegane und vegetarische Speisen

2016
103.309 vegetarische,
156.689 vegane Speisen

2017
89.602 vegetarische,
172.478 vegane Speisen

2018
98.987 vegetarische,
171.510 vegane Speisen

Ausgeschenkte Getränke im Einwegbecher*



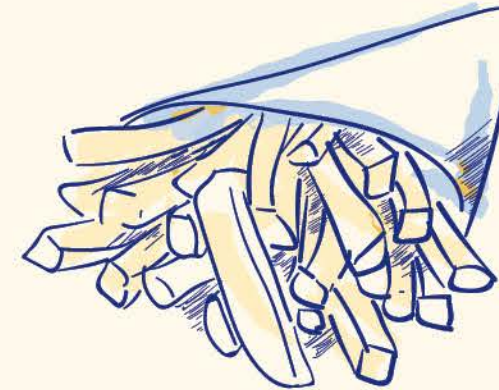
*Die Einwegbecher des Studierendenwerks sind zu 100% aus Maisstärke (PLA) und zu 100% biologisch abbaubar.

Top 3 verkaufte Beilagen

Salatbeilage	136.522
Pommes frites	122.977
Tagessuppe	49.152

Fun Fact: Am Campus Duisburg werden mehr Salatbeilagen gegessen. Im Vergleich:

Campus Essen 41.172 Salatbeilagen
Campus Duisburg 95.350 Salatbeilagen



Top 3 Bio-Aktionssessen Sommersemester 2019

1. Schweineschnitzel auf geschmortem Weißkohl mit westfälischem Schinken, Kräuterkartoffeln und Tomaten-Gurkensalat
2. Kirchhellener Stangenspargel mit Putenschnitzel, dazu Sauce Hollandaise oder zerlassene Butter und neue Kartoffeln
3. Putenbrustbraten in Senfkruste mit Petersilien-Sahnesauce, Schwenkkartoffeln und gemischtem Blattsalat



Bio-Produkte in den Cafeterien

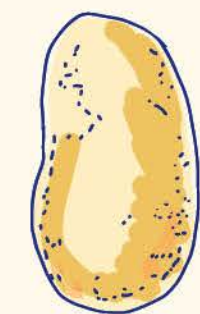
Kaffee
Teebeutel
Lemonaid



Das STUDIERENDENWERK führt regelmäßig Testphasen für Bio-Tellergerichte mit Fleisch aus artgerechter Tierhaltung durch:

„Uns liegen Nachhaltigkeit und das Wohl und der Schutz von Nutztieren am Herzen. Bei unseren Gästen findet nach und nach ein Umdenken statt. Immer mehr Verbraucher*innen wollen regional konsumieren und wünschen sich Fleisch, das artgerecht gehalten sowie geschlachtet wurde. Größte Herausforderung ist und bleibt aber die Akzeptanz der Mehrkosten für Fleischprodukte, die bei artgerechter Tierhaltung unweigerlich anfallen.“

Achim Herrmann
(Bereichsleiter Gastronomie)



Regionale Kartoffeln und Zwiebeln aus Bottrop 2018

54.420 kg Kartoffeln
15.120 kg Zwiebeln

Der AStA

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) ist das Exekutivorgan der verfassten Studierendenschaft an der UDE. Thematisch unterteilt sich die Arbeit des AStA momentan in die fünf Referate Hochschulpolitik, Sozialpolitik, Ökologie, Mobilität und Gesundheit, Kultur sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Diese werden von autonomen Referaten ergänzt, die Antidiskriminierungsarbeit an der UDE leisten. Zu ihnen zählen etwa das Autonome Frauen*referat oder das die Interessen der Schwulen, Lesben, Inter- und Bisexuellen vertretende Referat Trans Inter SchwuBiLe.

Nachhaltigkeit spielt insbesondere im Referat für Ökologie, Mobilität und Gesundheit eine wichtige Rolle. Dieses Referat kümmert sich um die ökologischen Interessen der Studierenden der UDE. Zu seinen Aufgaben zählen Veranstaltungen zur ökologischen Bildung, die ökologischere Gestaltung der Campi, die Förderung des Hochschulsports, sowie Aufklärung im Bereich Gesundheit. So fördert das Referat etwa das Angebot von veganem und vegetarischem Essen innerhalb der Universitätsgastronomie und setzt sich für kostenloses Trinkwasser ein.

Nutzung alternativer Verkehrsmittel

Neben dem Semesterticket, das den Studierenden ermöglicht, in ganz NRW mit dem öffentlichen Nahverkehr zu reisen, setzt sich der AStA innerhalb des Referats für Ökologie, Mobilität und Gesundheit für weitere nachhaltige Verkehrskonzepte an der UDE ein. So ermöglicht die Kooperation mit der Firma Nextbike allen Studierenden, das Leihfahrradsystem Metropolrad Ruhr in den Ruhrgebietsstädten zu nutzen. Durch

den Aufbau weiterer Metropolrad Ruhr-Leihstationen an der Universität ist es möglich, die verschiedenen Standorte der Universität in Essen und Duisburg schnell und umweltschonend zu erreichen.

Campusgärten und ökologische Bildung

Seit 2014 besteht die aus der Kooperation der Initiative für Nachhaltigkeit e.V. und am AStA-Referat für Ökologie, Mobilität und Gesundheit hervorgegangene Initiative Campusgarten Duisburg-Essen. Im Jahr 2017 wurde daraus die gleichnamige Hochschulgruppe ins Leben gerufen. Ziel ist es, die bisher brachliegenden und von der Universitätsverwaltung für das Projekt Bildung für Nachhaltige Entwicklung zur Benutzung freigegebenen Flächen wiederzubeleben und den Campus so attraktiver zu gestalten (S.106).

Anlässlich der Wahl der Stadt Essen zur „Grünen Hauptstadt Europas“ stellte der AStA im Juli 2017 ein Hochbeet am Essener Campus zwischen den Gebäuden S05 und S05T auf.

Auch in den vom Referat für Ökologie, Mobilität und Gesundheit regelmäßig veranstalteten Filmabenden, Diskussionsrunden und Vorträgen zu Themen der Nachhaltigkeit steht insbesondere das Thema Urban Gardening im Zusammenhang mit dem Konzept der „essbaren“ Stadt im Mittelpunkt. Komplementär hierzu



haben die Studierenden die Gelegenheit, innerhalb von Workshops praktische Erfahrungen in diesem Themenfeld zu sammeln.

Fairteiler

Sowohl am Essener als auch am Duisburger Campus gibt es einen Fairteiler, der durch die externe Foodsharing-Initiative in Kooperation mit dem AStA betrieben wird. Hier können Lebensmittel abgegeben und mitgenommen werden, so dass Lebensmitteln der Weg in die Mülltonne erspart bleibt. Ergänzend können brauchbare Bücher, Elektronik und andere Gebrauchsgegenstände abgegeben und mitgenommen werden. Neben der Umwelt wird so auch das schlanke studentische Budget geschont.

Planungsaussicht

Weitere Projekte des Referats befinden sich noch in der Planungsphase. Hierzu zählen unter anderem

- die Einführung eines Bio-Obst- und -Gemüse-Abos,
- die Einführung von Trinkwasserspendern an der UDE,
- Veranstaltung von Kleidertauschpartys und



Links: Das Referat für Ökologie, Mobilität und Gesundheit organisiert regelmäßig Veranstaltungen zu Fragen der Nachhaltigkeit. Ein wichtiges Thema ist hier Urban Gardening im Zusammenhang mit dem Konzept der „essbaren“ Stadt.

Rechts: Eine Stunde am Tag fahren Studierende der UDE umsonst. Dank einer Kooperation mit der Firma Nextbike können Studierende der UDE das Leihfahrradsystem Metropolrad Ruhr vergünstigt nutzen.

- Bildungsveranstaltungen zu Nachhaltigkeit und Umweltthemen.

Darüber hinaus wird zurzeit ein Konzept erarbeitet, die AStA-Räumlichkeiten für Pilotprojekte zum Thema erneuerbare Energien und Energieeinsparung zu nutzen.

In seiner Vertretung der Studierendenschaft gegenüber dem (technischen) Gebäudemanagement und dem Studierendenwerk unterstützt das Referat für Ökologie, Mobilität und Gesundheit die Kommunikation von Ideen und Anregungen der Studierenden, insbesondere zur ökologischeren Gestaltung der Universität (zum Beispiel beim Neubau der Hauptmensa Duisburg).



Das Ziel der Nachhaltigkeit verfolgt die IfN durch vielfältige Projekte und Aktionen.

Studierende und Mitarbeiter*innen der UDE engagieren sich für Nachhaltigkeit

Die folgenden Beiträge zeigen eine Auswahl freiwillig organisierter Projekte und Initiativen an der UDE und ihre Zuordnung zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung.

Initiative für Nachhaltigkeit e.V.

Die Initiative für Nachhaltigkeit e. V. (IfN) wurde 2005 von zwei Studentinnen der UDE gegründet. Sie gibt Studierenden, Dozent*innen sowie weiteren Interessierten einen Raum, um unter dem facettenreichen Leitbild der Nachhaltigkeit gemeinsam aktiv zu werden. Seit 2010 ist die Initiative ein eingetragener gemeinnütziger Verein mit stetig wachsender Mitgliederzahl.

Nachhaltigkeit hat das Ziel, durch verantwortungsvolles Handeln in den Bereichen Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft Lebensqualität für jetzige und zukünftige Generationen schon heute zu schaffen. Dieses Ziel verfolgt die IfN durch vielfältige Projekte und Aktionen: Alltagspraktische Information und Sensibilisierung für umwelt- und klimaschonenden Konsum, Energienutzung und Ernährung gehören ebenso dazu wie Mitmach-Angebote und Unterstüt-

zung von Kampagnen für mehr Radverkehr. Dabei kooperiert die IfN mit vielen Akteur*innen und Initiativen vor Ort und unterstützt auch bei der Gründung neuer Initiativen wie zum Beispiel dem Ernährungsrat Essen. Teil der IfN sind unter anderem auch die regionale Fahrradinitiative VeloCityRuhr und die internationale Gruppe Reclaim Our Economy. Im Dezember 2018 hat die IfN mit weiteren Partnern das Fachgeschäft für Stadtswandel in Essen-Holsterhausen eröffnet. Es ist ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen, um Nachbarschaft und Nachhaltigkeit im eigenen Lebensumfeld gestalten und erleben zu können.

Du hast Lust, Ideen und Projekte rund um das Thema Nachhaltigkeit mit herzlichen und kreativen Menschen auszuhecken und zu realisieren? Komm gerne im Fachgeschäft für Stadtswandel vorbei oder schreibe uns.

Weitere Informationen und Kontaktdaten unter:
www.initiative-fuer-nachhaltigkeit.de



ArbeiterKind.de

Für alle, die als Erste in ihrer Familie studieren

Die Studienwahrscheinlichkeit hängt in Deutschland in hohem Maß vom Elternhaus ab: Von 100 Kindern aus Akademikerfamilien beginnen statistisch gesehen 79 ein Hochschulstudium. Aus Nicht-Akademikerfamilien studieren 27 von 100 Kindern (Studie des DZHW, Mai 2018). Deshalb ermutigt ArbeiterKind.de Schüler*innen aus nicht-akademischen Elternhäusern zum Studium und unterstützt sie auf dem Weg zum Studienabschluss und beim Berufseinstieg. Die eigene Bildungsgeschichte erzählen und durch das persönliche Beispiel ermutigen – das ist das Erfolgsrezept von ArbeiterKind.de.

ArbeiterKind.de und die lokale Gruppe Duisburg-Essen informieren Schüler*innen, Studierende und Eltern über den Studienalltag und die Möglichkeiten der Studienfinanzierung. Über den sehr erfolgreichen

peer-to-peer-Ansatz, bei dem viele der Engagierten selbst Studierende der ersten Generation sind, werden Ratsuchende in offenen Treffen, Sprechstunden, Infoveranstaltungen, über das Infotelefon, ein persönliches Mentoringangebot, eine Webseite und ein eigenes soziales Netzwerk besonders niedrigschwellig, glaubwürdig und persönlich erreicht.

Um eine umfassende Nachhaltigkeit zu implementieren, ist auch die Sensibilisierung von Hochschulmitarbeiter*innen sinnvoll (Studieneinstieg, Auslandsaufenthalte, Berufseinstieg, wissenschaftliche Karriere). Hier kann gerne das hauptamtliche Team von ArbeiterKind.de NRW angefragt werden.

4

Amnesty International Essen-Mitte

In vielen Ländern sind Menschen gefährdet, die sich für ihre Menschenrechte einsetzen. Vieles hat sich in den vergangenen Jahren zwar verbessert, aber immer wieder erleben wir, dass Regierungen und politische Gruppierungen die Menschenrechte massiv einschränken. Besonders gefährdet sind Menschen, die sich für ihre Rechte einsetzen, wie zum Beispiel Anwalt*innen, Journalist*innen, Umweltaktivist*innen sowie andere kritische Stimmen.

Amnesty International ist die weltweit größte Bewegung, die für die Menschenrechte eintritt und wir, die Hochschulgruppe Essen-Mitte, sind eine bunt gemischte Truppe, die sich gemeinsam ehrenamtlich engagiert. Im Herzen des Ruhrgebiets machen wir uns für den Schutz dieser Menschen und ihrer Rechte weltweit stark. Auf unserer Website informieren wir über Hintergründe, Aktionen und unsere Einzelfälle und geben einen Einblick in unsere Arbeit. Wir freuen uns über neue interessierte Menschen und laden alle herzlich ein, bei unseren Aktionen oder Gruppentreffen vorbei zu kommen.

5 10 16

Weitblick Duisburg-Essen e.V.

Weitblick Duisburg-Essen ist eine Studierendennitiative, deren Ziel es ist, zu gerechterem Bildungszugang weltweit beizutragen. Zu unseren Grundsätzen zählen unter anderem Nachhaltigkeit sowie Handlungsorientierung. Geförderte Projekte müssen daher unseren sozialen, ökologischen und ökonomischen Ansprüchen entsprechen (www.weitblicker.org/Unsere-Grundsätze). Um Projekte möglichst nachhaltig zu fördern, werden diese sorgfältig ausgesucht: Vorhaben müssen realisierbar sein und der Bedarf muss von den Menschen vor Ort geäußert worden sein. Wir unterstützen daher Projekte, die in den örtlichen Strukturen verankert sind und fördern das Konzept der Hilfe zur Selbsthilfe. Bildung ist dabei für uns der Ausgangspunkt: Gut ausgebildete Menschen werden es in der Zukunft leichter haben, ihre Ziele zu verwirklichen. In der Vergangenheit haben wir daher zum Beispiel den Bau von Schulen in Ghana oder im Senegal mit ermöglicht. Zurzeit unterstützen wir in Kooperation mit Netz e.V. eine Schulklasse in Bangladesch finanziell und tragen durch unsere Spenden an MVCP zur Realisierung eines Hygiene- und Sexualworkshops für Mädchen in Togo bei.

Mehr Informationen unter: www.weitblicker.org/duisburg-essen/.

4 10

Campus Garten Duisburg-Essen

Als eingetragene Hochschulgruppe verfolgt der Campus Garten verschiedene Ziele, um die Campi Duisburg und Essen nachhaltiger zu gestalten. Die Begrünung beider Hochschulstandorte unter den Prämissen des Umweltschutzes und der Insektenfreundlichkeit trägt einerseits zur ökologischen Aufwertung der vorhandenen Flächen bei, macht Studierende und Mitarbeiter*innen der Universität aber auch auf den Wert begrünter Flächen aufmerksam und sorgt für eine angenehme Lern- und Lehratmosphäre. Der Campus Garten bietet jedes Jahr auch seinen Campus Garten-Honig an, der in Zusammenarbeit mit einer Duisburger Imkerin gewonnen wird.

Außerdem verfolgt der Campus Garten das Ziel, Studierende aus verschiedenen Fachrichtungen und unterschiedlichen Kulturen bei der gemeinsamen Gartenarbeit zusammenzuführen. Die Gartenarbeit dient dabei als verbindendes Element, das auch Sprachbarrieren überwinden kann und zur Schaffung eines Gemeinschaftsgefühls beiträgt. Unser Projekt „Chinesischer Garten“ fördert beispielsweise die enge Zusammenarbeit mit chinesischen Studierenden und trägt zum kulturellen Austausch bei.

Infos und Termine auf: www.facebook.com/CampusgartenDuE/.

11 15

„Level up!“

Evangelische Studierendengemeinde
Duisburg-Essen



Je 500 Kunststoffdeckel finanzieren eine Impfung gegen Kinderlähmung.

Level up! – ein Nachhaltigkeitsprojekt der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) Duisburg-Essen zum Mitmachen für alle auf dem Campus Kunststoffdeckel von Getränkeflaschen werden gesammelt und dem stofflichen Recycling zugeführt. Je 500 Deckel finanzieren eine Impfung gegen Kinderlähmung. So kann jede*r ganz einfach – ohne Geld – helfen, Men-

schen ein Leben mit einer fairen Chance auf Gesundheit zu schenken und die begrenzten Ressourcen unserer einen Welt zu schonen.

Das Projekt ist ein Riesenerfolg! Dank der Unterstützung vieler Studierender und Universitätsangehöriger sowie deren Freund*innen und Familien wurden im Laufe der Zeit immer mehr Deckel gesammelt. Fest montierte Sammelbehälter neben den Getränke-Rückgabautomaten in den Mensen und Cafeterien des Studierendenwerks machten unter anderem auf die Kampagne aufmerksam. In zahlreichen Institutsküchen und an zentralen Orten der Universität, zum Beispiel im Bereich der Bibliothek und des Akademischen Auslandsamts, gab es mobile Sammelboxen und auch die Möglichkeit, Tüten voller Deckel in der ESG in der BRÜCKE abzugeben. Zuletzt kamen im Monat gut fünf große blaue Müllsäcke zusammen, pro Sack sind das gut 10.000 Deckel!

„Es ist schön zu sehen, wie viele Menschen auf dem Campus engagiert mitmachen, in ihrem Alltag etwas für soziale Nachhaltigkeit und das stoffliche Recycling von Plastik zu tun. Obendrein ist das Projekt sehr kommunikativ und bringt viele Menschen in Kontakt miteinander,“ sagt Dr. Claudia Andrews, Studierendenpfarrerin in der ESG. Die ESG unterstützt und initiiert immer wieder Nachhaltigkeitsprojekte, da diese die ökumenischen Bemühungen um Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung vor Ort konkret werden lassen. Das Projekt „Level up!“ wurde vier Semester lang, vom Wintersemester 2017/2018 bis zum Sommersemester 2019, von der ESG Duisburg-Essen initiiert und durchgeführt. Der dahinterstehende Trägerverein „deckel drauf e.V.“ stellte leider zum 30. Juni 2019 die kostenfreie bundesweite Transport- und Vermarktungslogistik ein.

3 12 16

Das UniversitätsNetzwerkSekretariate (UNS) arbeitet nachhaltig!

Nichts ist so stetig, wie der Wandel – diesen Grundsatz kennen die Beschäftigten an Universitäten auch deshalb, weil sie die innovative Kraft der



Ilka Roose (l., wissenschaftliche Mitarbeiterin, UDE) und Evrim Ceren Kaya (r., Masterstudentin, UDE) beim Brainstorming für LOCO₂L HEROES.

Wissenschaft in operative Verfahren umsetzen. Die rasante Geschwindigkeit, mit der die „Arbeit 4.0“ an Hochschulen alle Mitarbeiter*innen herausfordert, benötigt engagiertes Miteinander und Kollegialität. Wissenschaft und Lehre kann nur exzellent sein, wenn Wissenschaftler*innen bestmögliche Unterstützung erfahren. Diese leisten die UNS-Netzwerker*innen durch ihre tägliche Arbeit. Damit (administratives) Wissen und Effizienz der internen Verfahren nachhaltig gesichert wird, organisiert das Netzwerk die kollegiale Kommunikation und Treffen über die Grenzen der Fächer und Fakultäten hinweg, kommuniziert Verbesserungsvorschläge und stimmt Fortbildungsbedarfe mit den zuständigen Stellen ab. Das Netzwerk wird als Austauschplattform genutzt, um Kommunikation erfolgreich zu gestalten.

Die Expertise der Beschäftigten leistet auf diesem Weg auch einen wichtigen qualitätssichernden Beitrag in allen Verfahren der Meinungsbildung zu Themen gesellschaftlichen Lebens. „Wir unterstützen die Menschen“ – diesem Motto folgt das Netzwerk auf vielfältige Weise bei ihrem Support für Studierende, Wissenschaftler*innen, Gastwissenschaftler*innen und Kolleg*innen.

9

LOCO₂L HEROES

LOCO₂L HEROES ist die erste Klimaschutzinitiative an den Universitäten der Metropolregion Ruhr. Die Initiative möchte die Akteur*innen am Campus für die Themen Klimaschutz und CO₂-Reduktionsmaßnahmen sensibilisieren und setzt sich für die Etablierung einer Klimaschutzkultur an der Universität ein. Studierende aller Studienphasen und Studiengänge können sich bei LOCO₂L HEROES ehrenamtlich engagieren. Seit der Gründung im Jahr 2010 wurde LOCO₂L HEROES bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderem als Leuchtturm-Projekt für Nachhaltigkeit im Rahmen der dm/UNESCO-Initiative „Ideen Initiative Zukunft“ und durch den Rat für nachhaltige Entwicklung als „Werkstatt N-Projekt“. Die Klimaschutzinitiative versteht die Universität sowohl als Bildungs-, Lebens- und Erfahrungsraum und entwickelt daher spezielle Engagementkampagnen für soziale Lernsituationen. Für 2019 und danach bemüht sich die Initiative in Kooperation mit dem Studierendenwerk Essen-Duisburg und internationalen Start-ups um die Einführung von Klimaschutz-WGs, Indoor Farming und die Nutzung eines E-Lastenrads für Studierende mit besonderen Herausforderungen.

Mehr Informationen unter: www.loco2lheroes.de/
info@loco2lheroes.de

11 13 17

Belobigungen für nachhaltiges Engagement Die UDE sagt Danke

Das vielfältige Engagement an der UDE soll nicht unerkannt bleiben. Deswegen spricht der napro seit 2016 auf dem UDE Sommerfest Belobigungen aus und bedankt sich damit im Namen der Universität besonders bei Studierenden und Mitarbeiter*innen, die die Universität durch ihren Einsatz in Richtung nachhaltige Entwicklung mitgestalten. Die Anerkennung erreichte bisher Personen aus verschiedenen Bereichen der UDE, die unterschiedliche Ideen aktiv umgesetzt haben:

Im Kontext der ökologischen Nachhaltigkeit zeichnete der napro beispielsweise die Einführung eines nachhaltigen Mehrwegbecher-Pfandsystems von Studierenden aus, die Errichtung eines „Umsonstraumes“ des AStA Duisburg sowie die Erstellung eines umwelt- und ressourcenschonenden Produktkatalog für Bürobedarf vom Team Einkauf.

Den Ansatz der Ressourcenschonung verfolgt auch das universitätsinterne Vermittlungsportal UDE Kleinanzeigen, auf dem nicht mehr benötigte Möbel, Geräte und Materialien getauscht werden können (S.65). Auch Belobigungen für Projekte, die sich der sozialen Nachhaltigkeit widmen, kommen nicht zu kurz. So haben wissenschaftliche Mitarbeiter*innen PC-Stationen mit ungenutzten Rechnern der UDE in Essener Flüchtlingsheimen eingerichtet, mit Pfandspenden an beiden Campi unterstützte die Studierendeninitiative ENACTUS Projekte für Obdachlose und die Evangelische Studierendengemeinde verhalf zusammen mit der Initiative „Level Up“ zur Finanzierung von Kinderimpfungen gegen Polio (S.106). Weitere Belobigungen erhielten unter anderem das Studierendenwerk für den Einkauf und das Bewerben von regionalen Produkten (S.98–99) und die Universitätsbibliothek für ihr internes Nachhaltigkeitsengagement (S.66–67). Ebenfalls ausgezeichnet wurde das fakultätsübergreifende Zertifikat „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“, dass Studierenden die Möglichkeit bietet, erworbene Kompetenzen und Kenntnisse im Feld Nachhaltige Entwicklung transparent nachzuweisen (S.46). Die Belobigungen sollen motivieren und alle Hochschulangehörige dazu inspirieren, sich für eine nachhaltige Entwicklung zu engagieren. Einen Überblick über alle bisherigen Belobigungen bietet die Internetseite des napro: www.uni-due.de/nachhaltigkeit/

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
13 14 15 16 17



2019: soziales, ökologisches und ökonomisches Engagement

v.l.n.r.: Nachhaltigkeitsbeauftragter Prof. Dr. André Niemann, Alt-Kanzler Dr. Rainer Ambrosy, Dr. Claudia Andrews (Studierendenpfarrerin in der ESG, ausgezeichnet für die Initiative „Level up!“), Rektor Prof. Dr. Ulrich Radtke, Nicole Walger (Direktorin der UB, ausgezeichnet für Nachhaltigkeit in der Bibliothek), Maximilian Jung (Student, ausgezeichnet für die Studierendeninitiative ENACTUS), Monika Brinner (interne Nachhaltigkeitsbeauftragte der UB), Jennifer Schollmeier (Studentin, ausgezeichnet für die Studierendeninitiative ENACTUS).



2018: Ressourcenschonende Idee

v.l.n.r.: Nachhaltigkeitsbeauftragter Prof. Dr. André Niemann, Lisa Prepens, Renata Maracic, Halid Omerovic und Ibrahim El-Haj (Studierende, ausgezeichnet für ein Mehrwegbecher-System), Alt-Kanzler Dr. Rainer Ambrosy, Rektor Prof. Dr. Ulrich Radtke.



2018: Nachhaltigkeit in der Logistik

v.l.n.r.: Nachhaltigkeitsbeauftragter Prof. Dr. André Niemann, Klaus Krumme (ehem. Geschäftsführer des Zentrums für Logistik und Verkehr und sein Team, ausgezeichnet für das Vorzeigeprojekt zur nachhaltigkeitsbezogenen Forschung im Bereich Logistik ILoNa), Rektor Prof. Dr. Ulrich Radtke, Alt-Kanzler Dr. Rainer Ambrosy.



2018: Nachhaltiges Energiemanagement

v.l.n.r.: Nachhaltigkeitsbeauftragter Prof. Dr. André Niemann, Rektor Prof. Dr. Ulrich Radtke, Andreas Kleine (Sachgebietsleiter MSR-Technik/Gebäudeautomation und sein Team, ausgezeichnet zum Thema nachhaltigkeitsorientiertes Energiemanagement), Alt-Kanzler Dr. Rainer Ambrosy.



2017: Nachhaltiges Lehrangebot für alle

v.l.n.r.: Nachhaltigkeitsbeauftragter Prof. Dr. André Niemann, Nina Kiedrowicz (Alumna des Masterstudiengangs Urbane Systeme, ausgezeichnet für die Entwicklung des Zertifikats Bildung für Nachhaltige Entwicklung), Rektor Prof. Dr. Ulrich Radtke.



2017: Kulinarische Nachhaltigkeit

v.l.n.r.: Rektor Prof. Dr. Ulrich Radtke, Johanne Peito (Mitarbeiterin Studierendenwerk Essen-Duisburg), Gerd Schulte-Terhusen (Abteilungsleiter Gastronomie des Studierendenwerks Essen-Duisburg und weitere Teammitglieder, ausgezeichnet für die nachhaltige Bewirtschaftung der UDE), Nachhaltigkeitsbeauftragter Prof. Dr. André Niemann.



2017: Recyclingmanagement

Um Rektor Prof. Dr. Ulrich Radtke (g.r.) und Nachhaltigkeitsbeauftragter Prof. Dr. André Niemann (3. v.l.) versammeln sich die UDE Mitarbeiter*innen (ausgezeichnet für das Portal UDE Kleinanzeigen, v.l.n.r.: Anja Lhotak (Dezernat Wirtschaft und Finanzen), Fabian Strachanski (ZIM), Martina Buiting (Stabsstelle Arbeitssicherheit & Umweltschutz), Guido Kerkewitz (stellv. Leitung ZIM), Britta Mauritz (Dezernat Gebäudemanagement) und Benjamin Krawieczek (ehem. Mitarbeiter im Dezernat Wirtschaft und Finanzen)).



2016: Nachhaltiger Einkauf, studentisches Engagement und Flüchtlingshilfe

v.l.n.r.: Alt-Kanzler Dr. Rainer Ambrosy, Rektor Prof. Dr. Ulrich Radtke, Sabine Engelke (Mitarbeiterin Einkauf der UDE und Team, ausgezeichnet für einen nachhaltigeren Einkauf), Mitwirkender beim AStA Referat für Ökologie und Mobilität (und Team u.a. ausgezeichnet für den „Umsonstraum“), André Kreft (Dekanat Fakultät Biologie mit Arnim Spengler vom Institut für Baubetrieb und Baumanagement, ausgezeichnet für die Einrichtung von PC-Stationen mit ungenutzten Rechnern der UDE in Essener Flüchtlingsheimen und Schulen im Essener Norden), Nachhaltigkeitsbeauftragter Prof. Dr. André Niemann.

Handlungsvorschläge aus Sicht des napro Engagement nachhaltig machen!

Wirft man einen Blick auf die eingetragenen Organisationen und Vereinigungen an der UDE, fallen zwei Lücken besonders ins Auge: Wenige Initiativen beschäftigen sich anscheinend mit den Themenbereichen Ökologie und Kultur (Theater, Film, Musik, Journalismus). Die Beispiele aus diesem Kapitel wiederum zeugen davon, wie vielfältig das Engagement an der UDE in den unterschiedlichen Bereichen ist. Es stellt sich also die Frage: Wie kann die UDE das interne Engagement so organisieren und fördern, dass es nachhaltig und sichtbar ist? Die folgenden Absätze beschreiben einige Handlungsmöglichkeiten:

Dauerhafte Strukturen schaffen

Engagement für eine nachhaltige Entwicklung sollte den Anspruch haben, in sich nachhaltig zu sein. Insbesondere für das Engagement bei den Studierenden gibt es hier ein Problem: die Fluktuation. Studierende kommen an die Uni, bauen neue Projekte auf oder beteiligen sich an bestehenden Initiativen und gehen dann ins Berufsleben. Wie behält man also die Strukturen, wenn immer wieder eine*r geht? Ein Green Office, das aus einem gemischten Team von Mitarbeiter*innen und Studierenden der Uni geführt wird, kann eine Lösung sein. Da die Mitarbeiter*innen langfristig beschäftigt sind, können sie die Übergabe an die nachfolgenden Studierenden und somit den Aufbau nachhaltiger Strukturen sicherstellen.

Motivation und Ideen zusammenbringen

Gleichzeitig bietet ein Green Office die Chance, als Anlaufstelle für Anfragen und Ideen, Menschen mit ähnlichen Zielen zusammenzubringen. Das napro-Team erhält immer wieder Anregungen von Mitarbeiter*innen und Studierenden, wie man die UDE nachhaltiger gestalten könnte. Wenn sich die Menschen hinter diesen Ideen durch ein Green Office kennen lernen, können gemeinsam konkrete Projekte entstehen. Betrachtet man die Universität als ein System, entsteht durch

Was jede*r tun kann. Ein Beispiel:

Regelmäßig verschwinden hohe Stückzahlen an Geschirr aus den Cafeterien und Mensen unserer Hochschule. Wir freuen uns über alle, die eine Tasse einem Pappbecher vorziehen (und damit sogar Geld sparen). Genauso wichtig ist es, die Tassen und das restliche Geschirr wieder zurückzubringen und so Ressourcen zu sparen!

diese Verbindungen Emergenz: das Zusammenspiel der einzelnen Elemente schafft neue Möglichkeiten.

Bleiben wir bei dem Systemgedanken, stellen wir fest, dass es eine Schwachstelle zu geben scheint: Die Verbindung zwischen studentischem Engagement und Hochschulleitung. Durch ein Green Office kann diese Verbindung gefestigt werden. Das Green Office steht dadurch in der Mitte zwischen Top-down- und Bottom-up-Prozessen. Es bündelt die studentischen Anfragen und Ideen und erleichtert die Vermittlung.

Die Idee der Bündelung von studentischem Engagement ist aber gar nicht so neu an unserer Universität: UNIAKTIV (S.86–87) vertritt die UDE-Interessen im Bereich Third Mission – also auch im sozialen Engagement. Das Green Office sollte entsprechend auf bestehende Strukturen zurückgreifen und mit ihnen zusammenarbeiten.

Auffallen

Die Erfahrung der Arbeit des napro-Teams zeigt: An vielen Stellen – nicht nur unter den Studierenden, sondern auch im Betrieb und an den Fakultäten – gibt es Engagement und Interesse am Thema Nachhaltigkeit. Häufig weiß die eine Stelle allerdings nichts von der anderen. Vernetzungsveranstaltungen, wie die 2015 durchgeführten Nachhaltigkeitstage, bringen Transparenz und Zugang zu den unterschiedlichen Initiativen und Ideen.

Perspektiven für eine nachhaltige UDE

„Offen im Denken“ – der Leitspruch der UDE wird durch viele engagierte Nachhaltigkeitsakteur*innen wörtlich genommen und erfolgreich umgesetzt. Ob durch den napro begleitet, angestoßen oder ganz unabhängig organisiert – die aufgezeigten Forschungsprojekte, Lehrangebote, hochschulbetrieblichen und sozialen Engagements, Transferleistungen inner- und außerhalb der Universität sowie die institutionellen Verankerungsbestrebungen rund um das Thema Nachhaltigkeit lassen hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Das Engagement der Studierenden und Mitarbeiter*innen in Initiativen und Aktivitäten an der UDE sowie die intrinsische Motivation der Hochschulangehörigen in den Handlungsfeldern Forschung, Lehre, Betrieb, Transfer, Soziale Verantwortung, Engagement und Netzwerkarbeit sind bemerkenswert. Wichtig ist es nun, diese Motivation für die bestehenden und zukünftigen Aktivitäten aufrechtzuhalten. Dieses Kapitel zeigt auf, welche konkreten Handlungsbedarfe der napro an der UDE sieht und wie diese mit einer ganzheitlichen Nachhaltigkeitsstrategie gemeinsam in die Tat umgesetzt werden können.

Die bunten Türme am Campus Essen sind ein Markenzeichen der UDE und auch als Leuchttürme des Wissens bekannt. Ihre bunten Farben spiegeln den Facettenreichtum der UDE wider.

Statement

Die Zukunft der UDE ist nachhaltig



Jens Andreas Meinen
Kanzler

Im August 2019 – mitten in den Protesten der Fridays4Future-Bewegung – trat ich das Amt des neuen Kanzlers der Universität Duisburg-Essen an. Von Anfang an war klar: Die stärkere Bedeutung des Themas Nachhaltigkeit spielt auch für die Zukunft der UDE eine wichtige Rolle.

Dieser Bericht verdeutlicht, wie bereits an vielen Stellen UDE-Mitarbeiter*innen und -Studierende dieses Thema vorantreiben. Die Vielfalt der Beiträge zeigt, dass an unserer Universität Nachhaltigkeit ökologisch, sozial und ökonomisch gedacht wird. Auch in der Verwaltung wird die Verantwortung für den Erfolg unserer Hochschule und die Arbeitszufriedenheit bewusst wahrgenommen und ist in acht Führungsleitsätzen verankert. Sie formulieren unser Verständnis von unseren Aufgaben und unserer Rolle

in der Universität. Sie geben uns Orientierung und verpflichten uns, unsere Praxis dem Leitideal immer weiter anzunähern.

Wir unterstützen Forschung und Lehre.

Wir organisieren effizient.

Wir führen mit Engagement.

Wir führen mit Respekt und Wertschätzung.

Wir setzen auf Information und Beteiligung.

Wir entfalten Potenziale.

Wir fördern Gesundheit.

Wir haben Vertrauen.

Ich freue mich darauf, die weitere Entwicklung dieser immer noch jungen und international erfolgreichen Universität von nun an begleiten zu können. In Bezug auf Nachhaltigkeit liegen auf diesem Weg Herausforderungen unserer Gesellschaft, die wir als Hochschule angehen müssen und möchten: Ein Thema ist beispielsweise die Digitalisierung. Wie setzen wir die Prozesse, die wir in der Verwaltung haben, vernünftig und nutzbringend mit den Möglichkeiten der Digitalisierung um? Auch die bauliche Entwicklung der UDE ist ein zentraler Punkt. Wie gehen wir mit den Sanierungsvorhaben um? Wie gehen wir mit Forschungsbauten

um? Unsere Studierenden müssen in diese Planungen einbezogen werden, um im Sinne der Nachhaltigkeit bedarfsgerechte Angebote zu schaffen. Natürlich ist die Personalgewinnung und -entwicklung für die UDE als Arbeitgeberin ein ebenso wichtiges Thema.

Die UDE liegt in einer Region, die durch den Strukturwandel von der Industrie- hin zur Dienstleistungsgesellschaft geprägt ist. Die Transformation in Richtung Nachhaltigkeit bietet der UDE die Chance, in dieser Wissenschaftsregion fortschrittsweisend voranzugehen.

Nachhaltigkeit als strategische Aufgabe

Den Weg zu mehr Nachhaltigkeit festigen

Klimawandelfolgen und Auswirkungen von globaler Ungleichheit sind heutzutage allgegenwärtig, nicht nur im Globalen Süden, sondern auch auf nationaler und regionaler Ebene in und um die Ruhrgebietsstädte Duisburg und Essen. Es wundert also nicht, dass auch gesellschaftlich und politisch das Thema Nachhaltigkeit zusehends an Bedeutung gewinnt.

Dieser Bericht zeigt, warum und wie sich die UDE als verantwortungsbewusste Hochschule diesem Thema auf vielfältige Weise widmet. Gleichzeitig wird durch die Handlungsvorschläge und unsere TOP 10 eines klar: Die Verankerung des napro in Form eines beständigen Green Office ist entscheidend, um den Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung zu verstetigen. Schüler*innen, die sich heute bei Fridays4Future und ähnlichen Initiativen engagieren, werden bald an die Hochschulen kommen und klare Antworten auf Fragen der Nachhaltigkeit einfordern. Schon heute engagieren sich Studierende an der UDE für dieses Thema. Eine engere Zusammenarbeit mit Studierenden und Hochschulangehörigen ist für den weiteren Verlauf zu mehr Nachhaltigkeit daher unabdingbar.

Vor diesem Hintergrund empfiehlt der napro folgende Schritte kurz- bis mittelfristig (2020 bis 2022) anzugehen, um Nachhaltigkeit als strategische Aufgabe zu verankern:

1. Akquirierung von Fördermitteln für ein Green Office-Konzept von mindestens drei Jahren Laufzeit, mit der Option auf dauerhafter Implementierung.
2. Erstellung eines Green Office-Teams von Mitarbeiter*innen und Studierenden, die für die jeweiligen

Handlungsfelder Lehre, Betrieb, Forschung, Transfer und Soziales verantwortlich sind.

3. Identifikation der leistungswilligen Akteur*innen, die in den jeweiligen Handlungsfeldern tatkräftig unterstützen.

Auf dieser Basis soll mittel- bis langfristig eine Nachhaltigkeitsstrategie umgesetzt werden, die Nachhaltigkeit als Basis aller Entscheidungen in den Bereichen Lehre, Forschung, Betrieb, Transfer und Soziales berücksichtigt und ein Green Office-Konzept als Bindeglied nutzt. Ziel ist es, die UDE auf den Weg zu einer ganzheitlich nachhaltigen Universität voran zu bringen. Dazu gibt es in jedem Bereich Maßnahmen, mit denen in den nächsten Jahren eine Transformation der gesamten Universität erzeugt werden kann.

Um der Vision einer nachhaltigen Universität Stück für Stück näher zu kommen, ist das Handeln aller Hochschulangehörigen Richtung Nachhaltigkeit Schlüssel zum Erfolg. Mithilfe eines dauerhaft etablierten Green Office, an dem alle Fäden zusammenlaufen, ließen sich diese und weitere Maßnahmen koordiniert und strukturiert umsetzen. Die bisherige erfolgreiche Unterstützung des Rektorats (Top-down) und der engagierten Angehörigen der UDE (Bottom-up) lässt einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft zu.

TOP 10 Handlungsbedarfe aus Sicht des napro

Zehn Schritte für mehr Nachhaltigkeit an der UDE

Die vorangegangenen Kapitel zeigen, dass die UDE auf einem guten Weg ist, dem Thema Nachhaltigkeit einer besonderen Bedeutung zuteilwerden zu lassen. Viele engagierte Hochschulangehörige haben in den letzten Jahren beeindruckende (Forschungs-)Projekte und Veranstaltungen umgesetzt. Die Top 10 Handlungsbedarfe für mehr Nachhaltigkeit beruhen auf der Erfahrung des napro und den Handlungsempfehlungen dieses Berichts. Sie sind unserer Ansicht nach die zehn wichtigsten Aktionsfelder an der UDE, die wir in den nächsten Jahren gemeinsam gestalten sollten. Sie werden aktuell mit der Hochschulleitung diskutiert:

1. Etablierung von Nachhaltigkeitsleitlinien

Die etablierten Leitlinien der UDE greifen einige Aspekte der Nachhaltigkeit auf, stellen das Thema allerdings nicht explizit in den Vordergrund. Um sich sichtbar zur Nachhaltigkeit zu bekennen und die Nachhaltigkeitsbestrebungen der UDE deutlicher an die Hochschulangehörigen zu adressieren, sollten Nachhaltigkeitsleitlinien aufgestellt werden. Diese Nachhaltigkeitsleitlinien sollten unter anderem die Themen Mobilität, Personal, studentisches und gesellschaftliches Engagement sowie ressourcenschonendes Handeln adressieren.

2. Verstetigung des napro durch ein Green Office-Konzept

Um die bisherigen Arbeiten des napro zu verstetigen sowie Mitarbeiter*innen und Studierende langfristig bei der Etablierung von Nachhaltigkeit an der UDE zu unterstützen, bedarf es einer Institutionalisierung durch den Ausbau der bisherigen Einheit hin zur langfristigen Umsetzung eines Green Office-Konzepts. Um die Mitarbeit weiterer Akteur*innen koordinieren und gemeinsam Projekte umsetzen zu können, sind gut vernetzte, feste Ansprechpartner*innen essenziell. In einem Green Office-Konzept könnte das napro-Team um weitere studentische oder wissenschaftliche Hilfskräfte und freiwillige Akteur*innen erweitert werden und so die Einbindung aller nachhaltigkeitsaffinen Hochschulangehörigen und nicht zuletzt auch der Studierenden sicherzustellen.

3. Ausbau der Ziel- und Leistungsvereinbarungen für nachhaltige Entwicklung

Seit 2016 ist speziell zur Nachhaltigkeit ein Passus in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen aller Einrichtungen der UDE verankert. Diese sind dadurch angehalten, jährlich dem Nachhaltigkeitsbeauftragten und seinem Team über die Nachhaltigkeitsaktivitäten Bericht zu erstatten. Bisher ist Art und Umfang dieser Leistung den Einrichtungen selbst überlassen. Es wird empfohlen, im Bereich Lehre, Forschung und Betrieb durch ein einheitliches Berichtsraster einerseits die Berichtserstattung zu vereinfachen und andererseits sowohl die Messbarkeit und Vergleichbarkeit als auch die Verbindlichkeit zu mehr Nachhaltigkeit zu erhöhen.

4. Erstellung eines ganzheitlichen Mobilitätskonzepts

Wie bereits im Kapitel Betrieb aufgegriffen, ist der Bereich Mobilität an der UDE ausbaufähig. Ein ganzheitliches Konzept für alle Hochschulangehörigen ist anzustreben, das die Bedarfe einer Pendler*innenuniversität abdeckt. Dazu gehören sowohl die Mobilität der Studierenden und Mitarbeiter*innen als auch die Mobilitätsaufgaben, die für den Betrieb anfallen. Weitere Handlungsempfehlungen auf S.68–69.

5. Weiterentwicklung des nachhaltigen Beschaffungsmanagements

Das Sortiment an nachhaltigeren Produkten für den Bürobedarf sowie Büromöbeln sollte ausgeweitet werden und eine stärkere Präsenz im internen SAP-Bereich erfahren. Die UDE könnte – ähnlich wie andere große Betriebe auch – ihre Lieferanten auffordern, ihre CO₂-Bilanzierung offenzulegen.

6. Klimaschutzkonzept (inkl. CO₂-Bilanzierung)

Bisher ist es leider nicht möglich, eine aussagekräftige CO₂-Bilanzierung an der UDE durchzuführen. Beispielsweise lassen sich die Verbräuche mancher Gebäude derzeit nicht abrufen. Ebenso kann der ökologische Fußabdruck der Dienstreisen nicht genau bestimmt werden. Hierzu sollten Anpassungen bei SAP erfolgen, die es erlauben, den CO₂-Ausstoß durch Dienstreisen systematisiert festzuhalten. Diese und weitere Faktoren sollten in einer ganzheitlichen CO₂-Bilanzierung der UDE von der Fakultäts- bis hin zur zentralen Einrichtungsebene abgebildet werden. Um die Gesamtheit von ökologischer Nachhaltigkeit der UDE abbilden zu können, sollte die CO₂-Bilanz in ein Klimaschutzkonzept der UDE eingebettet werden. Klimaschutzziele und -maßnahmen müssen definiert und etabliert werden.

7. Förderung eines übergreifenden Kommunikationskonzepts

Die große Anzahl an Hochschulangehörigen und die zwei Campi-Situation mit den Standorten Duisburg und

Essen erfordern eine einheitliche Kommunikationsstrategie. Regelmäßige Beiträge in den zur Verfügung gestellten Plattformen bis hin zu Kampagnen sollten zur aktiven Partizipation in Nachhaltigkeitsprozessen anregen.

8. Ausbau des Energiemanagementsystems

Das an der UDE genutzte digitale Energiemanagementsystem enerGO+ wird bisher aufgrund der technischen Gegebenheiten nur partiell angewendet. Digitalisierung ist für die Energiewende (hin zu mehr energieeffizientem und ressourcenschonendem Umgang von Energie) ein bedeutsames Thema und sollte für die Bewirtschaftung der Gebäude verstärkt Anwendung finden. Hierbei sollte insbesondere das Land NRW Unterstützung leisten, um den Ausbau digitaler Lösungen (wie beispielsweise enerGO+) zu ermöglichen.

9. Akkreditierung der Lehrpläne – Nachhaltigkeit einrichten

Mit dem Zertifikat Bildung für Nachhaltigkeit und vielen weiteren Lehrveranstaltungen sind erste Schritte für mehr Nachhaltigkeit in der Lehre getan. Das Lehrangebot sollte weitergedacht werden und speziell den Fokus auf Nachhaltigkeit richten. Eine Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung sowohl in Form von allgemeiner Einführung in die Thematik, als auch eine weiterführende Spezialisierung für die jeweiligen Fächer, ist wünschenswert.

10. Einrichtung einer Strategie zum Nachhaltigkeitsmonitoring (inkl. Schaffung von Anreiz- und Scoringssystemen)

Messbarkeit von Nachhaltigkeit zu erzeugen und die Ergebnisse ablesen zu können, ist keine Selbstverständlichkeit. Das so genannte Nachhaltigkeitsmonitoring ist in der Nachhaltigkeitsforschung verankert und bietet die Möglichkeit (Trend-)Entwicklungen analytisch aufzubereiten und Kontrollmechanismen einzubauen. Diese gilt es an der UDE anzuwenden, um Scoringssysteme und/oder Anreizsysteme zu mehr Nachhaltigkeit (sowohl auf materieller als auch immaterieller Ebene) zu entwickeln, die an die Bedarfe unserer Universität angepasst sind.

Nachhaltige Entwicklung an der Universität Duisburg-Essen

Ein Bericht des napro. 2020

Herausgegeben vom

Nachhaltigkeitsprozess (napro)
der Universität Duisburg-Essen
Universitätsstraße 15
45141 Essen

Projektkoordination, Text und Redaktion

Prof. Dr. André Niemann, Ilka Roose, Elisa Gansel,
Laura Bries

Gestaltung, Satz und Layout

Studio Ra, Paran Pour

Infografiken

Studio Ra, Sandra Tebbe

Fotos

S.2, 6, 7, 16, 17, 19, 22, 30, 31, 33, 34, 36, 37,
39–41, 46, 58, 61, 62, 91, 97, 112, 113 Vladimir
Unkovic; S.3, 4, 5, 29, 48, 53, 69, 71, 73, 76, 114
UDE; S.21 UDE/Frank Preuß; S.25 Markus Scholz/
scholzfoto.de; S.32 Daniel Schumann; S.35 © Stu-
dioSeminar, Hamburg; S.38 Zhanna Karibayeva; S.45
UDE/Alexandra Roth; S.47 Engagement Global; S.65
BLB NRW; S.67 UDE/Hardy Welsch; S.75 UDE/Bettina
Engel-Albustin; S.77 Ellen Meister; S.78 ABZ; S.82
Zoltan Leskovar; S.83 Ralf Schultheiß; S.84 Florian
Wagner; S.87 UNIAKTIV; S.88, 89 Ilka Roose; S.92
Marquard/RUB; S.94 napro; S.98, 101 Studierenden-
werk Duisburg-Essen; S.103 AStA; S.104 IfN; S.106
ESG; S.107 Klimaschutzinitiative LOC02L HEROES;
S.109, 110 UDE/eventfotograf.in

Mit Unterstützung, Informationen und Beiträgen von

Rektor: Prof. Dr. Ulrich Radtke; Kanzler: Jens
Andreas Meinen; Prorektor für Entwicklungs- und
Ressourcenplanung: Prof. Dr. Thomas Spitzley; Pro-
rektorin für Forschung, wissenschaftlichen Nach-
wuchs & Wissenstransfer: Prof. Dr. Dr. med. Dagmar
Führer-Sakel; Prorektorin für Gesellschaftliche
Verantwortung, Diversität und Internationalität:
Prof. Dr. Barbara Buchenau; Prorektorin für Studium
und Lehre: Prof. Dr. Isabell van Ackeren; Stabsstelle
des Rektorats Hochschulmanagement und Kommu-
nikation: Ulrike Bohnsack, Skarlett Brune-Wawer,
Dr. Mayannah Dahlheim, Ulrike Eichweber, Martina
Rendel, Natalie Velibeyoglu, Dr. Wiebke Wlotzka.
Akademisches Beratungs-Zentrum Studium und
Beruf: Tobias Heibel, Dr. Oliver Neuhoﬀ, Jörn
Sickelmann; Amnesty International Essen-Mitte:
Darius Dreßler; arbeiterKind.de Gruppe Duisburg-Es-
sen: Sarah Rijo Langenegger, Silke Tölle-Pusch;
Allgemeiner Studierenden-Ausschuss: Tomas Hörrer;
Autonomes Frauen*referat AStA: Ellen Meister;
Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedi-
zin: Prof. Dr. Thomas Kuhlbusch; Campus Garten
Duisburg-Essen: Isabel Ossadnik; Center for Nanoin-
tegration Duisburg-Essen: Stefan Behrensmeyer;
Dezernat Gebäudemanagement: Andreas Kleine,
Britta Mauritz, Corinna Walkowiak; Dezernat Wirt-
schaft und Finanzen: Lynett Kalii, Stephan Vogel;
ehem. napro-Mitarbeiterin: Laura Voss; ehem.
napro-Hilfskräfte: Louisa Marleen Bogdan, Gianna
Heintges, Franziska Sahr, Hannah Seichter, Nicole
de Vries; Essener Kolleg für Geschlechterforschung:
Dr. Maren A. Jochimsen; Evangelische Studieren-
dengemeinde Duisburg-Essen: Dr. Claudia Andrews;
Fakultät für Biologie: Dr. Christa Henze; Gleich-
stellungsbüro: Dr. Regina Hauses, Ellen Meister;

Institut für Mobilitäts- und Stadtplanung: Prof. Dr.
Dirk Wittowsky; Initiative für Nachhaltigkeit e. V.:
Björn Ahaus, Martina Nies; Institut für Anglopho-
ne Studien: Prof. Dr. Jens Martin Gurr; Institut für
Medizinische Mikrobiologie: Prof. Dr. Astrid Westen-
dorf; Institut für Optionale Studien: Sabine Dittrich;
Institut für Philosophie: Ruben Langer; Institut für
Politikwissenschaft: Prof. Dr. Michael Kaeding; Inter-
disziplinäres Zentrum für Integrations- und Migra-
tionsforschung: Prof. Dr. Hermann-Josef Abs; Joint
Centre Urban Systems: Dr. Elke Hochmuth, Klaus
Krumme, Albert Hölzle; Käte Hamburger Kolleg/Cen-
tre for Global Cooperation Research: Prof. Dr. Sigrid
Quack; Oberbürgermeister der Stadt Duisburg: Sören
Link; Oberbürgermeister der Stadt Essen: Thomas
Kufen; Science Support Centre: Dr. Barbara Bigge;
Stabstelle Arbeitssicherheit & Umweltschutz: Martin
Berndroth; Studierendenwerk Essen-Duisburg: Achim
Herrmann, Johanne Peito-Höltgen, Melanie Wessel;
UNIAKTIV: Karsten Altenschmidt, Jörg Miller;
Universitätsbibliothek: Monika Brinner, Dr. Hubert
Klumpf, Dr. Felix Schmidt, Dr. Eike Spielberg; Univer-
sitätsdruckzentrum: Guido Nicolas; Universitätsnetz-
werk Sekretariate: Elke Schulte-Lippert; Weitblick
Duisburg-Essen e.V.: Clarissa Kees; Zentrallager:
Patrick Steinhoff; Zentrum für Hochschulqualitäts-
entwicklung: Kim Neumann; Zentrum für Informa-
tions- und Mediendienste: Uwe Blotevogel, Marianne
Wefelnberg; Zentrum für Lehrerbildung: Dr. Günther
Wolfswinkler; Zentrum für Logistik und Verkehr: PD
Dr. Ani Melkonyan-Gottschalk; Zentrum für Wasser-
und Umweltforschung: Dr. Michael Eisinger, Claudia
Freimuth; und vielen weiteren nachhaltigkeitsaffinen
Unterstützer*innen.
Danke!

Redaktionsschluss

1. April 2020

Veröffentlichung

Mai 2020

Druck

Bonifatius GmbH

Dieses Druckerzeugnis wurde aus 100 % erneuerbarer
Energie, mineralölfreien Farben und ohne schädli-
chen Industrialkohol hergestellt. Das Umwelt- und
Qualitätsmanagement der beauftragten Druckerei ist
nach ISO 14001, ISO 9001 und Eco-Management and
Audit Scheme (EMAS) zertifiziert. Die bei der Her-
stellung freigesetzten CO₂-Emissionen werden durch
die Unterstützung zertifizierter Klimaschutzprojekte
über ClimatePartner kompensiert.

Dieses Druckerzeugnis ist außerdem mit dem Blauen
Engel gekennzeichnet.



„Was wir heute tun,
entscheidet darüber, wie die Welt
morgen aussieht.“

Marie von Ebner-Eschenbach (1893):
Aphorismen. Paetel. Berlin.

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

Mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) haben sich die Vereinten Nationen mit einer Laufzeit von 15 Jahren (2015 bis 2030) auf Zielsetzungen geeinigt, die erstmals die drei Säulen der Nachhaltigkeit Soziales, Umwelt und Wirtschaft gleichermaßen berücksichtigen.

Die SDGs bauen auf den Millenium Development Goals (MDGs) auf, die im Jahr 2000 in New York von weltweiten Staats- und Regierungschefs verabschiedet wurden und insgesamt acht Entwicklungsziele enthalten. Im Gegensatz zu den MDGs, die insbesondere Länder des Globalen Südens betreffen, gelten die SDGs für alle Staaten. Sie bedingen einander und sind damit nicht voneinander trennbar. Die „5 Ps“, also die Kernbotschaften, die den 17 SDGs voranstehen, verdeutlichen diesen Zusammenhang: People, Planet, Prosperity, Peace und Partnership. Mit ihrem Slogan „leave no one behind“ machen die SDGs deutlich, dass kein Mensch in der Weltgemeinschaft zurückgelassen werden soll. Um die SDGs zu erreichen ist eine intensive Zusammenarbeit aller Länder gefragt, die dazu aufgefordert sind, sowohl auf globaler als auch nationaler Ebene über ihre Fortschritte zu berichten (BMZ 2017: Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung).

Auf diese Aufforderung antwortet der vorliegende Bericht indem er die Bemühungen der UDE den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung zuordnet.

1 Keine Armut

Armut in allen ihren Formen und überall beenden.

2 Kein Hunger

Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.

3 Gesundheit und Wohlergehen

Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.

4 Hochwertige Bildung

Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.

5 Geschlechtergleichheit

Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen.

6 Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.

7 Bezahlbare und saubere Energie

Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern.

8 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.

9 Industrie, Innovation und Infrastruktur

Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.

10 Weniger Ungleichheiten

Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern.

11 Nachhaltige Städte und Gemeinden

Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen.

12 Nachhaltige/r Konsum und Produktion

Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen.

13 Maßnahmen zum Klimaschutz

Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.

14 Leben unter Wasser

Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.

15 Leben am Land

Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen.

16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.

17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben.

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

